VdK Zeitung

79. Jahrgang

Sozialverband VdK | BADEN-WÜRTTEMBERG | Mai 2026

THEMEN

Hintergrund
Große Verantwortung auf jungen Schultern Seite 3

Politik
Altersvorsorge mit staatlicher Hilfe Seite 4

Gesundheit
Entlassungsbericht nach der Reha Seite 8

VdK-TV
Anerkennung von Berufskrankheiten Seite 12

Verbraucher
Kein demografischer Druck auf die Rente Seite 23

Aus dem Landesverband
Im Interview: Tina Volz erfüllt letzte Wünsche Seite 13



Foto: VdK Berlin-Brandenburg

Demo für mehr Gleichstellung

Am 5. Mai gehen tausende Menschen in Berlin, Hamburg und anderen Städten aus Anlass des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf die Straßen. An den Demonstrationen nehmen zahlreiche VdK-Mitglieder teil. Das diesjährige Motto lautet „Menschenrechte sind nicht verhandelbar".

Zielgenaue Entlastungen notwendig

Steigende Energie- und Lebensmittelpreise belasten Verbraucherinnen und Verbraucher

Die Krise am Persischen Golf wirkt sich immer stärker auf den Alltag der Menschen in Deutschland aus. Über steigende Energiepreise und Inflationsraten sowie gestörte Lieferketten beeinflusst sie das Leben aller.

Die ersten beschlossenen Entlastungsmaßnahmen der Regierungskoalition wie eine Senkung der Mineralölsteuer um 17 Cent pro Liter gehen nach Ansicht des Sozialverbands VdK nicht weit genug. VdK-Präsidentin Verena Bentele kritisiert: „Ob diese Entlastung überhaupt bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern ankommt, ist völlig offen. Einen wirksamen Mechanismus, der die vollständige Weitergabe garantiert, gibt es nicht. Staatliche Maßnahmen verpuffen, während Unternehmen profitieren. Gerade Menschen, die jeden Euro zweimal umdrehen müssen, gehen leer aus." Untersuchungen zeigen, dass Mineralölkonzerne bis jetzt über eine Milliarde Euro zusätzlichen Gewinn durch die Krise gemacht haben.

Auch die geplante steuerfreie Prämie für Beschäftigte von 1000 Euro greift zu kurz. Rentnerinnen und Rentner, Menschen mit Behinderung, Studierende sowie Familien mit geringen Einkommen profitieren kaum oder überhaupt nicht davon. Bentele sagt: „Unterm Strich zeigt sich eine Schieflage. Während wirtschaftliche Interessen berücksichtigt werden, fehlt es an wirksamer Unterstützung für einkommensschwache Haushalte."

Der VdK fordert eine klare Neuausrichtung bei den Entlastungen: weg von pauschalen hin zu zielgenauen Maßnahmen für vulnerable Gruppen. Bentele betont: „Soziale Gerechtigkeit entsteht nicht durch Hoffnung, sondern durch konkrete Maßnahmen."

Steigende Energiepreise und immer unsicherer werdende Lieferketten machen sich seit Beginn der Iran-Krise auch bei der Entwicklung der Lebensmittelpreise bemerkbar. Das Problem: Die Preisspirale für Lebensmittel wurde schon vor einigen Jahren in Gang gesetzt. Die Preise sind seit dem Jahr 2020 um insgesamt 36 Prozent deutlich gestiegen.

Besonders betroffen sind auch hier Menschen mit kleinen Einkommen und Renten. Sie haben längst keine Ersparnisse mehr, um zusätzliche Kosten für alltägliche Ausgaben auszugleichen. Die Tafeln sowie vergleichbare Projekte wie Suppenküchen vermelden einen immer größeren Zulauf von Bedürftigen, vor allem von Seniorinnen und Senioren. Der VdK hat in den letzten Jahren wiederholt eine Absenkung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel, wie Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte, gefordert. Das wäre allerdings nur ein kleiner Teil der Lösung, um Verbraucherinnen und Verbraucher zu entlasten.

Der VdK fordert eine grundlegende Entlastung für Menschen, die Bürgergeld, Grundsicherung im Alter oder Leistungen aufgrund einer Erwerbsminderung erhalten: „Die Kosten für Lebensmittel müssen in den monatlichen Regelsätzen endlich so berechnet werden, dass man sich davon gesund und ausreichend ernähren kann", erklärt Bentele. **Julia Frediani**

SEITE 5

So hilft der VdK



Foto: imago/blickwinkel

Ein ehemaliger Leichenumbetter hatte geklagt, weil seine Posttraumatische Belastungsstörung nicht als Berufskrankheit anerkannt wurde. Die VdK-Bundesrechtsabteilung hat vor dem Bundessozialgericht erreicht, dass dieser Fall neu verhandelt werden muss.

ONLINE immer aktuell
vdk.de
bw.vdk.de
Schau vorbei!
LinkedIn
YouTube
SOZIALVERBAND VdK BADEN-WÜRTTEMBERG

VdK kritisiert Verschleppung der BGG-Reform

Koalition muss Gesetzentwurf nachbessern, um Teilhabe und Selbstbestimmung zu stärken

Die Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG) wirkt wie eine Farce: Weder Inhalt noch Zeitplan deuten darauf hin, dass die Bundesregierung das Vorhaben ernst nimmt.

„Es wird immer wieder deutlich, dass die Reform des BGG nicht die notwendige Priorität für die Bundesregierung hat", stellt VdK-Präsidentin Verena Bentele fest. Erst kürzlich wurde die erste Lesung des Gesetzentwurfs im Bundestag verschoben. Dies fügt sich ein in das Bild politischer Entschlusslosigkeit.

Schon die Vorgängerregierung hatte die Reform als wichtiges Projekt angekündigt, aber nicht umgesetzt. Die große Koalition hatte sie anschließend in ihr 100-Tage-Sofortprogramm aufgenommen, dieses Versprechen aber nicht eingelöst. Zwar wurden im November 2025 dann endlich die Verbände angehört, doch der Kabinettsbeschluss erfolgte erst im Februar 2026. Weitere parlamentarische Schritte fehlen seitdem.

„Eine wirksame BGG-Reform wäre ein zentraler Schritt hin zu mehr Teilhabe und Selbstbestimmung im Alltag von Menschen mit Behinderung", erklärt Bentele. Ernüchternd sei, dass sowohl Zeitplan als auch Gesetzentwurf unverbindlich bleiben. „Hier braucht es neben mehr Tempo vor allem mehr Verbindlichkeit, damit sich die Situation von Menschen mit Behinderung hierzulande deutlich verbessert", fordert Bentele.

Derzeit sieht der VdK im Entwurf des BGG erheblichen Nachbesserungsbedarf. „Auch zukünftig muss im Einzelfall geprüft werden können, ob etwa der Einbau einer Rampe, das Vorlesen einer Speisekarte oder ein ärztliches Aufklärungsgespräch in Leichter Sprache zumutbar und verhältnismäßig sind. Dies entspricht der UN-Behindertenrechtskonvention. Bauliche Veränderungen oder Anpassungen von Gütern und Dienstleistungen dürfen nicht pauschal als unzumutbar für Unternehmen gelten", fordert Bentele. **Kristin Enge**

Armut schränkt Teilhabe ein

Bericht zur Lage der älteren Generation im Bundestag debattiert

Kürzlich wurde im Bundestag der neunte Bericht zur Lage der älteren Generation beraten. Eine unabhängige Sachverständigenkommission stellte darin fest, dass Teilhabechancen in Deutschland ungleich verteilt sind und sprach Empfehlungen aus.



Die wirtschaftliche Lage beeinflusst, wie ältere Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Foto: picture alliance/dpa/Christoph Soeder

Die Kommission fordert in ihrem Bericht „Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen“, die gesetzliche Rentenversicherung zu stärken. Armut sei ein wesentlicher Grund dafür, dass Teilhabemöglichkeiten für die ältere Generation in Deutschland begrenzt sind.

Zwischen älteren Menschen gibt es hierzulande große Einkommensunterschiede. „Erhebliche Ungleichheiten zeigen sich zwischen Männern und Frauen, zwischen Menschen in westdeutschen und ostdeutschen Regionen sowie insbesondere zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund beziehungsweise mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft“, so die Sachverständigen.

Wachsende Armut

Im Jahr 2024 waren über 19 Prozent der Personen ab 65 Jahren laut Statistischem Bundesamt armutsgefährdet. Zudem hat sich die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter erhöht. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, erhielten Ende 2025 rund 764 000 Personen diese Leistung. Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Anstieg um 3,4 Prozent – und damit ein neuer Höchststand.

„Das ist besorgniserregend. Zudem liegt die Dunkelziffer vermutlich höher. Viele ältere Menschen scheuen den Gang zum Sozialamt und verzichten aus Scham, Angst oder Unwissenheit auf Grundsicherung im Alter, auch wenn sie einen Anspruch haben“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele.

Die Sachverständigen gehen davon aus, dass sich das Risiko, im Alter arm zu sein, für bestimmte Bevölkerungsgruppen zukünftig erhöhen wird. Sie sprechen sich deshalb für ein Mindestrentenniveau aus. Dieses sollte Rentnerinnen und Rentnern eine angemessene Teilhabe ermöglichen und jüngeren Beitragszahlerinnen und -zahlern Sicherheit für ihre Lebensplanung bieten. Zudem müssten unterbrochene Erwerbsbiografien, niedrige lebensdurchschnittliche Verdienste durch Krankheit, Sorgetätigkeit oder Arbeitslosigkeit besser in der Rentenversicherung abgesichert werden.

Der Sozialverband VdK fordert eine auskömmliche Rente, die zuverlässig vor Altersarmut schützt. „Niemand sollte auf einen Minijob oder Grundsicherung angewiesen sein, weil die Rente nicht zum Leben reicht. Dafür muss das Rentenniveau langfristig auf 53 Prozent angehoben werden. Zur Finanzierung müssen mehr Gruppen in die Rentenkasse einzahlen, also alle Erwerbstätigen, Selbstständigen und perspektivisch auch Beamte“, fordert Bentele. **Kristin Enge**

KOMMENTAR

Zuckersüße Gefahr



Verena Bentele
VdK-Präsidentin

Zuckerkonsum in Deutschland ist kein harmloses Alltagsphänomen, sondern ein ernstes gesellschaftliches Problem. Besonders besorgniserregend: Kinder greifen immer häufiger zu stark gezuckerten Getränken, als wären Limonaden Teil der Grundversorgung. Schon heute ist jedes sechste Kind stark übergewichtig. Gleichzeitig entstehen laut Berechnungen der Leopoldina jährlich gesellschaftliche Kosten infolge von Adipositas und Übergewicht von rund 113 Milliarden Euro – etwa 2,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

2024 wurden in Deutschland 7,7 Milliarden Liter zuckerhaltige Erfrischungsgetränke produziert, knapp 93 Liter pro Kopf. In einem halben Liter stecken im Schnitt 60 Gramm Zucker – mehr als die empfohlene Tageshöchstmenge für Erwachsene. Kinder sollten an solche Mengen gar nicht erst gewöhnt werden. Die Folgen reichen von kurzfristigen Beschwerden wie Nervosität bis hin zu langfristigen Erkrankungen wie Diabetes Typ 2, Bluthochdruck und Herzproblemen.

Die gesetzlichen Krankenversicherungen stehen unter wachsendem Druck, da ein erheblicher Teil der Kosten auf ernährungsbedingte Krankheiten zurückzuführen ist. Es entsteht ein Teufelskreis: Ungesunde Ernährung macht krank, Krankheiten verursachen Kosten – und die trägt die Allgemeinheit.

Eine Steuer auf stark zuckerhaltige Getränke wäre deshalb ein sinnvoller und überfälliger Schritt. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass schon moderate Preissteigerungen den Konsum senken und Hersteller dazu bewegen, den Zuckergehalt zu reduzieren. Kritiker sehen darin Bevormundung – doch tatsächlich geht es um faire Rahmenbedingungen. Wenn ungesunde Produkte überall verfügbar und oft günstiger sind als gesunde Alternativen, ist das kein freier Markt, sondern ein strukturelles Ungleichgewicht.

Eine Zuckersteuer ist kein Allheilmittel, aber ein wichtiges Signal: Gesundheit, insbesondere die von Kindern, darf nicht dem Markt überlassen bleiben. Sie schützt die Menschen und das Gesundheitssystem und hilft, gesündere Entscheidungen zu treffen.

VdK senkt Kosten

Versand der Zeitung im Umschlag ist günstiger



Die VdK-Zeitung wird nun in einem Umschlag zugestellt. Foto: Klaus Lange

Viele Leserinnen und Leser äußern in Zuschriften an den Sozialverband VdK ihr Unverständnis darüber, dass die VdK-ZEITUNG seit Anfang des Jahres in einem Umschlag verschickt wird.

In Zeiten, in denen der Umweltschutz immer wichtiger wird, ist schwer nachvollziehbar, dass der VdK den Versand der Zeitung in einem Umschlag eingeführt hat. Viele VdK-Mitglieder sehen den hohen Papierverbrauch kritisch.

Der Hintergrund ist ein Beschluss, den der Bundesausschuss des VdK aus Kostengründen getroffen hat: Ein Versand der VdK-ZEITUNG in einem DIN-A4-Umschlag hilft dem VdK und seinen Landesverbänden, die immer stärker gestiegenen Portokosten erheblich zu reduzieren. Die Entscheidung hat dazu geführt, dass der VdK mit dem Zeitungsversand in eine viel günstigere Portokategorie der Deutschen Post wechseln konnte. Damit stellt der Verband einen verantwortungsvollen Umgang mit den Mitgliedsbeiträgen sicher und ermöglicht es gleichzeitig, die gedruckte Ausgabe trotz gestiegener Versand- und Herstellungskosten in hoher Qualität anzubieten.

Schnell und preiswerter

Im Versand mit der Deutschen Post lässt sich ein Druckerzeugnis in einem Umschlag komplett maschinell und damit viel schneller und preiswerter sortieren als eine unverpackte Zeitung. Eine offene Zeitung ist in der Handhabung für die Post komplizierter und wird dadurch einer viel teureren Portokategorie zugeordnet. **juf**

Mobilität ist Daseinsvorsorge

VdK wirbt für sozialverträgliche Mobilitätswende

Der Sozialverband VdK setzt sich als Teil des Bündnisses sozialverträgliche Mobilitätswende für eine flächendeckende, barrierefreie Mobilitätsgarantie für alle ein. Davon würden insbesondere Menschen mit einer Behinderung und Seniorinnen und Senioren sowie der ländliche Raum profitieren.

Das Bündnis sozialverträgliche Mobilitätswende bündelt die Expertise aus Gewerkschaften, Sozial-, Wohlfahrts- und Umweltverbänden sowie der Evangelischen Kirche in Deutschland, um die Transformation der Mobilität in Deutschland zu unterstützen. Es fordert eine verbindliche Mobilitätsgarantie, die faire Arbeitsbedingungen im öffentlichen Nahverkehr, den konsequenten Ausbau von Rad- und Fußverkehr sowie eine gesetzlich gesicherte Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen umfasst. Dafür braucht es eine verlässliche, langfristige Finanzierung – für den ÖPNV ebenso wie für den Rad- und Fußverkehr. Nur so lassen sich Teilhabe und wirksamer Klimaschutz auch in ländlichen Regionen gewährleisten.

In Stadt und Land

Mobilität ist nach Auffassung des Bündnisses Daseinsvorsorge und entscheidend für gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land. Die Partner machen sich stark für einen gesicherten Zugang zu grundlegenden Versorgungsangeboten für alle Menschen.

Wichtige Bausteine für eine bundesweite Mobilitätsgarantie sind verlässliche Takte, vollständig barrierefreie Angebote, wohnortnahe Grundversorgung sowie langfristige Finanzierung – nur so kann Mobilität für alle gesichert werden, heißt es im Positionspapier des Bündnisses.

VdK-Präsidentin Verena Bentele erklärt dazu: „Es ist unverzichtbar, dass Einrichtungen wie Arztpraxen oder Supermärkte für alle unabhängig vom Wohnort und vom Geldbeutel erreichbar sind. Für viele Menschen, insbesondere Ältere, Menschen mit Behinderung und auf dem Land Lebende, ist das aber nicht der Fall.“ **cis**



Auf dem Land fährt der Bus oft nur selten. Foto: picture alliance/Jochen Tack

Mit Unterstützung der Glücksspirale

Dank einer Förderung durch die Glücksspirale konnte die VdK-Bundesgeschäftsstelle in Berlin ihre digitale Ausstattung gezielt modernisieren.

Im Rahmen der Maßnahme wurden neue Notebooks sowie passende Docking-Stationen angeschafft, um eine leistungsstarke Arbeitsumgebung sicherzustellen.

Eine funktionale IT-Ausstattung ist heute die Grundlage, um die vielfältigen Leistungen für unsere VdK-Mitglieder zuverlässig erbringen zu können. Insbesondere im Bereich der politischen Interessenvertretung finden viele Termine mit Bundesministerien inzwischen in Form von Videokonferenzen statt. Eine zeitgemäße technische Infrastruktur ist daher unerlässlich, um weiterhin effektiv vernetzt zu bleiben.

Austausch älterer Geräte

Auch im Hinblick auf das bevorstehende Ende des Supports des Betriebssystems Windows 10 war die Erneuerung notwendig. Nur durch den Austausch älterer Geräte kann die Umstellung auf Windows 11 erfolgen und ein sicherer sowie reibungsloser Arbeitsbetrieb gewährleistet werden.

Wir danken der Glücksspirale herzlich für die Unterstützung, die einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Arbeit des Sozialverbands VdK Deutschland leistet. **cl**

Große Verantwortung auf jungen Schultern

Das Projekt Windschatten in Berlin widmet sich jungen Menschen, die zu Hause Angehörige pflegen

Rund 480 000 Kinder und Jugendliche sind in Deutschland in die Pflege von Familienangehörigen eingebunden. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, tragen sie in jungen Jahren eine große Verantwortung. In dem Projekt Windschatten finden sie Entlastung, Akzeptanz und ein offenes Ohr für ihre Probleme



Benjamin Salzmann leitet das Projekt Windschatten. Fotos (2): Jörg Ciszewski

Bunte Bilder an den Wänden, ein Tischkicker und eine kuschelige Sofaecke – das Young Carer Zentrum in Berlin-Moabit sieht aus, wie man sich ein Jugendzentrum vorstellt. In den Räumen treffen sich Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 21 Jahren, kochen und essen zusammen, sehen sich Filme an, basteln oder veranstalten Spieleabende. Die Angebote variieren und sind abgestimmt auf die Altersgruppen sechs bis elf Jahre, zwölf bis 15 sowie 16 bis 21 Jahre. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist gemeinsam, dass sie zu Hause Verantwortung für ein Familienmitglied mit einer schweren Erkrankung oder einer Behinderung übernehmen und sich in den Pflegealltag einbringen. Das macht sie zu sogenannten Young Carers. Der englische Begriff hat sich in diesem Zusammenhang etabliert und lässt sich am ehesten übersetzen mit „junge Pflegende“. Das Young Carer Zentrum in Berlin ist Teil des Projekts Windschatten, das im Jahr 2021 bei der Ernst-Freiberger-Stiftung entstand und bundesweit einmalig ist.

Ziel von Windschatten ist es, Familien dabei zu unterstützen, trotz Krankheit oder Behinderung ein möglichst normales Familienleben führen zu können. „Der Fokus liegt dabei auf der Entlastung und Förderung dieser jungen Menschen“, sagt Benjamin Salzmann. Der 39-jährige Sozialarbeiter leitet das Projekt zusammen mit drei Kolleginnen.

Eigene Lebenswelt

Eine, die regelmäßig an den Veranstaltungen von Windschatten teilnimmt, ist die 13-jährige Sophie aus Berlin. Ihre Mutter ist an Krebs erkrankt. Die Chemotherapie kostet sie viel Kraft, und sie ist oft müde. Sophie macht morgens das Frühstück für die fünf und zehn Jahre alten Geschwister, erledigt die Einkäufe, hilft ihrer Mutter beim An- und Ausziehen und begleitet sie ins Krankenhaus oder zum Arzt. Zu Beginn der Krebsbehandlung erhielt die Familie noch Unterstützung durch eine Haushaltshilfe. Der Anspruch lief aber nach wenigen Wochen aus, sodass Sophie zu Hause weitere Aufgaben übernehmen musste. Sie trifft sich kaum noch mit Freundinnen und Freunden. Ihre Gedanken kreisen mittlerweile um ganz andere Themen als die von Gleichaltrigen. Sie denkt viel über Krankheit, Tod und die Zukunft nach.



Die Tür des Projekts Windschatten in Berlin öffnet sich für junge Pflegende, die Entlastung von ihrem anstrengenden Alltag brauchen.

Der Kontakt zwischen Sophie beziehungsweise ihrer Mutter und Windschatten ist über die Berliner Krebshilfe entstanden, mit der das Projekt eng zusammenarbeitet. Die 13-Jährige kommt nun regelmäßig ins Zentrum und fühlt sich dort wohl und akzeptiert. Dienstags und mittwochs werden dort immer Aktivitäten angeboten. In den Schulferien stehen oft Ausflüge auf dem Programm.

Scham und Rückzug

Es gibt in Deutschland viele Heranwachsende, die in einer ähnlichen Situation sind wie Sophie – die jedoch von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. „20 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland leben mit einem chronisch erkrankten oder behinderten Familienmitglied“, erklärt Salzmann. „Rund zwei Drittel von ihnen übernehmen in diesen Haushalten als Young Carer Verantwortung.“ Dass diese Zahl kaum bekannt ist, liegt auch daran, dass Betroffene ungern über ihre häusliche Situation sprechen. „Gerade junge Menschen, die ein Familienmitglied mit einer schweren Behinderung oder einer chronischen Erkrankung haben, empfinden nicht selten Scham und ziehen sich zurück.“

So wie der elfjährige Leon. Er hat einen zwei Jahre älteren Bruder, der aufgrund einer starken Entwicklungsverzögerung im Rollstuhl sitzt. Das Sprechen fällt ihm sehr schwer. Leon hilft ihm zu Hause, reicht Essen an, beschäftigt sich mit ihm. Das macht er gern. Dennoch ist es ihm unangenehm, wenn er mit seiner Familie unterwegs ist und sein Bruder in der Öffentlichkeit auffällt und für neugierige Blicke sorgt. Zu Hause steht sein Bruder im Mittelpunkt, weil er rund um die Uhr Betreuung benötigt. Die Eltern haben ihre Erwerbstätigkeit reduziert, um mehr Zeit für ihn zu haben. Der Urlaub fällt meistens ins Wasser, aus finanziellen Gründen, aber auch, weil es in vielen Unterkünften an Barrierefreiheit mangelt.

Sophie und Leon, deren Namen in diesem Artikel geändert wurden, sind zwei Beispiele von den rund 300 Kindern und Jugendlichen, die Windschatten mit seinen Angeboten bereits erreichen konnte. Ein Drittel von ihnen kommt regelmäßig ins Young Carer Zentrum, berichtet Salzmann.

Beim Projekt Windschatten hat Leon die Möglichkeit, eine finanzielle Unterstützung etwa für den Sportverein, Nachhilfeunterricht oder für die Veranstaltung einer Geburtstagsfeier zu erhalten. Die Stiftung vergibt darüber hinaus für ein Jahr monatliche Taschengeldstipendien. Ein Einkommensnachweis der Eltern ist dafür nicht erforderlich. Voraussetzung ist, dass die Person zwischen elf und 18 Jahre alt ist und in Berlin oder dem Umland wohnt. Um an den Aktivitäten von Windschatten teilnehmen zu können, müssen die Heranwachsenden lediglich einen Nachweis über die Krankheit oder Behinderung der gepflegten Angehörigen erbringen.

Young Carer im Blick

Die Pflegewissenschaftlerin Professorin Sabine Metzing ist eine der wenigen in Deutschland, die die Gruppe der Young Carer genauer in den Blick genommen hat. In der Studie „Die Situation von Kindern und Jugendlichen als pflegende Angehörige“, die vor acht Jahren erschien und vom Bundesgesundheitsministerium gefördert wurde, kam sie zu interessanten Ergebnissen. 64 Prozent der Young Carer waren demzufolge Mädchen. Am häufigsten kümmerten sie sich um ihre Großeltern (33 Prozent), gefolgt von Mutter und Geschwistern (je 24 Prozent). Bei den Pflegebedürftigen stehen chronische körperliche Erkrankungen an erster Stelle (38 Prozent), es folgen neurologische Erkrankungen (23 Prozent), Behinderungen (15 Prozent), Krebs (zwölf Prozent) und psychische Erkrankungen (fünf Prozent). Die geringe Zahl an psychischen Erkrankungen führt die Studienleiterin darauf zurück, dass die befragten Schülerinnen und Schüler bei ihren Angaben eher die körperlichen Symptome in den Vordergrund stellen.



Young Carer sind in vielen Haushalten wichtige Stützen, die in der Öffentlichkeit kaum Beachtung finden. Foto: picture alliance/photothek/Ute Grabowsky

Die meisten jungen Pflegenden helfen im Haushalt (82 Prozent), bei der Mobilität (72 Prozent), beim An- und Ausziehen (40 Prozent), der Medikamentengabe (32 Prozent), der Nahrungsaufnahme (32 Prozent), der Körperpflege (25 Prozent) und sogar bei der Intimpflege (elf Prozent). Die Studie kam außerdem zum Ergebnis, dass junge Pflegende ihre Lebensqualität deutlich schlechter einschätzen als andere Jugendliche. Die Unterstützung pflegebedürftiger Angehöriger belastet viele junge Menschen emotional und psychisch. Beim Projekt „Windschatten“ können sie darüber reden. Außer dem vierköpfigen Team, das neben Salzmann aus drei Sozialarbeiterinnen besteht, ist eine ehrenamtliche Psychotherapeutin eingebunden.

Ein weiteres Unterstützungsangebot steht mit der Initiative „Pausentaste“ zur Verfügung. Auf der Webseite gibt es Tipps für Young Carer zur Bewältigung ihres Alltags. Zudem sind anonyme Beratungen per Telefon (116 111) oder online möglich.

Noch viel zu tun

Beratungsgespräche bietet Windschatten auch für erwachsene Familienangehörige an. Doch während Erwachsene, die Angehörige pflegen oder die in einer Pflegesituation sind, mittlerweile auf ein breites Unterstützungs- und Betreuungsangebot zurückgreifen können, besteht bei Kindern und Jugendlichen mit Pflegeverantwortung noch Nachholbedarf.

Die geringe Unterstützung liegt zum einen daran, dass die Belastungen junger Pflegender in Politik und Gesellschaft noch nicht so bekannt sind. Zum anderen ist sie aber auch der Tatsache geschuldet, dass gezielte Hilfe sehr kompliziert ist. „Die Unterstützung für Young Carer ist im deutschen Sozialrecht nicht in einem Gesetz gebündelt, sondern ergibt sich aus dem Zusammenspiel von mehreren Sozialgesetzbücher. Die Kompetenzen sind verteilt. Das führt zu Bürokratie und Versorgungslücken“, erklärt Salzmann.

Wichtige Impulse erhofft sich der 39-Jährige, von der im Herbst stattfinden 5. Internationalen Young Carers Konferenz, die in diesem Jahr am 21. und 22. Oktober in Berlin veranstaltet wird und unter anderem von der Ernst-Freiberger-Stiftung organisiert wird. „Wir gehen von rund 250 Teilnehmenden aus ganz Europa, Asien, Nordamerika und Afrika aus, die über Lösungen diskutieren, wie junge Pflegende besser unterstützt werden können“, sagt Salzmann. Er hofft auf spannende Anregungen und erwartet, dass die Konferenz auch von der Politik hierzulande wahrgenommen wird – damit die Belange der Young Carer mehr Beachtung finden. **Jörg Ciszewski**

- *www.ernst-freiberger-stiftung.de/windschatten*
- *www.pausentaste.de*

Altersvorsorge mit staatlicher Hilfe

Reform der Riester-Rente soll zusätzliche private Vorsorge attraktiver machen – VdK sieht aber auch Verschlechterungen

Die Riester-Rente gilt als kompliziert, teuer und unrentabel. Nun soll ein staatliches Altersvorsorgedepot die private Vorsorge ab dem Jahr 2027 neu ordnen. Der Sozialverband VdK bewertet die Pläne.



Wer es sich leisten kann, stockt die gesetzliche Rente durch private Vorsorge auf. Foto: imago/Westend61

Aktuell verfügt gerade einmal die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über eine betriebliche Altersvorsorge. Und noch weniger – nur 27 Prozent – besparen einen Riester-Vertrag. Für viele von ihnen wird sich das im Alter kaum lohnen. Manche Sparerin und mancher Sparer müsste 95 Jahre oder älter werden, um die eingezahlten Beiträge zurückbekommen.

Dagegen profitiert die Versicherungswirtschaft: Die Kosten für Vertrieb, Abschluss, Vertragswechsel, Auszahlung und Verwaltung sichern den Unternehmen bis heute hohe Renditen.

Private Vorsorge

Fast 40 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind im Alter allein auf die gesetzliche Rente angewiesen. Besonders hoch ist der Anteil unter jenen mit einem geringen Einkommen: Mehr als die Hälfte der Beschäftigten, die brutto bis zu 2500 Euro pro Monat verdienen, muss sich ausschließlich auf die gesetzliche Rente verlassen.

Mit der Reform der privaten Altersvorsorge soll nun ein Neustart gelingen. Neben einem Kostendeckel von einem Prozent ist vorgesehen, dass der Staat selbst ein neues Altersvorsorgeprodukt anbietet.

Verbraucherschützerinnen und -schützer hoffen auf ein transparentes und kostengünstiges Angebot, das sich stärker an den Interessen der Versicherten orientiert. Viele Details sind aber noch offen.

Fest steht: Das sogenannte Altersvorsorgedepot wird Anfang des Jahres 2027 an den Start gehen. Die Kinderzulagen sollen verbessert und die staatliche Förderung künftig stärker an die Höhe der eigenen Beiträge gekoppelt werden.

Nicht besser als Riester

Doch der VdK sieht auch Verschlechterungen: Risiken wie Erwerbsminderung oder Todesfall sollen über das Altersvorsorgedepot nicht mehr abgesichert werden. Es sieht eine Rentengarantiezeit von zehn oder 20 Jahren vor, unabhängig davon, ob die versicherte Person noch lebt. Auch die Kombination von betrieblicher Altersvorsorge und Erwerbsminderungsschutz über die staatliche Riester-Förderung entfällt. „Das sind problematische Rückschritte“, stellt VdK-Präsidentin Verena Bentele fest.

Ein zentraler Kritikpunkt des VdK bleibt, dass sich viele Geringverdienende eine zusätzliche private Altersvorsorge nicht leisten können – unabhängig vom Modell. Für sie ist die gesetzliche Rente im Alter unverzichtbar. Diese muss deshalb stabilisiert, aber besser noch gezielt ausgebaut werden.

„Die gesetzliche Rente hat große Stärken“, ist Bentele überzeugt. „Denn sie belohnt Kindererziehung und Angehörigenpflege. Mit dem Grundrentenzuschlag stärkt sie gezielt jene, die mindestens 33 Jahre im Niedriglohnsektor gearbeitet haben.“

Gesetzliche Rente

Im Unterschied zur privaten Vorsorge wird die gesetzliche Rente paritätisch finanziert. Sie schützt umfassend bei Erwerbsminderung und bietet nützliche Reha-Leistungen. Hinterbliebene erhalten einen zwar eingeschränkten, aber verlässlichen Unterhalt. Vor allem aber werden gesetzliche Renten jährlich angepasst und schützen so vor Kaufkraftverlusten.

„Die gesetzliche Rente muss das Fundament für ein auskömmliches Leben im Alter bleiben“, fordert Bentele. Private Vorsorge kann sie sinnvoll ergänzen, aber nicht ersetzen. „Die Potenziale des Arbeitsmarkts lassen sich stärker ausschöpfen, um die gesetzliche Rente zu stärken, etwa mit höheren Löhnen und mehr guter, sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Und wenn noch mehr Erwerbstätige in die Rentenversicherung einzahlen, kann das System langfristig gerecht und stabil eine Rente für alle sichern“, sagt Bentele. **Kristin Enge**

50 Millionen Euro

Mit staatlicher Förderung barrierefreien Wohnraum schaffen



Barrierefreier Wohnraum ist auf dem Markt knapp. Mehr als drei Millionen Wohnungen fehlen. Wer darauf angewiesen ist, muss oft lange nach einer passenden Unterkunft suchen. Foto: imago/MiS

Das KfW-Programm zum barrierefreien Umbau wird wieder aufgelegt. Das ist auch ein Erfolg des Sozialverbands VdK: Er hatte sich frühzeitig und deutlich gegen die Einstellung des Investitionszuschusses positioniert und sich intensiv für dessen Erhalt eingesetzt.

Damit Menschen im Alter oder mit einer Behinderung selbstbestimmt leben können, sind sie auf barrierefreien Wohnraum angewiesen. Doch viele können sich einen solchen Umbau von Wohnung oder Haus finanziell nicht leisten. Für sie wurde das Förderprogramm der KfW „Altersgerecht umbauen“ geschaffen.

Das Programm wurde im Jahr 2025 eingestellt, obwohl der Bedarf groß ist. Der VdK hat diese Entscheidung scharf kritisiert. In den vergangenen Jahren konnte der barrierefreie Umbau von hunderttausenden Wohneinheiten gefördert werden – für den VdK ein Beleg für den nachhaltigen Nutzen des Programms.

Nun werden wieder Mittel bereitgestellt. In diesem Jahr enthält der Fördertopf 50 Millionen Euro. Allerdings dringt VdK-Präsidentin Verena Bentele darauf, diese Fördersumme weiter aufzustocken. „Schon in der Vergangenheit waren die Gelder regelmäßig frühzeitig ausgeschöpft – manchmal bereits nach wenigen Wochen“, erklärt Bentele

Auch für das Jahr 2026 erwartet der VdK, dass die Nachfrage das Angebot bei weitem übersteigen wird. Der demografische Wandel und der Mangel an mehr als drei Millionen barrierefreien Wohnungen werden dafür sorgen. Der VdK geht davon aus, dass ein Fördervolumen von mindestens 390 Millionen Euro erforderlich ist, um den tatsächlichen Bedarf zu decken.

Darüber hinaus sollten auch die Förderkonditionen verbessert werden: Die Zuschüsse für Einzelmaßnahmen sollten von derzeit zehn auf 30 Prozent steigen. Wer sein Haus auf den Standard „Altersgerechtes Haus“ umbaut, sollte nicht 12,5, sondern 37,5 Prozent der Kosten bezuschusst erhalten. „Nur dann werden notwendige Umbauten tatsächlich für breite Bevölkerungsschichten finanzierbar“, so Bentele.

Neuer Name

Das KfW-Programm läuft nun unter dem Namen „Barrierereduzierung – Investitionszuschuss“. Der staatliche Zuschuss kann seit 8. April vor Beginn eines Vorhabens im KfW-Portal beantragt werden. Für einzelne Maßnahmen beträgt der Zuschuss maximal 2500 Euro. Für den Umbau eines Hauses auf den Standard „Altersgerechtes Haus“ sind es maximal 6250 Euro. **Kristin Enge**

Weniger Arbeitsunfälle

DGUV veröffentlicht aktuelle Zahlen

Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle ist im Jahr 2025 auf rund 731000 gesunken. Das sind etwa 24000 Unfälle weniger als im Jahr zuvor, wie die deutsche gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) mitteilt.

Laut „Barometer Arbeitswelt 2026“ verstarben 335 Menschen, und fast 9700 Versicherte erhielten erstmals eine Rente infolge eines Arbeitsunfalls. Auch diese Zahlen sind rückläufig.

Das Meinungsforschungsinstitut Forsa hatte im Auftrag der DGUV unter anderem die Belastungen und Unfallrisiken im Arbeitsalltag untersucht. Es befragte insgesamt 2015 Erwerbstätige aus Unternehmen mit mindestens zwei Mitarbeitenden, darunter 544 Führungskräfte sowie Unternehmerinnen und Unternehmer.

90 Prozent der Befragten stimmten der Aussage zu, dass Prävention Unternehmen stärkt und die Krisenfestigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland erhöht. Sie bewerteten vor allem konkrete Maßnahmen, wie die Benennung und Qualifizierung von Ersthelfenden, Brandschutzhelfenden und Sicherheitsbeauftragten, als wichtig.

Führungskräfte betonten in der Umfrage den Erhalt der Gesundheit: 94 Prozent wollen, dass Beschäftigte gesund bis zur Rente arbeiten können – noch vor wirtschaftlichen Erwägungen oder Arbeitgeberattraktivität.

„Arbeitsschutz und Sicherheitskultur helfen nicht nur dabei, Unfälle und Erkrankungen zu verhindern. Sie sind auch wichtig für Resilienz und Stabilität von Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt“, sagt DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Stephan Fasshauer zu den Ergebnissen.

Laut Umfrage zählen Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle (53 Prozent), Bedrohung oder Gewalt (22 Prozent) sowie der Umgang mit Werkzeugen oder Maschinen (je 21 Prozent) zu den häufigsten Unfallursachen. Als größte Belastung bei der Arbeit nennen die Befragten Stress. In Zukunft erwarten sie vor allem steigende Risiken durch psychische Belastungen (60 Prozent) und veränderte Altersstrukturen (48 Prozent). **ken**



Foto: imago/Panthermedia

Stolperfallen im Betrieb können Unfälle verursachen.

VdK erzielt Erfolg vor dem Bundessozialgericht

Klage auf Anerkennung einer Posttraumatischen Belastungsstörung als Berufskrankheit muss erneut verhandelt werden

Erfolgreiche Revision vor dem Bundessozialgericht (BSG): Der Sozialverband VdK hat für einen Leichenumbetter erreicht, dass das Landessozialgericht (LSG) seine Klage erneut verhandeln muss. Zuvor hatte das LSG abgelehnt, die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) des Mannes als Wie-Berufskrankheit anzuerkennen.



Der Kläger hatte – wie auf diesem Symbolfoto – Kriegstote aus Gräbern exhumiert und identifiziert. Foto: picture alliance/dpa/Uwe Zucchi

Der heute 62-jährige Kläger war beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge tätig. Er exhumierte zwischen 1993 und 2005 Kriegstote, identifizierte Opfer aus Massengräbern und war darüber hinaus bei Einsätzen während der Jugoslawienkriege mit teils frisch Verstorbenen konfrontiert.

Im Jahr 2005 war er an einer Posttraumatischen Belastungsstörung dauerhaft arbeitsunfähig erkrankt. Seine Beschäftigung endete 2008 mit einem Vergleich. Seit dem Jahr 2011 bezieht der Mann eine Rente wegen voller Erwerbsminderung.

Anerkennung verweigert

2017 wandte er sich an die Berufsgenossenschaft (BG) und trug vor, durch seine langjährige Tätigkeit sei es bei ihm zu gesundheitlichen Störungen mit einer lebenslangen Behinderung gekommen. Die BG lehnte es ab, seine Belastungsstörung als Berufskrankheit beziehungsweise als Wie-Berufskrankheit anzuerkennen. Als Berufskrankheit werden grundsätzlich nur Erkrankungen anerkannt, die nach Empfehlung des Ärztlichen Sachverständigenrats in die entsprechende Liste aufgenommen wurden. Da dieser Prozess oft lange dauert, gibt es eine Ausnahme. Liegen neue medizinische Erkenntnisse vor, kann eine Erkrankung bereits vorher anerkannt werden. In diesen Fällen spricht man von einer sogenannten Wie-Berufskrankheit.

Die Klagen des Mannes gegen die Ablehnung blieben in den Vorinstanzen erfolglos. Ende März dieses Jahres hat die VdK-Bundesrechtsabteilung vor dem BSG einen wichtigen Erfolg für sein Mitglied erzielt. Das Gericht hat das vorherige Urteil des LSG aufgehoben und zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen (Az. B 2 U19/23 R). Dabei hatte das BSG klargestellt, dass eine Anerkennung psychischer Erkrankungen wie der PTBS als Wie-Berufskrankheit grundsätzlich möglich ist.

Die Begründung: Es ist nicht immer erforderlich, dass für jede einzelne Berufsgruppe gesonderte wissenschaftliche Studien vorliegen, die ein erhöhtes Erkrankungsrisiko im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung belegen. Entscheidend ist laut BSG vielmehr der Ursachenzusammenhang zwischen beruflicher Belastung und Erkrankung.

LSG wieder am Zug

Damit knüpft das BSG an seine Grundsatzentscheidung aus dem Jahr 2023 an (Az. B 2 U 11/20 R), in der es für Rettungssanitäter diese Maßstäbe entwickelt hatte.

Für das VdK-Mitglied ist das Verfahren noch nicht abgeschlossen: Das LSG Berlin-Brandenburg muss nun erneut prüfen, ob und in welchem Umfang die Tätigkeit als Leichenumbetter geeignet war, die PTBS auszulösen. Für den VdK ist die Entscheidung ein bedeutender Erfolg. „Die Rechtsprechung trägt mit dieser Entscheidung den veränderten Belastungen in der modernen Arbeitswelt stärker Rechnung“, sagt Juristin Friederike Bolte von der VdK-Bundesrechtsabteilung in Berlin.

Gleichzeitig werde der Zugang zur gesetzlichen Unfallversicherung für Betroffene deutlich verbessert. „Die Entscheidung des Bundessozialgerichts gibt Hoffnung und macht Betroffenen Mut. Der Senat hat damit ein starkes Signal gesetzt: Psychische Erkrankungen können endlich als Berufskrankheiten anerkennungsfähig sein. Das Urteil ist wegweisend für die Weiterentwicklung des Berufskrankheitenrechts“, erklärt Bolte.

Jörg Ciszewski/cl

Volle Erwerbsminderungsrente erstritten

VdK Bayern mit Klage erfolgreich – Mitglied schöpft wieder Lebensmut

„Ich will leben, nicht zerbrechen“: Martina Schmölzing aus Oberfranken war mit ihren Kräften am Ende und wandte sich in ihrer Not an den VdK. Die für sie zuständigen Kreis- und Bezirksgeschäftsstellen in Bayern verhalfen ihr zu einem Schwerbehindertenausweis und erstritten vor Gericht eine volle Erwerbsminderungsrente.



Martina Schmölzing bei der Lektüre der VdK-ZEITUNG. Foto: privat

Die 58-Jährige hat starke Rückenschmerzen sowie eine Herzkrankheit, sie leidet zudem an psychischen Problemen. Arbeiten kann sie nicht mehr, doch das musste sie erst beweisen. „Der VdK hat alles geregelt“, sagt sie. „Jetzt kann ich wieder zuversichtlicher nach vorne blicken.“

Zunächst wurde im Juli 2024 ein Antrag auf Schwerbehinderung gestellt, der vom Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) rasch bewilligt wurde. Der Grad der Behinderung (GdB) wurde mit 50 eingestuft. Bis die volle Erwerbsminderungsrente durchgesetzt werden konnte, dauerte es jedoch eineinhalb Jahre – und zunächst sah es gar nicht gut aus.

Viele Gutachten

Im Dezember 2024 wurde der entsprechende Antrag vom VdK-Kreisverband Lichtenfels gestellt. Die Deutsche Rentenversicherung lehnte allerdings ab. Auch ein Widerspruch des VdK im Mai 2025 war erfolglos. Dann erhob der VdK beim Sozialgericht Bayreuth Klage gegen die Deutsche Rentenversicherung Nordbayern. Damit war nicht mehr der Kreisverband Lichtenfels, sondern die Bezirksgeschäftsstelle Oberfranken für Martina Schmölzing zuständig. Deren Sozialrechtsvertreter Vinzent Windisch erinnert sich noch gut an die Situation damals: „Wir hatten von Frau Schmölzing zahlreiche medizinische Gutachten. Sie wurde vor dem Gerichtstermin noch zusätzlich von einem Sozialmediziner untersucht“, erzählt er.

Bei dem Verfahren im Januar dieses Jahres sei das VdK-Mitglied sehr angespannt gewesen: „Man kommt mit einem abgelehnten Antrag, der Widerspruch war nicht erfolgreich, der Ausgang ist ungewiss“, erklärt Windisch. „Die Erleichterung war dann umso größer, als die Klage erfolgreich war. Sie hat vor Freude geweint und mich umarmt“, erzählt Windisch. „Ich hatte natürlich schon gemerkt, dass Frau Schmölzing alles sehr nahegeht und war selber sehr glücklich über das Ergebnis.“

Arbeit im Akkord

Die zweifache Mutter ist dem VdK überaus dankbar: „Ich bin ja nur eine Geringverdienerin, die sich niemals einen Anwalt hätte leisten können“, sagt sie. Von 1982 bis 1984 machte Martina Schmölzing eine Lehre zur Bekleidungsfertigerin und arbeitete noch ein Jahr beim Ausbildungsbetrieb. Dann nähte das VdK-Mitglied 32 Jahre lang bis 2017 Polstermöbel im Akkord. Wegen einer Firmeninsolvenz arbeitete sie dann bis Mitte 2023 als Kassiererin im Einzelhandel, bevor sie krankgeschrieben wurde, weil ihre Rückenschmerzen zu stark wurden.

2017 war sie schon an den Bandscheiben operiert worden – eine riskante Operation, die sie sehr lange hinausgezögert hatte, bis die Schmerzen nicht mehr auszuhalten waren. Doch die Schmerzen blieben. „Es ist schwierig, wenn man sein Leben lang gearbeitet hat und die Krankheit einen zwingt, aufzuhören“, sagt sie. „Meine tägliche Arbeit ist jetzt, den Umgang mit den Schmerzen zu lernen.“ Sie ist derzeit in einer Schmerztagesklinik in Behandlung. Denn Aufgeben ist für sie keine Option.

Petra J. Huschke

– Anzeige –

Lifta

Damit Zuhause Zuhause bleibt.

Neu: Hauslifte von Lifta



Rufen Sie uns gebührenfrei an, auch samstags und sonntags.

0800 20 33 134

Unsere Liftvielfalt für den wichtigsten Ort der Welt.

www.lifta.de

Neue Maßstäbe in der Pflege

„Domino Coaching“ setzt auf individuelles Körpertraining und den Erhalt der Selbstständigkeit

Die meisten Menschen wollen im Alter möglichst lange selbstbestimmt zu Hause leben. Ein Sturz oder eine Operation können diese Pläne durchkreuzen – und plötzlich sind sie pflegebedürftig. Doch es geht auch anders.



Auch im Alter haben Menschen die Chance, nach einem Unfall oder einer Erkrankung wieder fit zu werden. Foto: Andreas Friese

Nach ihrem dritten Schlaganfall dachte Gisela Orth erst, sie würde sich davon nicht mehr erholen. „Ich wollte doch eigentlich mit meinem Mann ein neues Leben beginnen“, erzählt die 88-Jährige. Statt des geplanten Umzugs machte sie eine Reha – ohne Erfolg. Dann hörte ihr Mann von einem Pflegeheim in Treptow, das Rehasport anbietet. Gisela Orth meldete sich dort an und begann zu trainieren. Anfangs sei sie noch skeptisch gewesen, ob sich der Heimaufenthalt lohnen würde. Doch schließlich habe sie große Fortschritte gemacht. „Ich bin ein glücklicher, zuversichtlicher Mensch geworden“, sagt sie. Mittlerweile lebt sie mit ihrem Mann in der neuen Wohnung.

Erfahrungen wie diese sind für Lutz Karnauchow, Begründer des „Domino Coachings“ und der „Domino World“, gar nicht so selten: „Etwa zehn Prozent unserer Heimbewohnerinnen und Heimbewohner kehren nach drei Monaten wieder zurück in ihr Zuhause“, berichtet er. Dass es in den drei Pflegeheimen in Berlin und Brandenburg etwas anders zugeht als in anderen Einrichtungen, habe sich herumgesprochen: „Mittlerweile schließen manche Bewohnerinnen und Bewohner nur noch befristete Verträge mit uns ab.“

Tägliches Training

Dabei beschäftigen seine Heime nicht mehr Personal als andere. „Wir stellen weder Physiotherapeuten noch andere Therapeuten ein, sondern bilden unsere Pflegekräfte zu Personal Trainern aus“, erzählt Karnauchow. Das verursache wenig Mehrkosten und werte den Pflegeberuf auf.

In den Heimen der „Domino World“ bekommen die Bewohnerinnen und Bewohner vom ersten Tag an einen Personal Trainer zur Seite gestellt. Dieser erarbeitet zusammen mit ihnen ein individuelles Trainingsprogramm. Der Coach fragt die betreffende Person, was sie gerne noch erleben möchte. „Oft kommen dann Wünsche wie: ‚Ich würde gerne noch einmal nach Italien fahren, an den Ort unserer Hochzeitsreise‘“, erzählt Karnauchow. Die oder der Pflegebedürftige wird vom Coach dazu angeregt, sich auf einer Fantasiereise das Ziel so realistisch wie möglich vorzustellen, mit Gerüchen, Bildern, Geräuschen und Gefühlen. Diese Vision ist der „Anker“. Er hilft immer dann weiter, wenn es mal nicht so läuft und Durchhaltevermögen gefragt ist.

Das Trainingsprogramm zielt darauf ab, alltägliche Bewegungsabläufe wie Treppensteigen, Laufen oder selbstständiges Anziehen wieder besser durchführen zu können. „Das ist gar nicht so einfach, denn manchmal ist es notwendig, gegen den Schmerz zu trainieren“, sagt Karnauchow. Mindestens vier Stunden täglich müsse man üben, um nach einer Erkrankung oder einem Sturz wieder auf die Beine zu kommen. Deshalb ist es wichtig, dass die Trainerinnen und Trainer auch gut motivieren können.

Jede Menge Zeit

Während eine Reha nur drei Wochen dauert, haben Patientinnen und Patienten in den „Domino“-Heimen alle Zeit der Welt, um verloren geglaubte Fertigkeiten wiederzuerlangen. „Auch mit 80 oder 90 Jahren haben Menschen eine Chance, gesundheitlich wieder fitter zu werden“, bekräftigt Karnauchow. In vielen Einrichtungen würden die alten Menschen nur sitzen oder liegen, das Personal nehme ihnen alles ab. „Das ist kein gutes Rezept, wenn man alt und krank ist.“

Als er sein Heimkonzept vor 26 Jahren entwickelt hat, sei er vor allem auf der Suche nach einem Alleinstellungsmerkmal gewesen, erinnert sich Karnauchow. Anfangs wurde er belächelt. Mittlerweile ist sein Konzept gefragt. Auch andere Einrichtungen wollen es anbieten. Kürzlich hat das Bundesgesundheitsministerium sogar einen leitenden Mitarbeiter geschickt, um sich in das Projekt einzubringen. **Annette Liebmann**

VdK klagt wegen verkürzter Verjährungsfrist

Regelung zur Kostenerstattung für Ersatzpflege führt zu Benachteiligungen

Der Sozialverband VdK stößt ein Musterstreitverfahren gegen eine neue Regelung an, die seit diesem Jahr gilt. Dabei geht es um die Erstattung von Kosten für Verhinderungspflege. Durch kürzere Fristen für Anträge können viele Pflegehaushalte Geld verlieren.

Wenn eine Pflegeperson vorübergehend zum Beispiel wegen Urlaub oder Krankheit ausfällt, springt in bestimmten Fällen die Pflegekasse ein. Für Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 übernimmt sie die nachgewiesenen Kosten einer Ersatzpflege beziehungsweise Verhinderungspflege. Oft geht dabei der oder die Pflegebedürftige finanziell in Vorleistung und lässt sich die Kosten der Ersatzpflege im Nachgang von der Pflegekasse erstatten.

Der VdK hat in den vergangenen Monaten von seinen Mitgliedern Hinweise erhalten, dass Pflegekassen im Jahr 2026 Erstattungsanträge für Verhinderungspflege aus den Jahren 2022 bis 2024 abgelehnt haben. Die Grundlage dafür ist ein neues Gesetz (Gesetz zur Befugniserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege), das seit dem 1. Januar 2026 gilt und die Erstattungsfrist für Kosten der Verhinderungspflege verkürzt.

Früher wurden Kosten bis zu vier Jahre nach dem Entstehungsjahr erstattet, für geleistete Ersatzpflege im Jahr 2022 konnten beispielsweise bis Ende 2026 Anträge gestellt werden. Jetzt muss der Anspruch spätestens bis zum Ende des Folgejahres geltend gemacht werden. Die Erstattung von Kosten aus dem Jahr 2024 war demnach nur noch bis 31. Dezember 2025 möglich. Kurz gesagt: Wer sich auf die seit 50 Jahren geltende Vier-Jahres-Verjährung verlassen hat, kann seit diesem Jahr bei der Kostenerstattung für Verhinderungspflege aus den Jahren 2022 bis 2024 plötzlich leer ausgehen.



In bestimmten Fällen übernehmen die Pflegekassen die Kosten für die sogenannte Verhinderungspflege. Foto: picture alliance/Zoonar/Robert Kneschke

Keine Übergangsregel

Der VdK kritisiert, dass die Neuregelung zu den verkürzten Fristen ohne eine Übergangsregel wirksam geworden ist. „Da zwischen der Verkündung am 29. Dezember 2025 und dem Inkrafttreten am 1. Januar 2026 mit nur zwei vollen Tagen ein sehr kurzer Zeitraum lag, hatten Betroffene quasi keine Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten“, erklärt der Leiter der Bundesrechtsabteilung des VdK, Holger Lange.

Der VdK geht nun rechtlich gegen diese aus seiner Sicht unangemessene Verfahrensweise bei der Fristverkürzung vor, weil sie in Pflegehaushalten zu finanziellen Nachteilen führen kann. Er hat bereits mehrere Musterverfahren für VdK-Mitglieder angestoßen. In einem Verfahren geht es dabei um eine minderjährige Person, die gepflegt werden muss. Weitere Musterklagen werden vorbereitet. **Jörg Ciszewski**

Pflegebedingte Armut

Sozialleistungen kommen bei Bedürftigen nicht an

Vier von fünf Menschen, die potenziell Anspruch auf die sogenannte Hilfe zur Pflege hätten, erhalten diese nicht. Das ist das Ergebnis einer Studie, die der Paritätische Gesamtverband kürzlich veröffentlicht hat.

In der Studie zum Thema Pflegearmut wurde modellhaft berechnet, dass bundesweit rund 316000 armutsbetroffene Pflegebedürftige, die zu Hause versorgt werden, die Sozialleistung „Hilfe zur Pflege“ trotz bestehendem Anspruch nicht erhalten. Insgesamt werden rund 4,9 Millionen Menschen zu Hause gepflegt. Etwa 392000 haben einen Anspruch auf Hilfe zur Pflege, aber nur bei rund 76000 der Betroffenen kommt sie tatsächlich an.

Zudem zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen vollstationärer und häuslicher beziehungsweise ambulanter Pflege: Pflegebedürftige in vollstationärer Versorgung erhalten die Sozialleistung der Studie zufolge deutlich häufiger.

Der Paritätische geht davon aus, dass Unwissenheit, Scham und mangelnde Beratung dazu führen, dass zu Hause gepflegte Personen ihren Anspruch nicht wahrnehmen. Auch eine unterschiedliche Bewilligungspraxis in den zuständigen Sozialämtern sorgt dafür, dass Betroffene die finanzielle Unterstützung teils nicht erhalten. „Derzeit entscheidet die Postleitzahl darüber, wie gut Pflegebedürftige zu Hause unterstützt werden – das ist schlicht ungerecht“, kritisiert Joachim Rock, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands. Im Ländervergleich schneiden insbesondere Baden-Württemberg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, das Saarland, Sachsen und Thüringen schlecht ab.

Wenn Leistungen der Pflegeversicherung, eigenes Einkommen oder Vermögen nicht ausreichen, um die Pflegekosten zu decken, können Betroffene beim Sozialamt einen Antrag auf Hilfe zur Pflege stellen. Entscheidend sind die finanziellen Verhältnisse der pflegebedürftigen Person sowie eines nicht getrennt lebenden Ehegatten oder Lebenspartners. **ken**



Hilfe zur Pflege wird gezahlt, um die Pflegekosten zu decken, wenn es die eigene finanzielle Situation nicht zulässt. Foto: imago/Wolfilser

Reformen sollen Krankenkassenbeiträge stabilisieren

VdK kritisiert die Pläne des Bundesgesundheitsministeriums und warnt vor Leistungskürzungen für Patientinnen und Patienten

Um das Milliardenloch bei den Krankenkassen zu stopfen und steigende Beiträge zu vermeiden, hat Bundesgesundheitsministerin Nina Warken ein Reformpaket vorgestellt. Der Sozialverband VdK sieht die Vorschläge kritisch.



Mit dem demografischen Wandel steigt auch die Anzahl die Rentnerinnen und Rentner in der GKV. Die Finanzkommission Gesundheit beziffert die Finanzlücke der gesetzlichen Krankenversicherung auf über 15 Milliarden Euro im Jahr 2027, die auf über 40 Milliarden Euro im Jahr 2030 ansteigt. Foto: picture alliance/dpa/Arne Dedert

Die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) steht vor großen finanziellen Herausforderungen. Ohne grundlegende Reformen könnte bereits im kommenden Jahr ein Defizit von rund 15 Milliarden Euro entstehen. Bundesgesundheitsministerin Nina Warken plant Maßnahmen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Warken ließ 66 Reformvorschläge der Finanzkommission Gesundheit prüfen und hat angekündigt, drei Viertel dieser Maßnahmen umzusetzen. Insgesamt sollen dadurch im Jahr 2027 rund 20 Milliarden Euro eingespart werden. Der VdK sieht die Pläne differenziert. Positiv ist, dass bei Leistungserbringern wie Praxen, Kliniken und Arzneimittelherstellern große Einsparpotenziale gesehen werden.

Zentrale Elemente

Sehr kritisch blickt der VdK hingegen auf Leistungskürzungen für Patientinnen und Patienten. „Zentrale Elemente der gesetzlichen Krankenversicherung dürfen nicht aus kurzfristigen Sparzwängen heraus geschwächt werden“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Der VdK lehnt daher die vorgeschlagene Ausweitung beziehungsweise Erhöhung von Zuzahlungen bei Arzneimitteln grundsätzlich ab. „Jede Form der Eigenbeteiligung belastet Menschen mit geringem Einkommen, chronisch Kranke und Menschen mit Behinderungen überproportional stark“, so Bentele. Auch wenn bestehende Härtefallregeln beibehalten werden sollen oder es sich um die erste Erhöhung seit vielen Jahren handelt, bleibt das Grundproblem bestehen. „Jede zusätzliche finanzielle Belastung im Gesundheitswesen führt dazu, dass die Versorgung immer stärker vom Geldbeutel abhängt. Das ist in Zeiten steigender Lebenshaltungskosten das falsche Signal“, sagt Bentele.

Auch die geplante Modifizierung der beitragsfreien Mitversicherung von Ehepartnerinnen und Ehepartnern lehnt der VdK ab. Geplant ist unter anderem, dass nur noch folgende Gruppen beitragsfrei mitversichert bleiben: Kinder, Eltern von Kindern unter sieben Jahren sowie von Kindern mit Behinderung, pflegende Angehörige und Menschen im Rentenalter. Für alle anderen bisher beitragsfrei versicherten Eheleute plant Warken einen eigenen Beitrag von pauschal 3,5 Prozent des beitragspflichtigen Einkommens des versicherten Ehepartners. Vor dem Hintergrund solcher Ausnahmeregelungen entsteht der Eindruck zusätzlicher Bürokratie bei wenig Einsparungen – sowohl für die Versicherten als auch für Krankenkassen. Der Vorschlag wirke eher wie ein arbeitsmarktpolitisches Steuerungsinstrument als wie eine nachhaltige Reform zur Stabilisierung der Kassen, so Bentele.

Schlecht für Versicherte

Der VdK kritisiert, dass sich die geplanten Vorhaben im Gesundheitswesen nicht an sozialer Gerechtigkeit und Solidarität orientieren, sondern an vorgegebenen Einsparzielen. „Die Versicherten dürfen bei den angestrebten Reformen am Ende nicht die Leidtragenden sein“, macht die VdK-Präsidentin deutlich.

Ein Gesetzentwurf mit den geplanten Reformen soll in den nächsten Wochen ins Kabinett eingebracht werden. Ziel ist es, dass der Bundestag noch vor der Sommerpause darüber entscheidet. Ob das Krankengeld zukünftig eingeschränkt wird oder gesundheitsbezogene Steuern erhöht werden – wie von der Expertenkommission vorgeschlagen – ist bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch unklar. Die Ministerin erklärte, sie befürworte es ausdrücklich, neben Alkohol und Tabak auch eine mögliche Zuckersteuer zu prüfen. Darüber soll innerhalb der Bundesregierung weiter beraten werden. **Jörg Ciszewski**

Sparpotenzial bei Verwaltungskosten

Vielzahl an gesetzlichen Krankenkassen treibt Ausgaben in die Höhe

In Deutschland gibt es 93 gesetzliche Krankenkassen. Markus Blumenthal-Beier, Verbandschef der Hausärztinnen und Hausärzte, hatte gefordert, dass diese wegen des finanziellen Drucks deutlich bei den Verwaltungskosten sparen müssten. Dafür spricht sich auch der Sozialverband VdK aus.



Schon lange wird diskutiert, ob es in Deutschland 93 gesetzliche Krankenkassen geben muss. Foto: picture alliance/Christian Ohde

„Die Krankenkassen können ja mal ihre Mitglieder fragen, wofür sie ihre Beiträge lieber zahlen: Dafür, dass sie auch in Zukunft noch eine Hausarztpraxis finden, oder dafür, mehr als 90 Kassen zu finanzieren“, hatte der Bundesvorsitzende des Hausärztinnen- und Hausärzteverbandes, Markus Blumenthal-Beier, kürzlich der „Rheinischen Post“ gesagt. Mittelfristig müssten die Kassen ihre Verwaltungskosten „dringend halbieren“, so seine Forderung.

Damit hat der Verbandschef einen Punkt angesprochen, auf den auch der Sozialverband VdK in der Vergangenheit wiederholt hingewiesen hat. „In vielen Debatten rund um die Konsolidierung der Krankenkassen werden Leistungskürzungen ins Spiel gebracht. Das verunsichert viele Menschen“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Dass nun die Verwaltungs- und Werbekostenbudgets für die gesetzlichen Krankenkassen im nächsten Jahr gedeckelt werden sollen, um Kosten zu sparen, begrüßt der VdK. Diese Maßnahme ist Teil des neuen Reformpakets von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (siehe Artikel oben).

Doppelte Strukturen

Angesichts der steigenden Kosten und der wachsenden Bürokratie im Gesundheitssystem, sei es unverständlich, dass es aktuell 93 gesetzliche Krankenkassen gebe, so Bentele. „Diese Kleinteiligkeit schafft unnötige Doppelstrukturen und bindet erhebliche Beitragsmittel in der Verwaltung und im Marketing. Hier geht es um Milliardenbeträge, die direkt in die Versorgung der Patientinnen und Patienten fließen sollten“, sagt die VdK-Präsidentin. Zu der Frage, ob die Vielzahl der gesetzlichen Krankenkassen eine Zukunft hat, soll es im zweiten Bericht der Finanzkommission Gesundheit noch in diesem Jahr Vorschläge geben. Bentele macht deutlich, dass der VdK eine Reduzierung begrüßen würde. „Leistungen einzuschränken, kommt aber nicht in Frage. Die bestehenden Strukturen sollten vielmehr zielgerichtet und stärker im Sinne der Versicherten genutzt werden“, so Bentele.

Mittelfristig sieht der VdK als Lösung die Einführung einer einheitlichen, solidarischen Krankenversicherung, in die auch bislang Privatversicherte einzahlen. „Eine einheitliche Krankenversicherung findet mittlerweile auch in der Bevölkerung großen Anklang. Sie wäre gerechter, würde die Zahl der Kassen weiter reduzieren und könnte die Beiträge deutlich senken“, erklärt die VdK-Präsidentin. **Jörg Ciszewski**

Überkreuz-Spende erlaubt

Neue Regelung erleichtert Lebendnierenspenden

Künftig sind Lebendnierenspenden auch „über Kreuz“ möglich. Diese Änderung des Transplantationsgesetzes hat der Bundestag kürzlich verabschiedet. Zudem soll sich der Schutz von Spenderinnen und Spendern verbessern. Das Gesetz muss noch vom Bundesrat beschlossen werden.

Bisher kam eine Lebendnierenspende nur zwischen sich nahestehenden Personen wie Eltern, Geschwistern oder Lebensgefährten infrage. Häufig schlossen jedoch Unverträglichkeiten eine solche Transplantation aus.

Nun können sich zwei oder mehr Paare aus Spendern und Empfängern bei einer Überkreuz-Spende gegenseitig helfen, wenn eine direkte Nierenspende unter den beiden sich nahestehenden Personen nicht möglich ist. Zudem können sich auch Spender ohne festen Empfänger beteiligen. Dadurch können ganze Spendenketten entstehen.

Um Spender und Empfänger zusammenzubringen und die Zahl der Spenden zu erhöhen, sollen ein nationales Programm für die Überkreuz-Lebendnierenspende sowie ein Pool inkompatibler Spender-Empfänger-Paare aufgebaut werden. Ende 2024 warteten rund 6400 Menschen in Deutschland auf eine Spenderniere.

Zudem soll sich der Schutz der Spenderinnen und Spender von Organen und Geweben verbessern. Eine unabhängige psychosoziale Beratung sowie eine individuelle Betreuung im Transplantationszentrum über den gesamten Spendeprozess hinweg sollen verpflichtend werden. **ken**

– Anzeige –

Endlich wieder sicher baden – in jeder Wanne

+ Persönliche Beratung
+ Deutschlandweit vertreten
+ Marktführer mit 25 Jahre Erfahrung



Kostenlose Beratung:
0800 960 1000

iDuMo idumo.de

Augen auf beim Reha-Entlassungsbericht

Dokument ist bei der Beurteilung einer Erwerbsminderung durch die Rentenversicherung von zentraler Bedeutung

Nach einer Reha-Maßnahme erhält der Patient oder die Patientin einen Entlassungsbericht. Für die Rentenversicherung ist es das wichtigste Dokument, wenn sie dann über einen Antrag auf Erwerbsminderung entscheiden muss. Wenn der Bericht nicht den Tatsachen entspricht, kann das weitreichende Folgen haben.



Ziel einer Reha-Maßnahme ist, die Erwerbsfähigkeit von Versicherten wiederherzustellen. Foto: imago/ingimage

Der Reha-Entlassungsbericht fasst den Verlauf der Behandlungen zusammen und dient der Information der weiterbehandelnden Hausärztinnen und Fachärzte. Gleichzeitig ist er ein wichtiger Nachweis für den Leistungserbringer, in den allermeisten Fällen handelt es sich dabei um die Deutsche Rentenversicherung (DRV).

Von besonderer Bedeutung ist die sozialmedizinische Leistungsbeurteilung. Sie informiert darüber, in welchem Umfang die betroffene Person nach Abschluss der Reha noch arbeitsfähig ist.

Wie leistungsfähig?

Dabei wird eingeschätzt, ob eine Tätigkeit im bisherigen Beruf täglich unter drei Stunden, zwischen drei und sechs Stunden oder mehr als sechs Stunden möglich ist. Zusätzlich wird die Leistungsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bewertet.

Bei der Beurteilung, ob die Entlassung aus der Reha arbeitsfähig oder arbeitsunfähig erfolgt, ist es wichtig, zwischen Arbeitsunfähigkeit und Erwerbsminderung zu unterscheiden: Während Arbeitsunfähigkeit bedeutet, dass jemand vorübergehend – etwa aufgrund einer akuten Erkrankung oder Verletzung – nicht arbeiten kann, beschreibt die Erwerbsminderung eine längerfristige Einschränkung der Leistungsfähigkeit.

Neben der Patientin oder dem Patienten sowie der Rentenversicherung können auch weitere Stellen den Entlassungsbericht erhalten. Es bedarf allerdings der Zustimmung des oder der Betroffenen, dass beispielsweise Ärztinnen und Ärzte sowie die Krankenkasse informiert werden. Dies kann sinnvoll sein, um eine lückenlose Weiterbehandlung zu gewährleisten.

Wenn die betroffene Person mit dem Inhalt des Reha-Entlassungsberichts nicht einverstanden ist, besteht keine Möglichkeit, direkt Widerspruch dagegen einzulegen, da es sich nicht um einen rechtsmittelfähigen Bescheid handelt.

Strittige Punkte

Dennoch kann die Patientin oder der Patient eine schriftliche Stellungnahme verfassen, in der die strittigen Punkte und die eigene Sichtweise nachvollziehbar dargelegt werden. Diese Stellungnahme wird dem Bericht beigefügt und kann bei späteren Entscheidungen berücksichtigt werden.

Der Reha-Entlassungsbericht hat erheblichen Einfluss auf die Entscheidung über einen Antrag auf Erwerbsminderungsrente. Häufig orientiert sich die DRV an den darin enthaltenen Einschätzungen. Stimmen diese nicht mit der tatsächlichen gesundheitlichen Situation überein, kann dies zu einer Ablehnung des Rentenantrags führen. Dann ist es möglich, gegen den Ablehnungsbescheid Widerspruch einzulegen. Denn dieser Ablehnungsbescheid ist ein rechtsmittelfähiger Bescheid.

VdK hilft bei Ablehnung

Der Sozialverband VdK Deutschland kann in solchen Fällen Betroffene unterstützen, indem er den Ablehnungsbescheid prüft und fristgerecht widerspricht. Dabei helfen seine Juristinnen und Juristen, die Begründung der Ablehnung – etwa eine fehlerhafte Einschätzung im Reha-Entlassungsbericht – gezielt anzugreifen.

Der VdK kann dazu beraten, zusätzliche medizinische Unterlagen oder Stellungnahmen behandelnder Ärztinnen und Ärzte einzureichen, um die tatsächliche Leistungsfähigkeit besser darzustellen. Falls es notwendig ist, begleitet der VdK seine Mitglieder auch durch ein Klageverfahren vor dem Sozialgericht.

Jörg Ciszewski

Versorgungspauschale für chronisch Kranke

Unter bestimmten Voraussetzungen gilt eine Verordnung für zwei Quartale

Eine neue hausärztliche Halbjahrespauschale soll chronisch kranke Patientinnen und Patienten entlasten. Sie müssen dann nicht mehr jedes Quartal in die Arztpraxis kommen. Die Regelung gilt ab 1. Juli dieses Jahres.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung und der GKV-Spitzenverband haben sich im Bewertungsausschuss auf eine neue Versorgungspauschale für chronisch Kranke verständigt. Die Leistung tritt am 1. Juli in Kraft und soll die Abrechnung für Versicherte mit unkomplizierten chronischen Erkrankungen vereinfachen. Für bestimmte Erkrankungen ohne intensiven Betreuungsaufwand sieht sie vor, dass Betroffene nicht mehr jedes Quartal zur Hausarztpraxis müssen, sondern nur noch einmal in zwei Quartalen.

Die Anwendung dieser Halbjahrespauschale ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Der Patient beziehungsweise die Patientin muss zwischen 18 und 74 Jahren alt sein und an einer definierten Erkrankung leiden. Dabei handelt es sich um bestimmte Schilddrüsenerkrankungen (Hypothyreose und Autoimmunthyreoiditis), Fettstoffwechselstörungen (Störungen des Lipoproteinstoffwechsels und sonstige Lipidämien), essentielle (primäre) Hypertonie ohne Vorliegen einer hypertensiven Krise und idiopathische Gicht. Weitere Voraussetzungen sind, dass eine kontinuierliche Behandlung mit nur einem verschreibungspflichtigen Medikament vorliegt und der Patient oder die Patientin in den vergangenen vier Quartalen mindestens zweimal persönlich in der Praxis behandelt worden ist.

Weniger Arztbesuche

Der Sozialverband VdK begrüßt diese Regelung. Sie entlastet chronisch Erkrankte und Arztpraxen, weil unnötige Patientenkontakte vermieden werden. Zudem fallen Arztbesuche, die allein aus wirtschaftlichen Interessen terminiert werden, dadurch weg. Der VdK erwartet, dass Ärztinnen und Ärzte chronisch Erkrankte auch dann weiter behandeln, wenn sie aufgrund der bereits ausgezahlten Chronikerpauschale keine weitere Vergütung mehr in einem Quartal erhalten.

Unabhängig von der neuen Regelung sollten Ärztinnen und Ärzte nach Ansicht des VdK viel stärker von der bereits bestehenden Möglichkeit einer Wiederholungsverordnung Gebrauch machen. Sie ermöglicht, Medikamente für chronisch Kranke so zu verschreiben, dass diese bis zu viermal mit demselben Rezept in der Apotheke abgeholt werden können. Das wäre eine große Entlastung, weil für die Folgelieferung desselben Medikaments kein erneuter Arztbesuch oder Telefonanruf im selben Jahr mehr nötig ist. **Jörg Ciszewski**

– Anzeige –



Mehr als nur Medikamente

Pharmazeutische Dienstleistungen der Apotheken

In Deutschland nutzen immer mehr Menschen die sogenannten pharmazeutischen Dienstleistungen (pDL) der Apotheken. Gleichzeitig erweitern auch immer mehr Apotheken ihr Angebot um diese speziellen Leistungen.

Laut Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) haben im dritten Quartal 2025 rund 8800 von insgesamt 16600 Apotheken in Deutschland pDL angeboten. Im Jahr zuvor waren es im gleichen Zeitraum noch etwa 7900 Apotheken. Insgesamt wurden rund 216000 solcher Leistungen erbracht – etwa 60000 mehr als im Vorjahr.

Unabhängig von der Medikamentengabe können Apotheken seit dem Jahr 2020 fünf pDL anbieten. Dazu zählen die erweiterte Medikationsberatung für Menschen, die mehrere Arzneimittel gleichzeitig einnehmen. Sie bieten auch Schulungen für Patientinnen und Patienten an, die etwa unter COPD oder Asthma bronchiale leiden, um die richtige Anwendung von Inhalationsgeräten zu lernen. Zudem gehört die regelmäßige Blutdruckmessung mit anschließender Beratung bei Hypertonie dazu. Apothekerinnen und Apotheker können zudem Patientinnen und Patienten bei einer Krebstherapie mit Tabletten sowie bei immunsuppressiven Therapien, etwa nach einer Transplantation, beraten und betreuen.

Gesetzlich versicherte Patientinnen und Patienten haben einen Anspruch auf diese fünf pDL. Wer sie nutzen möchte, sollte in der Apotheke aktiv nachfragen und sich beraten lassen, welche der Angebote für die eigene Therapie besonders geeignet sind.

Die Inanspruchnahme erfolgt nach einer schriftlichen Vereinbarung mit der Apotheke. Hier müssen Patientinnen und Patienten bestätigen, dass sie die Voraussetzungen erfüllen. Zudem müssen sie den Erhalt der Leistung quittieren. Die Abrechnung erfolgt direkt zwischen Apotheke und Krankenkasse, sodass keine zusätzliche Zuzahlung anfällt. **ken**



Die Überprüfung des Blutdrucks bei Hypertonie ist eine der fünf pharmazeutischen Dienstleistungen der Apotheken. Foto: imago/Westend61

Alltag mit Asthma

Über das Leben mit der Lungenerkrankung – Deutscher Allergie- und Asthmabund berät Betroffene

Wer selbst schon einmal Atemnot hatte, weiß, wie schlimm sich das in diesem Moment anfühlt. Ein Betroffener berichtet über sein Leben mit einer chronischen Asthmaerkrankung.



Eine Pusteblume kann Menschen mit Asthma Probleme bereiten. Denn wer die kleinen Samen des Löwenzahns fliegen lassen will, muss kräftig pusten. Das geht nur mit ausreichender Lungenleistung. Foto: imago/Westend61

Asthma betrifft viele – jung wie alt. Die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie spricht von bundesweit 6,7 Millionen Menschen. Einer davon ist Dr. Georg Kneer. Er erkrankte schon als Kleinkind. „Es fing im Alter von sechs Monaten mit einer chronischen Bronchitis an, die dann zu Asthma wurde."

Bei dieser Erkrankung ist die ganze Familie betroffen, sagt Georg Kneer. Wenn ein Kind Atemnot bekommt, ist das für alle schrecklich. Um die Beschwerden zu lindern, sind seine Eltern mit ihm jeden Sommer an die Nordsee gefahren, bis er 14 Jahre alt war. „Meiner Gesundheit hat das bestimmt gutgetan. Aber es gibt kein Patentrezept", sagt er. Nicht nur die Wahl des Urlaubsorts spielt für Menschen, die mit Asthma leben, eine Rolle, sondern auch der Wohnort. Georg Kneer kann beispielsweise nicht in einer Flussniederung leben. Die Luft in etwas erhöhten Lagen bekommt seiner Lunge besser.

Ausgeschlossen sein

Der heute 64-Jährige erinnert sich an Situationen in seiner Jugend, in denen er sich wegen seiner Erkrankung ausgeschlossen fühlte. So waren Partys oder Restaurantbesuche, wo geraucht wurde, problematisch. „Ich bin nie ohne Notfall-Spray aus dem Haus."

Seit dem Nichtraucherschutzgesetz, das bundesweit am 1. Juli 2008 in Kraft trat, gehört das Passivrauchen an solchen Orten zum Glück der Vergangenheit an. Dennoch muss man als lungenkranker Mensch Vorkehrungen treffen. So besuchte Georg Kneer erst vor Kurzem ein Theaterstück. „Plötzlich wurde die Bühne mit Rauch zugepustet."

Wenig Verständnis

Neben Rauch können auch Duftstoffe Probleme machen. Georg Kneer meidet Parfümerien und kritisiert, dass heute viele Geschäfte Raumdüfte einsetzen. „Duftstoffe können die Lunge reizen."

Er beobachtet nach wie vor, dass Allergien wie auch Asthma in der Bevölkerung allzu oft als harmlose Erkrankung wahrgenommen werden. „Manche Erkrankte kapseln sich ab, weil sie auf wenig Verständnis stoßen", bedauert er. Mit seinen Erfahrungen macht er anderen Betroffenen Mut, offen damit umzugehen.

„Mein Asthma habe ich unter Kontrolle", sagt Georg Kneer. Auch dank der Therapien kann er ein relativ normales Leben führen. Dazu gehört auch Sport. „Bewegung stärkt die Lungenfunktion. Ich nehme mein Asthma-Spray vor dem Training."

Der Chemiker ist inzwischen in Rente und engagiert sich ehrenamtlich beim Deutschen Allergie- und Asthmabund (DAAB). Er gibt Informationen über aktuelle Entwicklungen zu Allergien und Atemwegserkrankungen weiter. Außerdem ist er Botschafter für die Forderungen des DAAB. Eine davon lautet: „Patientinnen und Patienten brauchen gesunde Luft. Das sollte politisch stärker wahrgenommen werden."

Elisabeth Antritter

Online-Aktion

Am 5. Mai ist Welt-Asthmatag. Aus diesem Anlass veranstaltet der Deutsche Allergie- und Asthmabund einen kostenfreien „Online-Allergietag", der unter dem Motto „Allergien heute – Atemwege, Haut und Immunsystem im Dialog" steht. Ratsuchende erhalten aktuelles Wissen rund um Allergien, Asthma, Neurodermitis und Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Fachleute informieren über moderne Behandlungsmöglichkeiten und geben Tipps für den Alltag. Teilnehmende können in den Live-Formaten Fragen stellen, die Expertinnen und Experten beantworten. Registrierung unter:

allergietag-online.de

Bei Schlaganfall schnell handeln

Oft stecken schon vorhandene Herzprobleme hinter Hirninfarkten – Behandlung in Stroke Units

Wenn ganz plötzlich Probleme beim Sprechen, Bewegen oder Sehen auftreten, kann das ein Schlaganfall sein. Etwa 270 000 Menschen in Deutschland sind jährlich davon betroffen.



Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute. Bei einem Verdacht sollte sofort der Notruf 112 gewählt werden. Foto: imago/Eibner

Häufig kommt es zu bleibenden Einschränkungen. Ein Schlaganfall kann aber auch tödlich sein. Die Situation ist in jedem Fall lebensbedrohlich. Es zählt jede Minute, um das Ausmaß der Schäden durch ein Absterben von Gehirnzellen so gering wie möglich zu halten. „Bei den meisten Betroffenen wird ein Gefäß im Gehirn durch ein Blutgerinnsel verschlossen. Dann spricht man von einem Hirninfarkt. In der Notfallsituation muss das verstopfte Gefäß wieder eröffnet werden. Platzt ein Gefäß im Gehirn, sodass Blut ins umliegende Gewebe austritt, ist dies eine Hirnblutung", heißt es bei der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. Beide Formen müssen so schnell wie möglich medizinisch behandelt werden.

Gestörte Blutversorgung

Häufig stecken Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems oder Veränderungen der Gefäße dahinter. „Schlaganfälle und Herzinfarkte haben oft die gleiche Ursache. Steckt das Gerinnsel im Herzen fest, ist ein Herzinfarkt die Folge. Wird das Blutgerinnsel mit dem Blutstrom ins Gehirn getragen, droht ein Schlaganfall. Hinzu kommt, dass ein krankes Herz das Schlaganfall-Risiko erhöht", so die Deutsche Herzstiftung. Herzpatientinnen und -patienten sollten deshalb nicht nur ihr Herz im Blick behalten, sondern sich auch aktiv vor einem Schlaganfall schützen. 20 bis 30 Prozent der Schlaganfälle, bei denen ein Hirninfarkt vorliegt, gehen laut Deutscher Herzstiftung auf die Herzrhythmusstörung Vorhofflimmern zurück.

„Der Schlaganfall ist die größte Gefahr, die vom Vorhofflimmern ausgeht. Vor allem ältere Patienten über 65 Jahre, bei denen gehäuft Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes und koronare Herzkrankheit auftreten, haben ein hohes Risiko, Vorhofflimmern zu bekommen, und sollten sich regelmäßig daraufhin untersuchen lassen", empfiehlt der Kardiologe und Privatdozent Dr. med. Gerian Grönefeld vom Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung.

Notruf wählen

Prof. Dr. Darius G. Nabavi, stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, betont: „Jede Minute ohne Behandlung verschlechtert die Chancen für eine Genesung. Mit dem Notruf 112 wird die Schlaganfall-Rettungskette in Gang gesetzt – vom Rettungsdienst bis zur strukturierten Versorgung in einer Stroke Unit." Stroke Units sind Spezialstationen, auf denen Schlaganfall-Betroffene in den ersten Tagen nach ihrem Schlaganfall behandelt werden. Dort sind die Expertinnen und Experten sowie die besten Geräte zur Behandlung. Ein Team von Fachärzten, bestehend aus Neurologen, Kardiologen sowie Radiologen und teilweise auch Neuro- und Gefäßchirurgen, arbeitet zusammen.

Rund 350 Stroke Units sind in Deutschland durch die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft (DSG) und die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe zertifiziert. Fachleute empfehlen, Patientinnen und Patienten bei einem Schlaganfall-Verdacht immer in Kliniken mit einer solchen Spezialstation zu fahren. Die allermeisten Menschen in Deutschland können laut jüngster Bestandsaufnahmen in weniger als 30 Minuten eine Stroke Unit erreichen. Der Rettungsdienst nimmt die Erstversorgung vor, überprüft den Schlaganfall-Verdacht noch am Einsatzort mittels des sogenannten FAST-Tests und sorgt für den schnellen Transport in die Spezialklinik.

Folgen eines Schlaganfalls können Lähmungen, Konzentrations- und Sprachstörungen sein. Den meisten ist wenig bekannt, dass auch Depressionen und Ängste entstehen können. Weitere Infos gibt es unter *www.herzstiftung.de/ihre-herzgesundheit/gesundbleiben/schlaganfall* oder *www.schlaganfall-hilfe.de*

Petra J. Huschke

– Anzeige –



– Anzeige –



Soziale Netzwerke auch bei Älteren immer beliebter

Nutzung hat in den vergangenen sechs Jahren stark zugenommen – Facebook wird mit Abstand am häufigsten verwendet

Immer mehr ältere Menschen entdecken die Möglichkeiten sozialer Netzwerke für sich. Einer aktuellen Umfrage zufolge nutzen inzwischen 44 Prozent der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren Facebook, Instagram und Co. Vor sechs Jahren waren es erst 15 Prozent.

Neues aus der Welt oder der Region erfahren, Kontakt zu alten Freunden halten oder neue finden, Anregungen zu Hobbys sammeln oder selbst etwas posten. Laut einer repräsentativen Befragung von 1004 Personen ab 65 Jahren in Deutschland im Auftrag des Digitalverbands Bitkom hat sich die Nutzung sozialer Medien durch ältere Menschen seit 2020 verdreifacht.

Verbunden bleiben

Ab 75 Jahren sinkt der Anteil allerdings deutlich. In der Altersgruppe zwischen 65 und 69 Jahren sind zwei Drittel (66 Prozent) in sozialen Netzwerken aktiv, zwischen 70 und 74 Jahren sind es 56 Prozent. Danach fallen die Werte klar ab: Bei den 75- bis 79-Jährigen sind nur noch 30 Prozent in sozialen Medien aktiv, in der Altersgruppe ab 80 Jahren lediglich 24 Prozent.

„Soziale Netzwerke sind in allen Generationen angekommen. Sie bieten gerade auch älteren Menschen die Chance, informiert und gesellschaftlich verbunden zu bleiben“, sagt Bitkom-Präsident Dr. Ralf Wintergerst. Geht es um die beliebtesten sozialen Medien der Seniorinnen und Senioren, liegt Facebook mit Abstand vorne: Unter den Nutzerinnen und Nutzern von sozialen Netzwerken ab 65 Jahren sind 60 Prozent bei Facebook aktiv. Auf Platz zwei folgt StayFriends mit 31 Prozent. X (früher Twitter) nutzen nach eigenen Angaben 20 Prozent, Instagram 19 Prozent und Xing 15 Prozent.

Jeweils weniger als ein Zehntel der Befragten nutzt Pinterest (8 Prozent), lokale Netzwerke der eigenen Stadt oder Region (7 Prozent) und Seniorentreff (6 Prozent). Nur jeder 20. Social-Media-Nutzende ab 65 findet sich auf TikTok (5 Prozent), vier Prozent sind bei LinkedIn.

Halbe Stunde täglich

Für viele sind die genannten Plattformen allerdings kein tägliches Muss: Nur 53 Prozent der älteren Nutzerinnen und Nutzer von sozialen Medien besuchen diese jeden Tag. Diejenigen, die täglich aktiv sind, verbringen dort im Schnitt eine knappe halbe Stunde (26 Minuten).

Neben der Nutzung sozialer Medien hat Bitkom auch ganz allgemein gefragt, ob, wie oft und zu welchem Zweck Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren online gehen. Auch hier gab es klare Steigerungen: Während vor sechs Jahren erst knapp die Hälfte (48 Prozent) der Befragten das Internet nutzten, sind es inzwischen etwa drei Viertel (74 Prozent).

Wiederum 74 Prozent dieser Internetnutzerinnen und -nutzer können sich ein Leben ohne das weltweite Netzwerk nicht mehr vorstellen – schließlich finden 91 Prozent dort Freizeitaktivitäten, und 78 Prozent nutzen das Netz, um gedanklich fit zu bleiben. 72 Prozent haben mehr Kontakt zu Freunden und Familie. 92 Prozent schreiben Mails, 88 Prozent Textnachrichten, 60 Prozent nutzen soziale Netzwerke und die Hälfte (50 Prozent) telefoniert per Videoanruf.

Auch Hobbys und Nachrichten stehen bei den Älteren hoch im Kurs: 88 Prozent suchen online Infos zu persönlichen Interessen, 81 Prozent informieren sich im Internet über das aktuelle Zeitgeschehen. Darüber hinaus erledigen 80 Prozent der Internetnutzenden ihre Bankgeschäfte und 76 Prozent auch den einen oder anderen Einkauf online.



Ältere Menschen ab 65 Jahren nutzen inzwischen verstärkt das Internet, um über soziale Netzwerke mit alten Freunden in Kontakt zu bleiben. Foto: imago/Zoonar

Hilfetelefon gewünscht

Allerdings klappt nicht immer alles reibungslos. 55 Prozent der Befragten hat Schwierigkeiten, Menüs zu finden oder Einstellungen zu ändern. Generell finden 91 Prozent, der Staat sollte mehr dafür tun, dass niemand bei der Digitalisierung abgehängt wird. Fast alle (96 Prozent) wünschen sich ein Unterstützungsangebot, um digitale Fähigkeiten besser erlernen und anwenden zu können. Konkret wollen 78 Prozent ein Hilfetelefon für digitale Fragen. **Mirko Besch**

Deutsche sind wieder glücklicher

World Happiness Report 2026: Ein starkes soziales Netz ist entscheidend für das Wohlbefinden

Laut „World Happiness Report“ 2026 – auf Deutsch Weltglücksbericht – sind die Deutschen wieder glücklicher. Sie klettern vom 22. auf den 17. Platz. Das glücklichste Volk sind die Finnen, und zwar seit neun Jahren in Folge.

Neben Finnland stehen drei weitere nordeuropäische Länder auf den ersten Plätzen: Island, Dänemark und Schweden. Nur Costa Rica schafft es als einziges außereuropäisches Land mit Platz vier an die Spitze des Rankings. Deutschland hat seit dem vergangenen Jahr fünf Plätze gut gemacht und belegt nun Rang 17.

Auf den letzten Plätzen stehen Botswana, Simbabwe, Malawi, Sierra Leone und Schlusslicht Afghanistan. Das Leben in diesen Ländern wird oft bestimmt von Instabilitäten, wirtschaftlichen Problemen und Konflikten.

Nicht nur subjektiv

„Die Finnen sind nicht besessen davon, unbedingt glücklich sein zu wollen. Sie sind offensichtlich sehr zufrieden und dankbar für alles, was sie haben, und sie nehmen sich selbst in dieser Hinsicht nicht allzu ernst, was ihnen wiederum hilft, die kleinen Dinge im Leben zu schätzen“, erklärt Jan-Emmanuel De Neve den Spitzenplatz Finnlands. Er ist einer der Autoren des Weltglücksberichts.

Die Fachleute berücksichtigen in ihrer Analyse neben subjektiven Einschätzungen auch andere Faktoren. Darunter sind Pro-Kopf-Einkommen, Lebenserwartung, Sozialhilfe, wahrgenommene Freiheit, Großzügigkeit sowie die Wahrnehmung von Korruption. Sie gehen davon aus, dass das Wohlbefinden eine Folge von materiellen Bedingungen und der Qualität sozialer Beziehungen ist.

„Dass die Finnen oder Dänen noch zufriedener mit ihrem Leben sind als die Deutschen, liegt daran, dass sie über großen Wohlstand verfügen – wie Deutschland –, diesen aber sehr gerecht verteilen. Sie haben eine hohe Lebenserwartung und einen guten Zugang zur öffentlichen Gesundheitsversorgung“, erklärt De Neve. Entscheidend sei das starke soziale Netz in den nordischen Ländern.

Das Einkommen spielt nach Ansicht der Fachleute zwar eine wichtige, aber nicht die entscheidende Rolle. Das zeigt etwa die gute Platzierung des relativ armen Landes Costa Rica. Hier sind Faktoren wie die Qualität sozialer Beziehungen, das Vertrauen in Institutionen und ein Gefühl kollektiver Sicherheit wichtig.

Einmal im Jahr

Der Weltglücksbericht wird vom Wellbeing Research Centre der Universität Oxford herausgegeben. Dafür werden einmal im Jahr Menschen in 147 Ländern weltweit gebeten, Zufriedenheit und Lebensqualität auf einer Skala von null bis zehn zu bewerten. Der Bericht wird dann rund um den Weltglückstag am 20. März veröffentlicht. **Kristin Enge**



Die Finnen gelten als das glücklichste Volk der Welt und halten sich seit mehreren Jahren an der Spitze. Foto: picture alliance/empics/Tim Goode



Im weltweiten Ranking liegt Deutschland auf Rang 17, vor Österreich, Großbritannien und Frankreich. Foto: imago/Westend61

IMPRESSUM

Herausgeber: Sozialverband VdK Deutschland e. V., Sitz Berlin, Sozialverband VdK Bayern e. V., Sitz München.

Verlag: VdK Deutschland Service GmbH, Linienstraße 131, 10115 Berlin. Geschäftsführer: Andreas Wallenborn, Michael Pausder.

Adressenänderung von Beziehern der Zeitung bitte dem VdK-Landesverband mitteilen.

Redaktion Berlin: Julia Frediani (verantwortlich), Jörg Ciszewski, Kristin Enge, Ruth Seyboth-Kurth (freie Mitarbeit). Bundesseiten, Landesseiten Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen-Thüringen, Niedersachsen-Bremen, Nord, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Linienstraße 131, 10115 Berlin, Telefon: (0 30) 9 21 05 80-0, Fax: (0 30) 9 21 05 80-110, E-Mail: presse@vdk.de, Internet: www.vdk.de

Redaktion München: Dr. Bettina Schubarth (verantwortlich), Elisabeth Antritter, Mirko Besch, Sebastian Heise, Petra Huschke, Annette Liebmann. Bundesseiten, Landesseiten Bayern und Sachsen.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Sozialverband VdK Bayern, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-0, Fax: (0 89) 21 17-1 96, E-Mail: presse.bayern@vdk.de, Internet: bayern.vdk.de

Anzeigenverwaltung: Anzeigen für Gesamtausgabe und Landesseiten Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen-Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co. KG, 82065 Baierbrunn, Geschäftsführung: Andreas Arntzen (Vorsitzender Geschäftsführung), Dr. Dennis Ballwieser (Geschäftsführer), Leitung Media Management: Marco Bergmann, Ansprechpartnerin: Ina Sedlmeyer, Telefon: (02202) 8178893, E-Mail: anzeigen@wubv.de, Internet: www.wub-media.de

Anzeigen für Landesausgabe Bayern: Sozialverband VdK Bayern, Presseabteilung, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (089) 2117-306, Fax: (089) 2117-1 96, E-Mail: anzeigen.bayern@vdk.de

Anzeigen für Landes- und Bezirksseiten Baden-Württemberg: Druckerei Böhm & Co., Offsetdruck GmbH, Carsten Dierkes, Egonstraße 22, 79106 Freiburg, Telefon: (07 61) 27 83 52, E-Mail: info@boehm-freiburg.de

Anzeigen für Landesseiten Hessen-Thüringen: Verlag Andreas Stenger – Soziales Marketing – Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1, D-61273 Wehrheim, Telefon: 06081 / 4699 964, stenger@sozialesmarketing.de, www.sozialesmarketing.de

Anzeigenhinweis: Die in der VdK-Zeitung veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung des Sozialverbands VdK dar.

Herstellung: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Hans-Georg-Weiss-Straße 7, 52156 Monschau.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Texte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und anderes Material wird keine Gewähr übernommen.

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich; für Juli/August, Dezember/Januar erscheint jeweils eine Doppelnummer. Jahresbezugspreis 9,95 Euro. Für Mitglieder ist der Verkaufspreis durch den Mitgliedsbeitrag bezahlt.

Mit neuen Ideen zu mehr Inklusion

Von Audiodeskription bis Vibrationswesten – Veranstalter des Eurovision Song Contests setzen Maßstäbe für Teilhabe

Beim Eurovision Song Contest (ESC) vom 11. bis 16. Mai in Wien stehen nicht nur Vielfalt und Diversität im Vordergrund. Die Veranstalter haben sich auch zu den Themen Inklusion und Barrierefreiheit einiges überlegt.

Ein „Event für alle“ wird der ESC in Wien sein, hat der Österreichische Rundfunk (ORF) angekündigt. Mit einer Reihe von Maßnahmen und Angeboten für Menschen mit Behinderung will der Veranstalter dies erreichen, sowohl bei den Übertragungen der beiden Halbfinals (12. und 14. Mai) und des Finals (16. Mai), die jeweils um 21 Uhr beginnen, als auch in der Wiener Stadthalle und beim Public Viewing auf dem Wiener Rathausplatz.



Der ORF richtet den ESC 2026 in Wien aus. Foto: imago/Sepa.Media

International Sign

Die Organisatoren des europäischen Musikwettbewerbs legen schon seit Längerem großen Wert auf Inklusion. So werden seit 2015 die Auftritte der Sängerinnen, Sänger und Bands in der Gebärdensprache „International Sign“ für Gehörlose und Menschen mit Hörbehinderung dargestellt. Der ORF hat im Januar ein Casting veranstaltet für Personen, die diese beherrschen. Zehn davon wurden ausgewählt, darunter auch vier Frauen und ein Mann aus Deutschland. Diese absolvieren monatlich Trainings und Workshops, und Ende April werden alle Sign-Performances zu allen Songs der Künstlerinnen und Künstler aus 35 Ländern aufgezeichnet. Sie sind bei den Halbfinal-Shows und beim Finale auf ORF 2 Europe sowie auf ORF ON zu sehen und werden allen Sendern der Teilnehmerländer zur Ausstrahlung auf ihren barrierefreien Plattformen zur Verfügung gestellt.

Um hörbehinderten Menschen in der Stadthalle die Musik zugänglich zu machen, können sich diese während der Shows Vibrationswesten ausleihen. Die vibrierenden Elemente dieser Westen machen Töne auf der Haut direkt erlebbar, wie der ORF berichtet.

Für gehörlose und blinde Menschen gibt es eine Smartphone-App. Über die KI-basierte Plug&-Play-Plattform „Accessify“ stehen ihnen Audiodeskription und Sign-Language sowie eine automatische Übersetzung des Gesprochenen in Text (Speech-to-Text) und Tonverstärkung über Hörgeräte mit Bluetooth zur Verfügung.

Vor Ort gibt es Service-Points mit Infos zu allen barrierefreien Angeboten. Außerdem waren Menschen mit Behinderung aufgerufen, sich für das Volunteer-Programm zu bewerben.

Für das deutsche Fernsehpublikum bietet die ARD, die den ESC traditionell überträgt, einen umfassenden Service für Menschen mit Behinderung an. Das barrierefreie Angebot umfasst schon seit Langem Untertitel. So können Zuschauerinnen und Zuschauer sich die Liedtexte einblenden lassen. Seit dem ESC 2018 in Lissabon gibt es außerdem eine Simultan-Übersetzung in deutscher Gebärdensprache.

Für blinde und sehbehinderte Menschen kann eine Audiodeskription hinzugeschaltet werden. Dafür bereiten sich Expertinnen und Experten ausführlich vor. Sie schauen sich möglichst alle Proben der Shows an, um sich zum Beispiel das Outfit einer Sängerin, die Choreografie der Tänzer oder die Optik des Bühnenbilds einzuprägen. **Sebastian Heise**

www.eurovision.de
https://songcontest.orf.at

Der Weg zum Schwerbehindertenausweis

Dokument ermöglicht Leistungen und Nachteilsausgleiche

Menschen mit einem Grad der Behinderung (GdB) von 50 oder mehr haben Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis. Dieser ermöglicht zahlreiche Nachteilsausgleiche, beispielsweise im Berufsleben, im Steuerrecht oder im öffentlichen Nahverkehr.

Menschen mit einer Schwerbehinderung genießen besonderen Schutz und haben Anspruch auf bestimmte Leistungen, etwa Kündigungsschutz und Zusatzurlaub. Damit sollen Nachteile ausgeglichen werden, die durch die Behinderung entstanden sind. Mit dem Schwerbehindertenausweis können sich Betroffene gegenüber Arbeitgebern, Behörden und anderen Institutionen ausweisen. Auch freiwillige Ermäßigungen, beispielsweise in Museen oder Kinos, sind möglich.

Als schwerbehindert gelten Menschen ab einem GdB von 50. Jede einzelne Einschränkung wird anhand eines bundesweit verbindlichen Bewertungssystems eingestuft. Liegen mehrere Erkrankungen vor, werden diese nicht zusammengezählt, sondern in ihrer Gesamtauswirkung auf das tägliche Leben eingeschätzt.

Der Schwerbehindertenausweis wird in der Regel beim Versorgungsamt beziehungsweise bei der nach Landesrecht zuständigen Behörde beantragt. Die Antragsformulare der Bundesländer sind unterschiedlich. Vordrucke gibt es in den Versorgungsämtern, Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie im Internet. Mittlerweile bieten die meisten Behörden an, den Antrag auch online zu stellen.

Keine Untersuchung nötig

Für die Bewilligung des Ausweises ist meist keine ärztliche Untersuchung notwendig. Die Ärztlichen Dienste der zuständigen Behörde werten die vorliegenden Krankenunterlagen und Berichte nach Aktenlage aus. Es empfiehlt sich, im Antrag alle Informationen zu Beeinträchtigungen und den behandelnden Ärzten anzugeben. Befundberichte und Gutachten von Hausärzten, Fachärzten sowie Krankenhäusern werden beigefügt.

Im Antragsformular können die gewünschten Merkzeichen angegeben werden. G steht für Gehbehinderung, aG für außergewöhnliche Gehbehinderung, H für hilflos, B für Begleitperson, Bl für blind, Gl für gehörlos, TBl für taubblind und RF für eine Ermäßigung des Rundfunkbeitrags. Die Voraussetzungen für eine Befreiung von dieser Gebühr sind sehr hoch.

In der Regel wird ein Schwerbehindertenausweis für maximal fünf Jahre ausgestellt und kann danach verlängert werden. Eine Verschlechterung des Gesundheitszustands sollte zeitnah mitgeteilt werden. Wer mindestens 50 GdB und die Merkzeichen G, aG, H, Bl oder Gl hat, erhält statt eines einfachen grünen einen grünorangenen Ausweis. Dieser ermöglicht die „unentgeltliche Nutzung“ des öffentlichen Nahverkehrs. Dafür muss jährlich eine Wertmarke erworben werden.

Der Schwerbehindertenausweis berechtigt nicht automatisch zum Parken auf einem Behindertenparkplatz. Dafür benötigt man zusätzlich den blauen EU-Parkausweis für Personen mit Behinderungen, der bei den Merkzeichen aG, Bl oder vergleichbaren schweren Beeinträchtigungen vergeben wird.

Der VdK hilft seinen Mitgliedern gerne bei der Antragstellung und – falls nötig – auch bei einem Widerspruch im Fall einer Ablehnung. Fragen Sie in Ihrer Geschäftsstelle nach! **Annette Liebmann**



Foto: imago/Eibner

Ein Schwerbehindertenausweis mit dem Merkzeichen B bestätigt, dass dessen Besitzerin oder Besitzer eine Begleitperson benötigt.

Anzeige

Barrierefrei und unabhängig: ein Hauslift für das eigene Zuhause.

Mit den Jahren verändert sich der Alltag. Manches wird weniger wichtig, anderes umso kostbarer – wie unsere Unabhängigkeit. Gerade das Wohnen stellt im Alter neue Anforderungen: Treppen, die früher beiläufig genommen wurden, werden zu Herausforderungen. Sicherheit gewinnt an Bedeutung und die Selbstständigkeit soll erhalten bleiben. Gefragt sind Mobilitätslösungen, die sich flexibel nachträglich installieren und harmonisch ins Wohnumfeld einfügen lassen.

Ein Hauslift kann diese Unabhängigkeit in der vertrauten Umgebung erhalten und den Wohnkomfort steigern. Als privater Aufzug im eigenen Zuhause befördert er Sie – ebenso wie Einkäufe, Wäsche oder Gepäck – sanft und sicher von Etage zu Etage. Und er tut das mit Stil: Das elegante Design des Hauslifts fügt sich modern und harmonisch in jede Wohnumgebung ein.

Dank innovativer Technik erfordern zum Beispiel Hauslifte von Lifta weder einen Aufzugsschacht noch aufwendige Umbaumaßnahmen. Mit einer Stellfläche von rund 1,3 m² lässt der Lift sich platzsparend, schnell und durch einen einfachen Deckenausschnitt nachträglich einbauen. Hauslifte sind für bis zu drei Personen oder einen Rollstuhlfahrer geeignet. Das Ergebnis: mehr Mobilität im Alltag.

Ein erfahrenes Expertenteam begleitet Sie von der ersten Beratung bis zum Tag der Installation und darüber hinaus. Denn Lebensqualität zeigt sich oft in den kleinen Dingen – und bedeutet auch, sich um möglichst wenig sorgen zu müssen. Genau dafür steht der Service von Lifta.

Bedenkenlose Bewegungsfreiheit setzt Sicherheit voraus. Hauslifte garantieren Ihnen genau das durch einen automatischen Hindernisschutz, stabile Haltegriffe, eine Notstromversorgung sowie ein Notfalltelefon. Gesteuert wird der Lift per Tastendruck – einfach und intuitiv.

Ein Hauslift von Lifta erleichtert den Alltag spürbar und sorgt dafür, dass Sie auch in Zukunft selbstbestimmt leben können – im eigenen Zuhause.



Wir beraten Sie gerne persönlich – rufen Sie uns gebührenfrei an unter:

0800 53 55 506

Für mehr Informationen hier scannen:

www.lifta.de/vz

VdK-TV-MAGAZIN IN SPORT1

„miteinander“ im Mai

Verena Bentele ist im Mai zu Gast bei **„miteinander“**, unserem beliebten VdK-TV-Magazin. Im ausführlichen Interview erklärt die VdK-Präsidentin, warum der Sozialstaat so wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist. Sie warnt davor, dessen Errungenschaften durch Kürzungen leichtfertig aufs Spiel zu setzen.
Pflegebedürftigkeit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Absicherung gegen Altersarmut – diese mitunter lebensbestimmenden Faktoren werden immer mehr zur Privatsache erklärt. Oftmals bleibt es den Menschen weitgehend selbst überlassen, wie sie solche Herausforderungen bewältigen.
Dass es auch anders geht, davon ist Verena Bentele überzeugt. Im Interview zeigt sie konkrete Lösungswege auf, wie sich mit einigen wenigen, aber tiefgreifenden sozialpolitischen Reformen mehr Gerechtigkeit und soziale Sicherheit für eine große Mehrheit der Bevölkerung verwirklichen lassen.
Der Beitrag ist ein mutmachendes, positives Statement der VdK-Präsidentin in einer Zeit, die vorrangig von Ängsten, Krisenstimmung und Pessimismus beherrscht wird.

„miteinander“ ist eine der beständigsten Sendereihen im deutschen Fernsehen. Seit 28 Jahren informiert das VdK-TV-Magazin Monat für Monat über sozialpolitische Themen, rechtliche Fragen, zeigt Neues aus den Bereichen Gesundheit und Rente, ist generationsübergreifend und wendet sich an Menschen mit und ohne Behinderung.

Freuen Sie sich auf interessante Beiträge!

Programm

Mai-Ausgabe auf Sport1

am 16. Mai um 12 Uhr.

Wiederholungen am 19. Mai um 7 Uhr sowie am 21. Mai um 1 Uhr.

Nach TV-Ausstrahlung jederzeit abrufbar auf *vdk.de*

mit einander
DAS VdK-MAGAZIN

Aktuelle Filme auf VdK-TV



Foto: Pixabay

Dachdecker arbeiten viel auf den Knien und leiden häufig an Arthrose. Diese wird unter bestimmten Bedingungen als Berufskrankheit anerkannt.

„Rat & Tat“
Wenn Arbeit krank macht, dann ist Handeln geboten. Nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für behandelnde Ärztinnen und Ärzte. Diese haben nämlich eine Anzeigepflicht, sobald der Verdacht aufkommt, dass eine Berufskrankheit vorliegt. Dann gilt umgehend zu ermitteln, ob für andere, die dieselbe Tätigkeit ausüben, auch das Risiko einer Erkrankung besteht. Allerdings werden nur etwa bis zu 30 Prozent aller Anträge auf Anerkennung einer Berufskrankheit positiv beschieden, da die Kriterien streng sind. So muss das festgestellte Krankheitsbild im Katalog der Berufskrankheiten gelistet sein. Zudem ist lückenlos nachzuweisen, dass die Symptomatik ursächlich allein auf die Berufsausübung zurückgeführt werden kann. VdK-Rechtsexpertin Katharina Söhne erklärt, warum die Hürden so hoch sind und welche Leistungen im Fall einer anerkannten Berufskrankheit von der Unfallversicherung oder Berufsgenossenschaft übernommen werden.

„Klipp & Klar“
Mit seinen 2,3 Millionen Mitgliedern ist der VdK der größte Sozialverband in Deutschland. Umfragen aus den vergangenen zehn Jahren belegen darüber hinaus, dass auch eine Mehrheit der Gesamtbevölkerung hinter den zentralen Forderungen des VdK steht. So sprechen sich zwischen 60 und 80 Prozent der Befragten für eine einzige Erwerbstätigenversicherung zur Alterssicherung und für eine Zusammenlegung der gesetzlichen und privaten Kranken- und Pflegeversicherung aus – für beides setzt sich der VdK schon seit Jahren ein. „Die Regierung muss die Mehrheit ernst nehmen“, fordert VdK-Präsidentin Verena Bentele. Doch diese tragfähigen Vorschläge tauchen in der aktuellen Debatte zur Sozialstaatsreform nicht auf. Stattdessen wird oft über Kürzungen und Einschnitte gesprochen, die nicht notwendig wären, würde man die sozialen Sicherungssysteme auf eine breitere Basis stellen.

„SBV – Inklusives Wissen“
Eine flexiblere Handhabung der Dienst- und Pausenzeiten, die Möglichkeit, häufiger im Homeoffice zu arbeiten sowie mehr Rücksichtnahme bei der Zuweisung von Nacht- und Wechselschichten – all dies kann entscheidend dazu beitragen, dass Menschen mit Schwerbehinderung den Anforderungen ihres Jobs auch längerfristig gewachsen sind. Den rechtlichen Hintergrund zum wichtigen Thema „Arbeitszeit und Schwerbehinderung“ vermittelt VdK-Rechtsexpertin Kim Blum.

VdK-TV

Die Redaktion des Videoportals VdK-TV informiert Sie regelmäßig zu wichtigen sozialen und rechtlichen Themen. Alle Filme sind abrufbar unter *www.vdktv.de*

SOZIALVERBAND VdK
vdktv.de

– Anzeige –



LANDESSEITEN

Gemeinsam aktiv
Veranstaltungen in Ihrer Nähe Seite 14

SBVdirekt
E-Magazin informiert über SBV-Wahl Seite 15

Zusammenhalt
Verena Bentele in Wendlingen Seite 16

Rehabilitation
Therapie, Prävention und Perspektiven Seite 17

KOMMENTAR

Fahrkosten sind neu zu regeln



Foto: Matthias Busse

Roland Sing
Ehrenvorsitzender Sozialverband VdK Baden-Württemberg

Gesetzlich Krankenversicherte haben Anspruch darauf, dass für sie die Fahrkosten und die Kosten für Krankentransporte und Kosten für den Rettungsdienst übernommen werden. Soweit so gut. Vielfach gibt es aber Probleme in der Praxis bezüglich der Kostenübernahme. Teilweise muss der behandelnde Arzt eine Bescheinigung über die Notwendigkeit einer Krankenfahrt ausstellen. Die Folge davon ist gleichermaßen eine Belastung für den Patienten und den Arzt.

Völlig unverständlich ist in diesem Zusammenhang, dass Krankentransporte der vorherigen Genehmigung durch die Krankenkasse bedürfen. Eine solche Prüfung ist völlig sinnlos. Die Krankenkasse könnte allenfalls die Entscheidung des behandelnden Arztes in Frage stellen. Mit welchem Grund? Solche Regelungen sind Bürokratie pur! Den Versicherten ist zu empfehlen, sich mit einem ablehnenden Bescheid einer gesetzlichen Krankenkasse nicht abzufinden, sondern Widerspruch zu erheben und gegebenenfalls Klage vor dem Sozialgericht zu erheben. Dabei hilft der VdK.

Die Fahrkostenregelungen müssen überarbeitet werden. Erst recht, weil die Inanspruchnahme von Krankenhausleistungen ja völlig neu geregelt werden soll. Nicht mehr das nächst erreichbare Krankenhaus ist künftig für einen Patienten zuständig, sondern die Qualität eines Krankenhauses ist maßgebend. Daraus ergeben sich Auswirkungen für die Versicherten für die Erreichbarkeit eines Krankenhauses. Eine Überarbeitung wird auch notwendig, weil künftig eine fachärztliche Versorgung nur durch eine Entscheidung des Hausarztes grundsätzlich möglich werden soll. Für die Patienten müssen Fachärzte erreichbar sein. Dies gilt umso mehr als die Terminvergabe durch Fachärzte derzeit sehr erschwert ist.

„Manche wollen einfach noch mal nachhause“

Interview: Tina Volz erfüllt letzte Wünsche, sie ist Projektleiterin des ASB-Wünschewagens in Mannheim

Noch einmal zum Helene-Fischer-Konzert oder auf einem Berg stehen und ins Tal schauen, mit dem kleinen Sohn in eine Tropfsteinhöhle, zum VfB-Spiel ins Stadion oder ans Meer, an die Ostsee, den Wind spüren. Das sind letzte Wünsche von Menschen, die bald sterben werden. Gemeinsam mit ihrem Team aus 70 Ehrenamtlichen erfüllt Tina Volz letzte Wünsche. Sie ist Projektleiterin des ASB-Wünschewagens in Mannheim. Ein Gespräch über das, was Menschen sich am Lebensende wünschen, wer alles zur Erfüllung beiträgt, was möglich ist und was nicht und warum sich Tina Volz einen mutigeren Umgang mit dem Thema Tod wünscht.



Noch einmal am See über das Wasser schauen, noch einmal ans Meer, den Wind spüren – viele Menschen haben diese letzten Wünsche. Das Team des ASB-Wünschewagen erfüllt sie.

ASB-Wünschewagen – letzte Wünsche wagen. So heißt das Projekt. Wie gelingt es, Menschen ihren letzten Wunsch zu erfüllen?
Ich bin Projektleiterin des ASB-Wünschewagens in Mannheim. Drei Wünschewagen gibt es in Baden-Württemberg und 23 bundesweit. Die Idee stammt aus Holland und der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) startete vor gut 15 Jahren mit dem ersten ASB-Wünschewagen in Essen. Wir in Mannheim haben ein Team aus 70 Ehrenamtlichen. Alle haben eine medizinische Ausbildung, sind Pflegekräfte, Rettungssanitäter oder Ärztinnen.

Wer einen letzten Wunsch hat, kann uns anrufen oder schreiben und wir organisieren die Fahrt. Immer zwei Ehrenamtliche fahren mit. Der Einsatz des Wünschewagens ist für den Wünschenden und eine Begleitperson kostenfrei. Wir finanzieren uns komplett aus Spenden. Voraussetzung ist: Der wünschende Mensch steht kurz vor seinem Lebensende. Manchmal melden sich die Menschen selbst bei uns. Oft aber auch Angehörige, Freunde oder Pflegedienste und Palliativstationen. Wenn da ein älterer Herr immer wieder von seinem Fußballverein schwärmt oder eine Dame von ihrer Zeit mit den Pferden früher. Dann organisieren wir eine Fahrt ins VfB-Stadion oder auf den Reiterhof.

Was wünschen sich die Menschen?
Viele Menschen wollen noch einmal ans Meer, den Wind spüren. Oder an den See, an dem sie ihren ersten Kuss bekommen haben. Oder mit dem kleinen Sohn in eine Tropfsteinhöhle. Oder auf ein Konzert, ins Gourmetrestaurant, Hochsee-Angeln. Viele wünschen sich eine Fahrt zu einem Ort, an dem sie glücklich waren. Oder sie wünschen sich an einen Sehnsuchtsort, wie auf den Gipfel eines hohen Berges. Die meisten Wünsche haben aber mit Nähe zu anderen Menschen zu tun. Also auf die Hochzeit der Enkelin gehen können, die Freundin noch einmal besuchen. Manchmal kommen ganze Großfamilien zum Wunschort. Letztens wollte eine junge Frau noch einmal in den Schwarzwald, da kam der große Freundeskreis mit Picknick nach. Doch natürlich können wir nicht alle Wünsche erfüllen. Aber alles was innerhalb eines Tages erreichbar ist und höchstens eine Landesgrenze quert, organisieren wir. Polarlichter sind schwierig, Türkei auch. Manche Menschen wollen einfach noch einmal nachhause.

> „Wann ist ein Mensch bereit für den letzten Wunsch? Wann ist die richtige Zeit gekommen? Das ist die Frage.“

Wie viele Wünsche erfüllen Sie im Jahr?
Bundesweit haben wir seit Bestehen über 8000 Wünsche erfüllt. Wir in Mannheim haben etwa 150 Anfragen pro Jahr und erfüllen etwa 60 Wünsche im Jahr. Manche Wunschfahrten werden abgesagt, viele kommen doch nicht zustande, weil der Mensch stirbt. Wir sind also schnell: Wenn sich jemand mit einem letzten Wunsch bei uns meldet, dann brauchen wir mit allem im Schnitt nur eine Woche bis 14 Tage, bis wir alles organisiert haben und losfahren. Die Wünschenden müssen ein Stammdatenblatt ausfüllen, klar wir müssen die Diagnose kennen, wissen ob Sauerstoffbedarf da ist, was der Mensch braucht. Aber dass er sterben könnte, das hält uns nicht ab. Bei uns darf man sterben. Und es ist doch noch nicht passiert. Bundesweit noch nicht.



Noch einmal die Menschen besuchen, die einem viel bedeuten und bei der Hochzeit der Enkelin dabei sein. Fotos: ASB-Wünschewagen Mannheim

Woran liegt das?
Ich denke, die Menschen freuen sich so auf die Erfüllung ihres Wunsches. Das schenkt viel Kraft und Energie. Die Vorfreude ist auch ganz besonders schön für alle. Deshalb überraschen wir auch niemanden. Der Wünschende muss immer einverstanden sein. Sonst würden wir ihm ja die Vorfreude nehmen. Nach dem erfüllten Wunsch, da sterben die Menschen leichter.

Wann ist denn die richtige Zeit gekommen für die Erfüllung des letzten Wunsches?
Ja, das ist die Frage. Es gibt eine Akzeptanzphase. Akzeptanz, dass ich bald sterben werden. Dann ist die richtige Zeit. Davor setzen sich die Wünschenden selbst damit nicht auseinander. Und auch die Angehörigen und Freunde denken nicht daran. Aber natürlich sollte es auch nicht zu spät sein. Der Wünschende soll sich nicht quälen. Doch manchmal stellen wir auch die Frage: Wie weit muss es wirklich sein? Manchmal reicht auch der nächste See und es muss nicht das Meer sein. Aber ja: Traut euch, meldet euch und habt einen letzten Wunsch! Wir werden versuchen, ihn zu erfüllen.

Wie ist es, die letzten Wünsche zu erfüllen?
Ich bin am Anfang viel mitgefahren, jetzt organisiere ich vor allem. Die Fahrt mit dem Wünschewagen ist für alle immer sehr beeindruckend. Sehr emotional natürlich, wir erleben gemeinsam Freude, Trauer, Leid, Dankbarkeit. Meistens sind wir zu viert auf unseren Fahrten. Die Ehrenamtlichen sind dankbar, dass sie mithelfen konnten, den Wunsch zu erfüllen, die Angehörigen sind dankbar und natürlich der Fahrgast selbst.

Was würden Sie sich wünschen für den Umgang mit dem Thema Tod?
Ich wünsche mir, dass das Thema Tod und Sterben in die Mitte der Gesellschaft geholt wird. Das sehe ich auch als meine, als unsere Aufgabe an. Wenn ich als Kind meine Eltern nach ihrer Beerdigung frage, frage, was sie sich wünschen, dann antworten die meisten doch: Ach lass mal, nicht beim Abendessen! Und dann werden die Wünsche eben nicht erfüllt. 80 Prozent aller Menschen wollen zuhause sterben, nur 20 Prozent sterben zuhause. Es ist ein Vorteil zu sagen, was man sich wünscht. Aber natürlich hat der Tod etwas Beklemmendes. Wenn ich die Hotels buche für den Wünschewagen, dann kommt schon mal die vorsichtige Rückfrage: Aber, kann das sein, der stirbt dann hier? Dann sage ich, ja, das kann sein. Wir holen den Tod in die Mitte der Gesellschaft. Wenn wir unterwegs sind mit dem Wünschewagen winken uns die Menschen und freuen sich, dass wir da sind.

Das Gespräch führte Julia Nemetschek-Renz

Zur Person und Infos



Tina Volz ist Projektleiterin des ASB-Wünschewagen-Teams Mannheim. Die gelernte Rettungssanitäterin und Kauffrau organisiert gemeinsam mit Angehörigen und Fahrgästen die Wünsche-Reisen und koordiniert die 70 Ehrenamtlichen des ASB-Wünschewagen Mannheim.

Das Team aus Ehrenamtlichen ist komplett, Spenden sind aber jederzeit willkommen!

Haben Sie selbst einen letzten Wunsch oder möchten Sie einen letzten Wunsch ermöglichen? Die Wunschfahrten werden aus Spenden finanziert und sind für den Wünschenden und eine Begleitperson kostenfrei. Hier gibt es alle Informationen:

www.wuenschewagen.de/mannheim

Informieren, austauschen, dabei sein!

Gemeinsam aktiv vor Ort: Viele VdK-Veranstaltungen gibt es auch in Ihrer Nähe!

Wichtige Informationen rund um das Sozialrecht, gesellige Angebote gegen Einsamkeit oder spannende Einblicke in aktuelle sozialpolitische Themen: Die VdK-Orts- und Kreisverbände in ganz Baden-Württemberg sind nah an den Menschen und bieten vielfältige Veranstaltungen direkt vor Ort an. Mit über 1000 Ortsverbänden und mehr als 50 Kreisverbänden ist der VdK landesweit präsent. Dabei schafft das VdK-Ehrenamt Räume für Austausch, Unterstützung und Gemeinschaft. Ein Blick auf die Veranstaltungen der kommenden Wochen lohnt sich!



VdK-Veranstaltungen gibt es im ganzen Ländle! Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zu informieren und neue Kontakte zu knüpfen. Hier: Der Sozialverband VdK Baden-Württemberg kürzlich auf der IBO Messe in Friedrichshafen. Foto: VdK / L. Epp

Die VdK-Ortsverbände Wangen und Neuravensburg laden zu einem **Vortrag** über das Thema **Pflege** ein. Anlass sind die aktuellen Überlegungen der Politik, den Pflegegrad 1 zur Kosteneinsparung zu streichen.

- Di., 5. Mai, 18:15 - 19:30 Uhr
- Kath. Gemeindezentrum St. Ulrich, Karl-Speidel-Str. 11, **88239** Wangen
- *www.vdk-bw.de/ov-wangen-allgaeu*

Der VdK-Kreisverband Heilbronn feiert sein **80-jähriges Jubiläum** mit historischem Rückblick sowie aktuellen Einblicken in die Sozialpolitik – zu Gast ist VdK-Präsidentin Verena Bentele.

- Fr., 8. Mai, ab 17 Uhr
- Bürgerzentrum Heilbronn, Kirchsteige 5, **74080** Heilbronn Böckingen
- **Anmeldung erforderlich!**
- kv-heilbronn@vdk.de
- *www.vdk-bw.de/kv-heilbronn*

Der VdK-Ortsverband Onstmettingen veranstaltet einen **VdK-Tanztee** für alle. Der Eintritt kostet 22 Euro und umfasst Verpflegung sowie musikalische Unterhaltung. Auch Nichttänzer kommen hier auf ihre Kosten!

- Sa., 9. Mai, 15 - 20 Uhr
- Schützenhaus Onstmettingen, Zaislen 2, **72461** Albstadt
- **Anmeldung erforderlich!**
- (07432) 2 22 19
- *www.vdk-bw.de/ov-onstmettingen*

Auf der **Waghäuseler Seniorenmesse** dreht sich alles um das Thema Älterwerden – mit verschiedenen Ausstellern und spannenden Vorträgen. Mit dabei: Der VdK-Ortsverband Kirrlach!

- So., 10. Mai, 11 - 17 Uhr
- Wagbachhalle, Seppl-Herberger-Ring 6, **68753** Waghäusel-Wiesental
- *www.vdk-bw.de/ov-kirrlach*

Einen gemeinsamen **Mittagstisch** bietet der VdK-Ortsverband Achern einmal im Monat unter dem Motto **„Iss gemeinsam“**: Willkommen sind Menschen, die gerne in Gemeinschaft essen. Der Kostenbeitrag für Essen, Getränk und Kaffee beträgt 12 Euro.

- Di., 12. Mai, 11 – 15 Uhr
- Josefshaus in Achern, Kirchstraße 23/1, **77855** Achern
- **Anmeldung erforderlich!**
- (0176) 76 69 41 46
- *www.vdk-bw.de/ov-achern*

Pflegebedürftig – was nun? Die Antworten gibt‘s beim gemeinsamen **Vortrag** des VdK-Ortsverbands Waldkirch mit dem Pflegestützpunkt Emmendingen.

- Mi., 20. Mai, ab 18:30 Uhr
- Marie-Juchacz-Begegnungsstätte (AWO-Stüble), Schlettstadtallee 9, **79183** Waldkirch
- kv-karlsruhe@vdk.de
- *www.vdk-bw.de/ov-waldkirch*

Der VdK-Ortsverband Langensteinbach informiert in seinem **Vortrag** über das **Schwerbehindertenrecht** über den Grad der Behinderung. Dabei gibt es Einblicke ins Verfahren und wichtige Informationen zur Antragstellung.

- Fr., 22. Mai, 17 - 18:30 Uhr
- Bürgersaal Karlsbad Langensteinbach, Hirtenstraße 14, **76307** Karlsbad
- kv-karlsruhe@vdk.de
- **Anmeldung erforderlich!**
- *www.vdk-bw.de/kv-karlsruhe*

Der VdK-Kreisverband Offenburg bietet eine hybride **Schulung** rund um die **Kostenerstattung der Krankenkasse** an – mit wertvollen Einblicken in die rechtlichen Grundlagen und praktischen Abläufe. Die Teilnahme ist online oder vor Ort möglich!

- Fr., 22. Mai, ab 18 Uhr
- VdK-Kreisgeschäftsstelle, Hauptstraße 106, **77652** Offenburg, sowie **online über Webex**
- *www.vdk-bw.de/kv-offenburg*

Alle wichtigen Infos zum **Notruftelefon** liefert der VdK-Ortsverband Urbach in seinem **Vortrag** mit Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes.

- Mi., 3. Juni, 16:30 – 17:30 Uhr
- Schloss Urbach, Schloßstraße 35, **73660** Urbach
- **Anmeldung erforderlich!**
- skovrig@yahoo.de
- *www.vdk-bw.de/ov-urbach*

VdK-Hinweis

Die Termine und Uhrzeiten der Veranstaltungen lagen der VdK-Zeitung zum Redaktionsschluss vor. Bitte beachten Sie, dass hier kurzfristige Änderungen möglich sind. Informieren Sie sich am besten direkt auf der Homepage des jeweiligen Veranstalters, ob die Angaben noch aktuell sind.
Weitere VdK-Veranstaltungen finden Sie direkt im neuen VdK-Veranstaltungskalender. Nutzen Sie bequem die Suchfunktion mit Postleitzahl, Umkreisfilter und Datumsoption:

www.vdk-bw.de/veranstaltungen

Sozialstaat und Demokratie

Matinée am Sonntag, 10. Mai, im Theater Freiburg

Sozial, gerecht, demokratisch? Vorträge und Rezitation rund um soziale und demokratische Rechte gibt es bei der Matinée am Sonntag, 10. Mai, 11 Uhr bis 12:30 Uhr, im Winterer Foyer des Theaters in Freiburg zu hören. Die Veranstaltung der Joseph-Wirth-Stiftung e.V. findet in Kooperation mit dem Theater Freiburg und dem Sozialverband VdK Bezirksverband Südbaden statt.



Die Matinée findet im Theater Freiburg (in der Innenstadt, Nähe Hauptbahnhof) im Winterer Foyer statt. Foto: iStock.com / PierreOlivierClementMantion

Bei der Matinée begegnen sich Vergangenheit und Gegenwart in einem hochbrisanten Thema: Welcher Zusammenhang besteht zwischen sozialem Staat und einer stabilen Demokratie? Ist die demokratische Entwicklung einer Gesellschaft ohne die Garantie sozialer Rechte denkbar? Was ist gerecht?

Prof. Dr. Bernd Braun, Historiker aus Heidelberg und stellvertretender Vorsitzender der Joseph-Wirth-Stiftung, wirft einen Blick zurück in die Vergangenheit:

- Welche sozialen Rechte wurden nach dem Ersten Weltkrieg erkämpft?
- Welche Visionen hatte Joseph Wirth Mitte der 1920er Jahre über die Entwicklung eines „sozialen und demokratischen Volksstaats“?

Reiner Neumeister, stellvertretender Vorsitzender des VdK-Bezirksverbands Südbaden, geht in seinem Kurzreferat der Frage nach, ob es einen Sozialstaat ohne Demokratie geben kann – und ob der Verlust sozialer Rechte die Demokratie gefährdet. Außerdem: Hält die Verwirklichung sozialer und demokratischer Rechte einem Praxistest heute stand? Schauspieler Peter Haug-Lamersdorf rezitiert aus historischen und zeitgenössischen Texten. Für die künstlerische Umrahmung sorgen Sängerin Juliane Hollerbach und Pianistin Olga Tomilov mit Liedern aus den 1920er Jahren. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht notwendig. **res**

Woche der Inklusion 2026

Vortrag am 6. Mai zur Schwerbehinderung

Anlässlich des Tags der Inklusion findet vom 1. bis 10. Mai in Freiburg wieder die Woche der Inklusion statt: Die Aktionswoche bringt zahlreiche Akteure zusammen und macht Inklusion sichtbar. Mit dabei ist der Sozialverband VdK Bezirksverband Südbaden mit einem Vortrag zum Thema Schwerbehinderung am Mittwoch, 6. Mai, im Café Schwarzes Kloster.

In dem Vortrag „Fragen und Antworten rund um die Schwerbehinderung“ erläutert VdK-Sozialrechtsreferentin Dorothee Willmann vom Sozialverband VdK von 14:30 Uhr bis 16 Uhr die rechtlichen Grundlagen rund um die Schwerbehinderung:

- Was ist der „Grad der Behinderung“ (GdB)?
- Was sind die Voraussetzungen für die Anerkennung einer Schwerbehinderung?
- Wie wirkt sich ein GdB aus?
- Welche Merkzeichen gibt es?
- Was sind Nachteilsausgleiche?

Neben fachlichen Informationen gibt es ausreichend Raum für Fragen und Austausch. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Vortrag findet im Café Schwarzes Kloster (Nebenraum), Rathausgasse 48 in Freiburg statt.



Das Café Schwarzes Kloster befindet sich in der Nähe vom Platz der Alten Synagoge. Foto: VdK / R. Schwarz

Bei der Woche der Inklusion präsentieren verschiedene Verbände, Vereine und Initiativen sowie die Stadt Freiburg ihre Dienstleistungen rund um die Themen Inklusion und Teilhabe. Das komplette Programm lag zum Redaktionsschluss noch nicht vor, die Stadt Freiburg stellt alle Angebote zur Woche der Inklusion auf ihrer Homepage vor: **res**

www.freiburg.de

„Abseits vom Urteil“

Kriminalroman über Freundschaft und Inklusion

Als Matthias Küffner sechs Monate alt war, lautete die Prognose: Spinale Muskelatrophie – Lebenserwartung maximal fünf Jahre. Heute ist er 52 und arbeitet als IT-Techniker für elektronische Hilfsmittel auf dem ersten Arbeitsmarkt. Ehrenamtlich engagiert er sich unermüdlich für die Forschung zu Muskelerkrankungen, sammelt Spendengelder für die Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke (DGM) und setzt sich für medizinische Forschung und gesellschaftliche Aufklärung ein. Inzwischen hat Küffner sogar den biografischen Kriminalroman „Abseits vom Urteil“ veröffentlicht.

Küffner lebt mit einer Haltung, die inspiriert: „Geboren um zu leben.“ Seine Assistentin Regina Schiele begleitet ihn als Teamleiterin, Coach und Freundin. Für Küffner ist sie eine wahre Lebensretterin: Sie organisiert, berät, schenkt ihm Kraft und Lebensfreude. Nun haben die beiden gemeinsam mit dem Journalisten Peter Urban ihre Geschichte in ein literarisches Werk verwandelt, das ungewöhnlicher kaum sein könnte: Einen biografischen Kriminalroman!



Regina Schiele und Matthias Küffner (von links). Foto: Frank Zauritz

BUCH TIPP

„Abseits vom Urteil“ erzählt die reale Lebensgeschichte von Küffner: Seine Kindheit, seine Kämpfe, seine Siege – alles verwoben mit einem fiktiven Kriminalfall, in dem ein junger Praktikant ums Leben kommt. Küffner und Schiele ermitteln „Abseits vom Urteil“ auf eigene Faust.

Was zunächst wie eine schräge Idee klingt, entfaltet sich als tiefgründige Erzählung über Freundschaft, Inklusion, Lebensfreude und die Kraft, über sich hinauszuwachsen. Die Spannung des Krimis nimmt der Schwere der Erkrankung die Last – und macht Platz für Lachen, Staunen und Nachdenken. Denn Freude und Leid liegen oft nah beieinander. Licht und Schatten existieren eben immer nur nebeneinander.

Das Buch hat bereits vielen Menschen geholfen, ihre eigenen Herausforderungen neu zu betrachten. Es zeigt: Was wir als „Problem“ empfinden, ist oft nur ein Perspektivfehler. Glück hängt nicht von äußeren Umständen ab, sondern vom inneren Mindset. Jeder Mensch hat die Chance auf ein erfülltes Leben – unabhängig von körperlichen Einschränkungen, Herkunft oder Beruf. **pm**

ISBN 978-3910597051
Druckerei & Verlag Steinmeier

besser sehen 2026

Die Fachmesse rund ums Sehen in Stuttgart

Sehen geht uns alle an. Deswegen bietet die Nikolauspflege gemeinsam mit einem breiten Bündnis aus Partnerinnen und Partnern, auch dem Sozialverband VdK Baden-Württemberg, die Fachmesse besser sehen an – am Freitag, 3. Juli, von 10 bis 17 Uhr in der Liederhalle Stuttgart.

Gutes Sehen ist nicht selbstverständlich. Eine Krankheit, ein Unfall oder das Alter können zur Beeinträchtigung des Sehens führen. Die richtige Unterstützung sowie passende Hilfsmittel helfen dabei, mit einer Sehbeeinträchtigung eigenständig und aktiv zu sein. Das notwendige Wissen liefert die Fachmesse besser sehen.



Besucherinnen und Besucher erwartet ein vielseitiges Programm mit hochkarätigen Vorträgen und Workshops zu verschiedenen Themen rund ums Sehen. Außerdem präsentieren Hilfsmittelausstellende aus ganz Deutschland ihre Produkte, Dienstleistungen und Neuentwicklungen für Schule, Haushalt, Freizeit und Beruf. Selbsthilfegruppen, Augenkliniken, soziale Verbände stellen sich vor und informieren über ihre Angebote. Beratungen vor Ort sind möglich. Zudem laden zahlreiche Mitmachaktionen zum selber Ausprobieren ein! Weitere Informationen zum Programm werden in den nächsten Monaten veröffentlicht. Kommen Sie vorbei! **pm**

VdK-Info

Die überregionale Fachmesse rund ums Sehen ist die größte ihrer Art im süddeutschen Raum. Sie richtet sich an Menschen mit Sehbeeinträchtigung jeden Alters und ihre Angehörigen, aber auch an Augenärztinnen und -ärzte, Rehabilitationsträger, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Lehrkräfte, Fachkräfte aus der Alten- und Behindertenhilfe und alle Interessierten, die sich zum Thema informieren wollen.

Liederhalle Stuttgart
Berliner Platz 1-3
70174 Stuttgart

www.fachmesse-besser-sehen.de

Wahl der Schwerbehindertenvertretung 2026

Ausgabe 01/2026 von SBVdirekt informiert



Das E-Magazin SBVdirekt gibt es im Internet als Magazin zum Blättern sowie als barrierefreie PDF-Datei zum Herunterladen. Foto: free-mockup.com

2026 ist Wahljahr – und zwar für die Schwerbehindertenvertretungen: In der aktuellen Ausgabe des E-Magazins SBVdirekt erfahren die Leserinnen und Leser, warum eine engagierte Schwerbehindertenvertretung heute wichtiger ist denn je. Außerdem gibt es hilfreiche Tipps zur Vorbereitung auf die anstehende SBV-Wahl!

Im Herbst steht wieder die Wahl der Schwerbehindertenvertretung (SBV) für die nächsten vier Jahre an. Die SBV leistet einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Inklusion in Betrieben und Behörden. Dabei bleibt sie auch weiterhin unverzichtbar, denn ein Blick auf die Beschäftigungsquote zeigt, dass Menschen mit Behinderungen immer noch überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Um sich bestmöglich auf dieses wichtige Ehrenamt vorzubereiten, stellt SBV*direkt* die Wahlverfahren mit Ablaufplan vor und liefert hilfreiche Checklisten für vor und nach der Wahl. Am Donnerstag, 30. April, bietet der Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V. ein spezielles Webseminar über die „Rechte und Pflichten der Schwerbehindertenvertretung“ an. Die Anmeldung ist online möglich:

www.vdk-bw.de/angebote/webseminare/

Außerdem in der aktuellen Ausgabe von SBV*direkt*: ein persönliches Interview mit Alexander Richter, Vertrauensperson der schwerbehinderten Beschäftigten im Porsche- und VW-Konzern. Richter spricht hier über das, was ihn antreibt – kleine Erfolge im Alltag und darüber, dass Barrierefreiheit in allen Köpfen ankommen muss, damit Inklusion wirklich gelingen kann.

Im Interview: Schauspielerin Christina Athenstädt. In der ARD-Serie „Die Heiland – Wir sind Anwalt“ spielt sie eine blinde Anwältin. Da sie selbst keine Behinderung hat, hat sie sich für diese Rolle intensiv mit dem Leben von Menschen mit Behinderung auseinandergesetzt. Authentizität ist Athenstädt sehr wichtig und ihre Darstellung hat bei vielen Betroffenen große Resonanz ausgelöst.

Wichtiges für die SBV

Weiterhin gibt es in SBV*direkt* wieder viele praxisnahe Informationen rund um die Teilhabe im Arbeitsleben sowie Neuigkeiten zu aktuellen Entwicklungen zur Inklusion und Barrierefreiheit. Von einer Buchvorstellung über ein aktuelles Urteil im Sozialrecht, dem Kampf um ein Hilfsmittel bis hin zum inklusiven Sportprojekt „Nicht ohne uns!“ – wie immer sind jede Menge spannende Artikel dabei.

SBV*direkt* ist das E-Magazin des Sozialverbands VdK Baden-Württemberg e.V. speziell für Vertrauenspersonen von Menschen mit Behinderung, Betriebs- und Personalräte, Inklusionsbeauftragte und andere in der Behindertenarbeit aktive oder daran interessierte Menschen. Es erscheint viermal im Jahr und liefert mit jeder Ausgabe frische Impulse für die Inklusionsarbeit in Betrieben und Behörden.

SBV*direkt* gibt es online als Magazin zum Blättern. Außerdem steht es als barrierefreie PDF-Datei zum Herunterladen zur Verfügung. Im Archiv stehen die vergangenen Ausgaben ebenfalls zum Lesen bereit. **res**

VdK-Info

Sie wollen keine Ausgabe von SBVdirekt verpassen? Dann abonnieren Sie kostenfrei den SBVdirekt-Newsletter. So erhalten Sie direkt eine E-Mail, wenn eine neue Ausgabe des E-Magazins erscheint!

www.vdk-bw.de/angebote/sbv/e-magazin-sbvdirekt

– Anzeige –



Zusammenhalt entsteht durch Engagement

Gespräch im Wendlinger Forum mit VdK-Präsidentin Verena Bentele und Paralympics-Silbermedaillengewinnerin Linn Kazmaier

Beim Talk im Wendlinger Johannesforum diskutieren VdK-Präsidentin Verena Bentele und Paralympics-Silbermedaillengewinnerin Linn Kazmaier darüber, wie Leistungssport prägt und warum ehrenamtliches Engagement entscheidend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist.

Wenn der evangelische Pfarrer Peter Brändle zum Talk im Forum lädt, hat sich das längst als feste Größe im Veranstaltungskalender etabliert. Auch diesmal war der Saal im Johannesforum voll besetzt – und die Gäste hochkarätig. Unter den 140 Gästen waren auch zahlreiche ehrenamtliche Vertreter des VdK. Unter der Leitfrage „Was hält uns zusammen?“ diskutierte Brändle mit der Präsidentin des Sozialverbands Verena Bentele und der Parasportlerin Linn Kazmaier. Ein Abend, der manch ernstes Thema behandelte, aber auch Raum für Humor ließ.

Den Auftakt lieferte Brändle selbst – mit einem augenzwinkernden „Alter vor Schönheit“, als er seine beiden Gäste, die 19-jährige Sportlerin und die 44-jährige Verbandspräsidentin, auf die Bühne bat. Eine Steilvorlage, die vor allem Bentele souverän konterte. Die lockere Atmosphäre zog sich durch den gesamten Abend, ohne die Ernsthaftigkeit der Themen zu schmälern. Für Kazmaier war der Talkabend in Wendlingen ein Heimspiel: Die Oberlenningerin, die nach den Osterferien ihre Abiturprüfungen schreibt, war gemeinsam mit ihrer Mutter gekommen – und hatte nicht nur eine ihrer Silbermedaillen, sondern auch ihre Gitarre im Gepäck. Traditionell gehört Musik zum Talkformat, und so umrahmte sie die Veranstaltung mit drei Songs.

Im Gespräch wurde schnell deutlich, wie viele Parallelen es zwischen Kazmaier und Bentele gibt. Beide leben mit einer Sehbehinderung – Bentele ist von Geburt an blind, Kazmaier hat rund vier Prozent Sehvermögen. Und beide fanden früh ihre Leidenschaft für den Wintersport. „Ich war immer mit meinen Eltern im Schnee unterwegs“, erzählte Bentele, die auf einem Bio-Bauernhof am Bodensee aufwuchs. Der Wechsel zum Langlauf kam später während ihrer Internatszeit. Auch Kazmaier entdeckte ihre Sportart eher zufällig über ein Schulangebot. Ursprünglich war sie – wie Bentele – in der Leichtathletik aktiv. Beide waren Mittelstreckenläuferinnen und fanden im Langlauf schließlich ihre Stärke.

Einigkeit herrschte auch darüber, wie prägend der Leistungssport ist. „Es macht einfach riesigen Spaß“, sagten Bentele und Kazmaier. Das Training, die Wettkämpfe und natürlich auch der sportliche Erfolg. Gleichzeitig sei der mentale Aspekt entscheidend. „Ich war ein Mentalbiest“, sagte Bentele über sich selbst. Sie ist vierfache Weltmeisterin und wurde zwölfmal Paralympics-Siegerin in ihren Disziplinen Langlauf und Biathlon. Für ihre politische Arbeit – zunächst als Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, heute als Präsidentin des Sozialverbands VdK – habe ihr der Leistungssport enorm geholfen. „Es gibt eine starke mentale Komponente“, betonte sie. „Ich trete ja nicht zu einem Wettkampf an und sage mir: Heute wirst du mal Zweitletzte.“ Die Fähigkeit, Anspannung in Leistung umzuwandeln, sei entscheidend – im Sport wie in der Politik. Dieser Moment, wenn sich Druck in Erfolg verwandelt, sei „ein tolles Gefühl“, darin waren sich beide Talkgäste einig. Doch die Wirkung reiche weit über die aktive Karriere hinaus: Disziplin, Durchhaltevermögen und Resilienz prägten bis heute ihren Alltag. Gerade in politischen Auseinandersetzungen zahle sich das aus. „An mir haben sich schon viele alte Herren die Zähne ausgebissen“, sagte Bentele – und erntete dafür viel Applaus.

> „An mir haben sich schon viele alte Herren die Zähne ausgebissen.“
> Verena Bentele



Linn Kazmaier, Verena Bentele und Peter Brändle auf der Talkbühne. Foto: Philip Sandrock

Ein zentrales Thema des Abends war das gesellschaftliche Engagement. Für Bentele ist klar: „Das Ehrenamt ist ein ganz entscheidender Faktor für den sozialen Zusammenhalt.“ Beim VdK engagieren sich zahlreiche Menschen auf vielfältige Art und Weise – viele aus eigener Erfahrung. „Viele kommen zu uns, weil sie selbst einmal Hilfe gebraucht haben“, erklärte sie. Vom Juristen bis zum Rentner: Die Bandbreite sei groß.

Dabei gehe es nicht nur um Hilfe, sondern auch um Begegnung. Ehrenamt könne Vorurteile abbauen und Verständnis schaffen. „Man muss ein Ehrenamt finden, das wirklich Spaß macht“, so Bentele. Nur dann entstehe echte Motivation. Auch Kazmaier engagiert sich neben dem Sport: Sie gibt Trainings für sehbehinderte Jugendliche und setzt sich in einer Initiative für Organspende ein.

Deutlich wurde Bentele auch bei politischen Themen. Die aktuellen Verschärfungen bei der Grundsicherung sieht sie kritisch. Sanktionen griffen oft zu kurz. „Wenn jemand Termine verpasst, hat das häufig andere Gründe als mangelnden Willen“, sagte sie. Stattdessen plädierte sie für mehr Unterstützung und Weiterbildungsmöglichkeiten. Es gehe darum, Chancen zu schaffen – nicht darum, Menschen zusätzlich unter Druck zu setzen.

Am Ende stand eine Botschaft, die beide Gäste teilten: Gesellschaft lebt vom Miteinander. Vom Einsatz füreinander. Und von der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Oder, wie Bentele es formulierte: Eine starke Gesellschaft erkennt nicht zuerst, was nicht geht – sondern das, was möglich ist. **Philip Sandrock/ Nürtinger Zeitung**

Alt, arm und allein

Ein Herz für Rentner e.V. hilft Senioren in Not

3,7 Millionen Rentner sind in Deutschland von Altersarmut betroffen. 42 Prozent der Senioren bekommen eine Bruttorente von unter 1000 Euro. Besonders Frauen geraten in die Altersarmutsfalle. Ein Herz für Rentner e.V. unterstützt Rentnerinnen und Rentner, die in Armut leben müssen und bei denen das Geld für das Notwendigste fehlt: lebenswichtige Medikamente, die defekte Waschmaschine, eine neue Brille oder auch das Kleingeld für ein Stück Kuchen mit Freunden. Aus Scham, kein Geld zu haben, ziehen sich viele arme Senioren aus dem öffentlichen Leben zurück und vereinsamen. Mithilfe von Spenden hilft der Verein diesen Rentnern weiter!



Einigen Rentnern fehlt sogar das Geld zum Heizen. Foto: iStock.com / Marina113

Ein Herz für Rentner e.V. unterstützt in Armut lebende Rentner, die in Deutschland gearbeitet und in die Rentenkasse eingezahlt haben. Neben finanziellen Soforthilfen und Patenschaften finden regelmäßig Veranstaltungen statt, mit denen die Rentner aus ihrer Einsamkeit und Isolation herausgeholt werden.

Hilfe gibt es für Senioren ab 66 Jahren, deren Rente zwischen 500 und 1300 Euro liegt. Für Frauen ab 70 Jahren, die mindestens zwei Kinder großgezogen haben, gilt die Mindesthöhe von 500 Euro Rente nicht. Sie werden auch dann unterstützt, wenn sie darunter liegen.

Senioren müssen lediglich das Antragsformular unter *www.einherzfuerrentner.de* ausfüllen und einen aktuellen Rentenbescheid, Grundsicherung- bzw. Wohngeldbescheid beilegen.

Mit Spenden helfen

Der Verein „Ein Herz für Rentner e.V.“ kann auf verschiedenen Wegen unterstützt werden: Möglich ist zum Beispiel eine Patenschaft über 38 Euro pro Monat. Betreute Senioren erhalten diesen Betrag als Patenschaftshilfe und können frei darüber verfügen. Der Verein stellt außerdem Obst- und Gemüseboxen zur Verfügung, die den Gang zur Tafel ersparen. Auch eine Sofortspende ist selbstverständlich jederzeit möglich: **res**

www.einherzfuerrentner.de

SBV-Konferenz 2026

Fortbildungsveranstaltung am 8. Juli

Am Mittwoch, 8. Juli, findet ab 9.30 Uhr wieder die SBV-Konferenz in der Harmonie Heilbronn statt: Dieses Jahr steht sie unter dem Motto „Ein inklusives Betriebsklima als Chance!“ und widmet sich dabei unter anderem dem Kündigungsschutz für Menschen mit Behinderungen sowie strategischen Methoden zur nachhaltigen Implementierung von Inklusion.

Auch die Künstliche Intelligenz wird dieses Jahr Thema sein: Klaus Honold und Kevin Pakula, Wissenschaftliche Mitarbeiter am Kompetenzzentrum für Digitale Barrierefreiheit an der Hochschule der Medien in Stuttgart, gehen möglichen Anwendungen und assistiven Technologien auf den Grund.

Jetzt anmelden

Die renommierte Fortbildungsveranstaltung des Sozialverbands VdK Baden-Württemberg e. V. unterstützt Menschen bei ihrer Arbeit im Bereich der betrieblichen Inklusion. Die Seminargebühr beträgt inklusive Verpflegung und Tagungsunterlagen 179 Euro. Da es sich um eine zertifizierte Fortbildungsveranstaltung handelt, trägt der Arbeitgeber die Kosten. Die Anmeldung ist online möglich:

www.vdk-bw-event.de



Fachanwalt Franz X. Wallner referiert über die Rechte der SBV bei Kündigungen. Foto: VdK / R. Schwarz

Parallel zur SBV-Konferenz findet im Foyer der Harmonie wieder eine begleitende Reha- und Gesundheitsmesse statt. Eine Anmeldung hierfür ist nicht notwendig. Rund 40 Aussteller präsentieren hier ihre Produkte und Dienstleistungen. Die Messe öffnet bereits um 8.30 Uhr. **res**

Durch die Reha zurück in ein selbstbestimmtes Leben

Alle Bausteine der medizinischen Reha – was sie leistet und wie sie Körper und Geist langfristig stärkt

Die medizinische Rehabilitation umfasst viele Bausteine: Von der physikalischen Therapie über die Ergo – oder Physiotherapie bis hin zur Logopädie – welche Maßnahmen zum Einsatz kommen, hängt ganz vom Ziel der Rehabilitation ab. Doch eine moderne Rehabilitation beinhaltet auch pädagogische und soziale Bausteine. Denn für den Erhalt der Gesundheit ist Stressreduktion ebenso wichtig wie die eigene Gesundheitsbildung.



Eine medizinische Reha umfasst zum Beispiel Krafttraining und Mobilisation. Foto: iStock.com / Nicola Katie

Das Wort „Rehabilitation“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Wiederherstellung. Dabei soll die Rehabilitation – kurz: „Reha“ – den Patientinnen und Patienten dabei helfen, die Folgen einer Erkrankung oder eines Unfalls besser bewältigen zu können und dadurch im Alltag möglichst gut zurechtzukommen. Dadurch soll eine dauerhafte Beeinträchtigung oder Pflegebedürftigkeit vermieden und die Lebensqualität wieder verbessert werden. Zum Einsatz kommen verschiedene medizinische, therapeutische, pädagogische, berufliche sowie auch soziale Maßnahmen.

Medizinische Therapie

In der Reha erfolgt ein ganzheitlicher Blick auf den Rehabilitanden: Verschiedene medizinische Experten sind involviert und bilden gemeinsam ein Team aus verschiedenen Fachrichtungen. Sie besprechen zusammen die wirksamsten Maßnahmen zur Behandlung der Patientin beziehungsweise des Patienten.

Die medizinische Versorgung umfasst nicht nur die medikamentöse Behandlung – die Therapie unterstützt außerdem beim richtigen Umgang mit einer bestehenden Erkrankung und hilft somit bei der Krankheitsbewältigung.

Stressabbau

Stress und Anspannung sind ein enormes Gesundheitsrisiko. Die Auswirkungen beeinträchtigen den Körper sowohl physisch als auch psychisch. Deswegen ist es umso wichtiger, in der Reha verschiedene Formen des Stressabbaus kennenzulernen, um für sich selbst die beste Methode zu finden – zum Beispiel autogenes Training, Yoga, Tanz-, Klang- oder auch Waldtherapie.

Gesundheitsbildung

Schulungen mit Vorträgen und Seminaren sind ein elementarer Baustein der Reha. Die Rehabilitanden lernen den richtigen Umgang mit ihrer Erkrankung sowie vorbeugende Maßnahmen kennen, zum Beispiel durch eine auf die Erkrankung abgestimmte Ernährung. Denn eine gesunde Ernährung fördert den Erhalt und die Wiederherstellung der Gesundheit – vor allem langfristig!

Die Schulungen stärken die Gesundheitskompetenz und die informierte Entscheidungsfähigkeit der Teilnehmenden.

Sport & Bewegung

Rehasport dient der Verbesserung der Koordination und Beweglichkeit durch den Aufbau von Kraft und Ausdauer – dies hilft bei fast allen Erkrankungen. In der Reha wird dabei für jeden Rehabilitanden ein individueller Therapieplan erstellt. Der Blick auf die eigene Leistungsfähigkeit und das eigene Tempo sind essenziell. Generell gilt: jeder in seinem eigenen Tempo! Auch hier können wieder verschiedene Therapien und Sportarten ausprobiert werden, um für sich selbst das richtige zu finden.

Gymnastik, Krafttraining, Schwimmen, Bewegungsspiele oder auch gezieltes Funktionstraining sind zum Beispiel möglich. Wichtig ist außerdem, den Sport später im Alltag beizubehalten oder vielmehr diesen in den Alltag zu integrieren. Damit bleibt der Erfolg der Reha auch langfristig erhalten. Gerade nach einer Reha ist es wichtig, das Gelernte in den Alltag zu integrieren. Die Reha-Nachsorge kann hierbei helfen und ist wohnortnah möglich.

Antrag & Kostenträger

Die Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung sowie die ärztliche Betreuung mit allen therapeutischen Leistungen und medizinischen Anwendungen übernimmt der jeweilige Kostenträger – dort ist auch der Antrag für die Reha zu stellen. Wer die Kosten für eine Rehabilitation übernimmt, hängt vom Erwerbsstatus, der Art der Behandlung und der Dauer des Aufenthalts ab. Am häufigsten ist jedoch die Rentenversicherung oder die Krankenkasse zuständig.

- Noch berufstätig: Rentenversicherung
- In Rente: Krankenkasse
- Bei Arbeits- und Berufsunfällen: Gesetzliche Unfallversicherung

Andere Kostenträger sind: die Bundesagentur für Arbeit, die Kriegsopferversorgung und Kriegsopferfürsorge, die Träger der öffentlichen Jugendhilfe und die Träger der (öffentlichen) Sozialhilfe. Abhängig vom Kostenträger und der Art des Aufenthalts (ambulant oder stationär) ist eine Kostenbeteiligung möglich. Diese beträgt maximal 10 Euro am Tag.

Eine Reha ist in der Regel alle vier Jahre möglich. Wenn jedoch aus gesundheitlichen Gründen schon vor Ablauf dieser Frist ein dringender Bedarf besteht, kann die nächste Reha auch schon früher bewilligt werden. Weitere Infos gibt es beim zuständigen Kostenträger oder unter: **R. Schwarz**

www.service-bw.de/zufi/leistungen/165

Aktuelles

Lungenkrebs-Früherkennung

Neu für starke Raucherinnen und Raucher

Seit April haben starke Raucherinnen und Raucher im Alter zwischen 50 und 75 Jahren Anspruch auf ein Lungenkrebs-Screening als Früherkennungsleistung der gesetzlichen Krankenkassen: Sie können alle 12 Monate mittels Niedrigdosis-Computertomographie (NDCT) untersucht werden. In Deutschland sterben jedes Jahr etwa 45 000 Menschen an den Folgen von Lungenkrebs. Ziel ist es, bei diesem besonders gefährdeten Personenkreis Lungenkrebs möglichst früh zu erkennen und die Behandlungschancen zu verbessern.

Gesetzlich Versicherte können das Lungenkrebs-Screening in einer allgemeinmedizinischen oder internistischen Praxis durchführen lassen, die sich an der Lungenkrebs-Früherkennung beteiligt. Anspruchsberechtigt sind:

- Personen zwischen 50 und 75 Jahren
- mit einem starkem Zigarettenkonsum
- über eine Dauer von mindestens 25 Jahren und von mindestens 15 „Packungsjahren“.

Dabei entspricht das Rauchen von 20 Zigaretten pro Tag über ein Jahr lang einem „Packungsjahr“. Die neue Leistung der gesetzlichen Krankenkassen beruht auf einem Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) sowie der vorausgegangenen Lungenkrebs-Früherkennungs-Verordnung des Bundesumweltministeriums. Doch bis das neue Screening überall genutzt werden kann, kann es noch etwas dauern. Denn Ärztinnen und Ärzte benötigen eine besondere Fortbildung. Diese spezielle Fortbildung brauchen ebenso Radiologinnen und Radiologen, die jedoch außerdem eine Genehmigung einer Kassenärztlichen Vereinigung benötigen, um die NDCT-Aufnahmen anfertigen und begutachten zu können.

Nähere Infos zum Screening sowie zum Ablauf gibt es online auf der Homepage des G-BA: **pm**

www.g-ba.de/themen/methodenbewertung/erwachsene/krebsfrueherkennung/lungenkrebs-screening/

Achtung – Betrugsanrufe!

Kassenärztliche Vereinigung warnt

Die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) warnt aktuell eindringlich vor einer Betrugsmasche im Zusammenhang mit der bundesweit bekannten Rufnummer 116 117. In den vergangenen Wochen sind hierzu vermehrt Meldungen von Patientinnen und Patienten eingegangen: Diese wurden von Anrufern kontaktiert, die sich fälschlicherweise als Mitarbeitende des Patientenservices mit der Nummer 116 117 ausgeben. Ziel dieser Anrufe ist es, an sensible persönliche Daten zu gelangen.



Betrugsanrufer bauen meist massiven Druck auf, um zu einem schnellen, unüberlegten Handel zu bewegen. Foto: iStock.com / Dobrila Vignjevic

Bei den Betrugsanrufen versuchen die Betrüger häufig, an Bank- und Zahlungsinformationen zu gelangen. Hierfür drängen sie zur Herausgabe der entsprechenden Daten. Die Kassenärztliche Vereinigung stellt hierzu klar: Mitarbeitende des Patientenservices unter der Nummer 116 117 fragen zu keinem Zeitpunkt nach Kontodaten, PINs oder anderen finanziellen Informationen.

Seien Sie daher bei solchen Anrufen besonders wachsam! Geben Sie keinesfalls persönliche oder finanzielle Daten am Telefon preis und beenden Sie verdächtige Gespräche umgehend. Im Zweifel sollte der Vorfall gemeldet werden, um weitere Betrugsversuche zu verhindern und andere Menschen zu schützen. Wenn Sie unsicher sind, ob es sich um einen Betrugsanruf handelt, legen Sie am besten auf. **pm**

IMPRESSUM

Landesteil und Bezirksseiten Baden-Württemberg
Sozialverband VdK Baden-Württemberg

Redaktion:
verantwortlich Julia Nemetschek-Renz (nem), Rebecca Schwarz (res)

Anschrift:
Sozialverband VdK Baden-Württemberg
Landesredaktion VdK-ZEITUNG
Johannesstraße 22, 70176 Stuttgart
Telefon (07 11) 6 19 56-0
Fax (07 11) 6 19 56-99
E-Mail: j.nemetschek-renz@vdk.de
Internet: *bw.vdk.de*

– Anzeige –



Verabschiedung und Ehrung

Ursula Moosburger und Manfred Brüssel

Der Kreisverband Tübingen ehrt Ursula Moosburger und Manfred Brüssel mit Silberner Ehrenmedaille.

Ursula Moosburger wirkte 26 Jahre im VdK-Kreisverband Tübingen und zwölf Jahre im VdK-Bezirksverband Südwürttemberg-Hohenzollern als Frauenvertreterin. Sie wurde im Rahmen der Herbstversammlung verabschiedet und zum Ehrenmitglied des Kreisverbands ernannt. Während ihrer Amtszeit hat sich der Tätigkeitsbereich stark gewandelt: Während sie in früheren Jahren noch mehrtägige Ausflüge für die Frauenvertreterinnen organisierte, war ihr Aufgabenbereich zuletzt durch einen hohen Informationsbedarf der Frauen geprägt. Die Durchführung von Veranstaltungen, zum Beispiel zum Thema der Elektronischen Patientenakte oder dem großen Komplex des Telefonbetrugs mit Schockanrufen, stand daher zuletzt im Zentrum ihres Wirkens. Für ihre langjährige Tätigkeit wurde sie mit der Silbernen Ehrenmedaille des VdK-Landesverbands ausgezeichnet.

Manfred Brüssel führte 16 Jahre lang den Kreisverband Tübingen. Er war insgesamt 26 Jahre in verschiedenen Gremien tätig und bleibt auch weiterhin noch Schatzmeister des Bezirksverbands Südwürttemberg-Hohenzollern, Vorsitzender des Ortsverbands Pfrondorf sowie Aufsichtsratsmitglied der GSW Sigmaringen. Manfred Brüssel hat die Silberne Ehrenmedaille des VdK-Landesverbands erhalten und wurde zum Ehrenvorsitzenden des Kreisverbands Tübingen ernannt. **red**



Manfred Brüssel und Ursula Moosburger. Foto: VdK / KV Tübingen

„Sozialverband VdK ist sozialer Allrounder“

Landtagsvize Reinhart spricht beim Kreisverband Tauberbischofsheim

„Mit aktuell derzeit rund 6335 Mitgliedern ist der 18 Ortsverbände umfassende Kreisverband Tauberbischofsheim nach wie vor der weitaus größte im Main-Tauber-Kreis. Das ist speziell auch Ihr Verdienst. Ohne das Engagement der kreisweit insgesamt rund 165 Ehrenamtlichen wäre die Organisation und Durchführung vieler Initiativen oder Veranstaltungen nicht möglich“, betonte Kreisvorsitzender Kurt Weiland verbunden mit einem Dank, nachdem er nach der Begrüßung auf das vergangene Jahr zurückgeblickt hatte.



Gastredner Landtagsvizepräsident Wolfgang Reinhart. Foto: Peter D. Wagner

„Außerdem ist wegweisend, immer wieder hervorzuheben, dass der Sozialverband VdK mit über 2,3 Millionen Mitgliedern nicht nur der bundesweit größte Sozialverband ist, sondern ein moderner Dienstleister, der sozialpolitische Interessen aller Menschen jeglichen Alters vertritt und sich für einen starken Sozialstaat sowie für soziale Gerechtigkeit einsetzt“, bekräftigte der Vorsitzende.

Eine beachtlich hohe Erfolgsquote von fast 51 Prozent bei sozialrechtlichen Widerspruchsverfahren oder Klagen im Jahr 2025 konnte Dirk Wenz, bisheriger Rechtsreferent des VdK-Kreisverbands und neuer Geschäftsführer des VdK-Bezirksverbands Nordbaden, vermelden. Dadurch konnten mehr als 252000 Euro an Nachzahlungen zugunsten der betroffenen Mitglieder erreicht werden. „Uns sind differenzierende Klarstellungen wichtig, was Ehrenamtliche in der Regel als ‚Hinweisberatungen‘ oder was hauptamtlich Professionelle des Sozialverbandes VdK als Beratungsangebote auf bestimmten Sozialrechtsgebieten leisten können und dürfen“, erläuterte Wenz.

Landtagsvizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Reinhart titulierte den Sozialverband VdK als „sozialen Allrounder“ sowie sehr bedeutsame Brücke zu Politik, Verwaltung und anderen Institutionen. Der größte Sozialverband verkörpere damit auch die Grundpfeiler des gesellschaftlichen Zusammenhalts wie Frieden, Stabilität und Sicherheit. „Die Ehrenamtlichen des Sozialverbandes VdK im Main-Tauber-Kreis machen unsere Heimat nicht nur lebens- und liebenswert, sondern ebenso unser gesellschaftliches Miteinander menschlicher, wärmer und besser“, unterstrich Reinhart.

„Der VdK ist eine starke und verlässliche Stimme für soziale Gerechtigkeit, Solidarität und die Unterstützung der Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind,“ bestätigte Bad Mergentheims Bürgermeisterstellvertreterin Manuela Zahn. **red**

VdK Reisen

„Reisen unter Freunden“

VdK Reisen

Unvergessliche Urlaubserlebnisse für alle, die gerne verreisen. Auch Nicht-VdK-Mitglieder sind herzlich willkommen, unsere Reiseangebote zu nutzen. Vertrauen Sie auf die Erfahrung des Sozialverbandes VdK Baden-Württemberg und gönnen Sie sich eine wohlverdiente Auszeit.

Ihr VdK-Reiseteam www.vdk-reisen.de

Antonija Koc-Cuvalo & Durdane Jiroyan

Bad Bevensen 14.06. – 19.06.2026

Rollstuhlreise

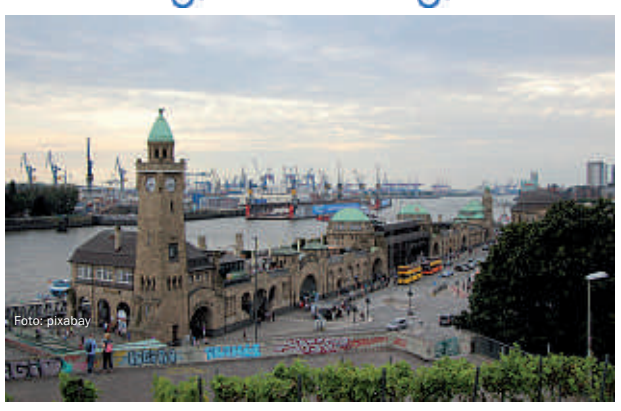


Foto: pixabay

Bad Bevensen gilt als Vorreiter für barrierefreien Tourismus in Niedersachsen und war der erste Ort im Bundesland, der das Zertifikat „Reise für Alle“ erhielt. Die Stadt ist hervorragend auf Besucher eingestellt, die mit einem Rollstuhlbus anreisen. In Bad Bevensen (plattdeutsch: „Bämsen“) begegnen Sie der typische norddeutsche Gelassenheit – ein Ort, an dem Gastfreundschaft und Tradition fest in der Lüneburger Heide verwurzelt ist.

Bad Bevensen ist weit mehr als nur ein Kurort – es ist eine Stadt mit einer Geschichte, die bis ins 8. Jahrhundert zurückreicht. Hier trifft historische Substanz auf moderne Lebensqualität inmitten der Lüneburger Heide. Die Stadt wurde bereits um 763 als Rastplatz für Fernkaufleute erwähnt. Der Name leitet sich vermutlich von „Bebbenhusen“ ab, den Häusern eines sächsischen Siedlers namens Bebbe. Die Innenstadt ist geprägt von restaurierten Fachwerkhäusern, die eine gemütliche Atmosphäre zum Bummeln bieten.

Inklusivleistungen: Fahrt im modernen Rollireisebus mit jeglichem Komfort ▸ Bewährte Reisebegleitung Bärbel Guldelückert ▸ 5 x Übernachtung im Heidehotel Ba Bevensen ▸ 5 x reichhaltiges Frühstücksbuffet ▸ 5 x Abendessen in Buffetform ▸ Nutzung des hauseigenen Wellnessbereichs ▸ Stadtrundfahrt in Hamburg ▸ Eintritt Tierpark Hagenbeck ▸ Eintritt und Aufenthalt im Solebad in Lüneburg ▸ Kutschfahrt in der barrierefreien Kutsche ▸ 1 x Tischreservierung zum Mittagessen (Selbstzahler) ▸ Eintritt und Führung Serengeti-Park

Preis: 1.340,- € p. P. im Doppelzimmer / EZ-Zuschlag 120,- €

Wichtig: Mindesteilnehmerzahl 20 Personen. Diese Reise ist als barrierefreie Reise konzipiert.

Zustiegsmöglichkeiten: Bösingen, Stuttgart / Sindelfinger Wald, Landau/Pfalz, Bingen am Rhein Autohof Nahetal, Koblenz Hauptbahnhof

Veranstalter: Müller-Reisen, Bösingen

Exklusive VdK-Gruppenreise an die Attische Riviera – Griechenland mit Durdane – 09.10. – 16.10.2026



Foto: pixabay

Freuen Sie sich auf eine unvergessliche Gruppenreise nach Griechenland, bei der kulturelle Höhepunkte, beeindruckende Landschaften und erholsame Tage am Meer perfekt miteinander kombiniert werden. Gemeinsam mit der Gruppe entdecken Sie die Wiege der europäischen Kultur und genießen gleichzeitig entspannte Tage in herrlicher Küstenlage.

Ausflugsprogramm: Athen & Akropolis ▸ Schifffahrt im Saronischen Golf ▸ Delphi

Inklusivleistungen: Flug ab/bis Stuttgart ▸ VdK-Reisebegleitung Durdane ▸ DZ bzw. EZ ▸ Halbpension ▸ Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen ▸ Ausflugspaket

Hotel: King Saron Hotel Resort ****

Preis: ab 1.249,- € p. P. / EZ-Zuschlag 450,- €

OV Calw – Slowenien –25.09. – 01.10.2026



Foto: pixabay

Im Südwesten von Slowenien, an der slowenischen Adria liegt Portoroz. Der beliebte Ferienort Portorose ist nur wenige Kilometer von der Grenze zu Kroatien entfernt. Portoroz ist ein lebendiges Touristenzentrum mit schönen Stränden und kristallklarem Meer. Der große Hauptstrand von Portoroz, gesäumt mit goldgelbem Sand, für aktive Urlaubsgäste wird ein abwechslungsreiches Angebot angeboten. Abholung ab/bis Calw

Leistungen: Hotel Histrion, Halbpension und Ausflugpaket

Ausflugspaket: Piran ▸ Porec ▸ Triest

Preis: ab 25 Personen 1.199,- € p. P. / ab 35 Personen 999,- € p. P./DZ / EZ-Zuschlag 99,- € p. P.

Informationen: Fr. Steffek 07051-51281

OV Bisingen: Blumenriviera – 04.10 – 10.10.2026



Foto: pixabay

Die Riviera-Sinfonie von Monaco bis Portofino

Erleben Sie im Jahr 2026 eine Reise, die das Licht des Südens einfängt. Wo die Seealpen sanft in das tiefblaue Ligurische Meer gleiten, entfaltet sich ein Küstenstreifen von unvergleichlicher Eleganz und zeitloser Schönheit.

Inklusivleistungen: Anreise im modernen Reisebus inkl. Klimaanlage, Bordküche, Kaffee, Kuchen und WC ▸ 6 x Übernachtung in Hotel Villa Ida inkl. Frühstücksbuffet und Abendessen ▸ Begrüßungscocktail ▸ Ausflüge mit Reiseleitung und teilw. Verpflegung nach Monaco & Monte-Carlo, Imperia Oneglia und Porto Maurizio, Sanremo & Dolceacqua sowie nach Portofino, Santa Margherita Ligure & Rapallo

Preis: ab 25 Pers. 1.379,- € p. P. im DZ, ab 30 Pers. 1.229,- € p. P. im DZ, ab 35 Pers. 1.129,- € p. P. im DZ, / EZ-Zuschlag 99,- €

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen

Informationen: Fr. Heller 07476-7494

VdK-Reisen • Johannesstraße 22 • 70176 Stuttgart • Telefon 0711 619 56-82 / oder -85 • Fax 0711 619 56-86 • E-Mail vdk-reisen-bw@vdk.de • www.vdk-reisen.de

Bundesverdienstkreuz für Bernhard Löffler

„Vorbild für Andere“: Innenminister Thomas Strobl überreicht dem Heilbronner VdK-Kreisvorsitzenden das Bundesverdienstkreuz

Innenminister Thomas Strobl hat Bernhard Löffler das Bundesverdienstkreuz verliehen. Damit erhält Bernhard Löffler die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Der Landesvorstand des Sozialverbands VdK Baden-Württemberg gratuliert sehr herzlich.

„Bernhard Löffler hat ohne jeden Zweifel die höchste Anerkennung verdient, welche die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht: Weil er sich einbringt, sich engagiert und weil er sich kümmert, zuerst an andere denkt, bevor er sich selbst in den Sinn kommt. Das macht Bernhard Löffler nun schon seit vielen Jahrzehnten. Damit bewirkt er selbst viel Gutes, und damit ist er ein Vorbild für Andere, es ihm gleichzutun und sich für die Allgemeinheit, für das Gemeinwohl zu engagieren und Gutes zu bewirken“, sagte der stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl am 25. März 2026 anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes in Heilbronn.

Minister Thomas Strobl erklärte weiter: „Stellvertretend für den Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland händige ich Bernhard Löffler das Bundesverdienstkreuz aus, stellvertretend für all die Menschen, für deren Anliegen er sich eingesetzt hat, um die er sich gekümmert hat, – in den unterschiedlichsten Funktionen, an den unterschiedlichsten Stellen, aber immer mit Einsatzwillen und Herzblut – stellvertretend für diese Menschen sage ich danke. Schon seit dem Jahr 1968 engagierte sich Bernhard Löffler in der Jugendarbeit, etwa als Jungscharleiter in der evangelischen Jugend Ditzingen, im Leitungsgremium des Behindertenclubs des CVJM Ludwigsburg, bei der Naturfreundejugend Marbach und als Landesjugendleiter der Naturfreundejugend Württemberg.“

Heute setzt sich Bernhard Löffler im Sozialverband VdK ehrenamtlich als Kreisvorsitzender des VdK-Kreisverbands Heilbronn ein und ist Sprecher der Initiative Gedenkstätte KZ Heilbronn-Neckargartach.

„Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes ist für mich absolut eine große Ehre“, sagte Bernhard Löffler. Sprachlos, dankbar und demütig fühle er sich. „Mich hat stets angetrieben, zu wissen: Da hat es Werte, für die es zu streiten lohnt.“ Für ihn seien das Respekt, Toleranz, Freiheit und der Erhalt der Demokratie. Bernhard Löffler widmet das Bundesverdienstkreuz – die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht – all seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern und all denjenigen, die sich Tag für Tag im Stillen einsetzen. **pm/red**



Innenminister Thomas Strobl (Mitte) überreicht Bernhard Löffler das Bundesverdienstkreuz. Foto: VdK / KV Heilbronn

Drei Fragen an ...

Bernhard Löffler



Bernhard Löffler. Foto: privat

Wie fühlt es sich an, das Bundesverdienstkreuz zu tragen?
Das war schon sehr überraschend und unerwartet, als mitten in unseren Umzugsvorbereitungen im November 2025 ein Brief aus der Villa Reitzenstein ins Haus flatterte. Ministerpräsident Winfried Kretschmann schrieb mir, dass er sich freue mir mitteilen zu können, dass der Bundespräsident mir das Bundesverdienstkreuz verliehen hat, für „herausragende Leistungen für das Gemeinwesen“. Ganz ehrlich? Da hat es mich erstmal hingesetzt. Und ich komme ins Grübeln, warum diese besondere Ehrung, ausgerechnet für mich?

Und?
Natürlich setze ich mich schon jahrzehntelang für Völkerverständigung ein, für Demokratiebewusstsein, Frieden, soziale Gerechtigkeit und gegen Rechtsextremismus.
Diese Engagements haben mich stets angetrieben und es ist schön, dass diese Werte heute ausgezeichnet werden. Doch in erster Linie ist es so: Ich bekomme diesen Orden heute für die vielen Ungenannten, die sich ehrenamtlich ganz im Stillen und nicht an vorderster Front einsetzen und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt gestalten und leben. Ihnen will ich danken und Ihnen sei symbolisch dieser Preis mitverliehen.

Und Sie werden sich weiterhin einsetzen?
Selbstverständlich. Im Sozialverband VdK treten wir zusammen ein für die Menschen, die in unserem Land zu kurz kommen.
Ihnen verhilft der VdK zu Ihrem Recht, für sie sind wir laut und das ist richtig so! Wir sehen es doch wieder: Die geplante Gesundheitsreform – die Kürzungen – betreffen wieder nur die Allerschwächsten! Ich werde mich weiter beharrlich für Solidarität einsetzen und meiner Heimatstadt Heilbronn ein bisschen von dem zurückgeben, was sie mir gegeben hat. **red**

Ortsverband Tannheim

Die Hauptversammlung des VdK Ortsverbands Tannheim fand am Freitag, 13. März 2026 statt. Im Mittelpunkt standen der Rückblick auf ein erfolgreiches Vereinsjahr sowie die Neuwahlen der gesamten Vorstandschaft.

In seinem Bericht über das vergangene Jahr hob der Ortsverbandsvorsitzende Bernd Hafner besonders die Veranstaltung „Präventionstheater „Vorsicht Abzocke“ hervor. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Nachsorgeklinik Tannheim, welche den Veranstaltungsraum zur Verfügung gestellt hat. Danach berichtete Hafner von verschiedenen Veranstaltungen und Seminaren auch auf Kreisverbandsebene. Ein zentrales Thema war die Unterstützung der Mitglieder in sozialrechtlichen Fragen und die lokale Präsenz des Verbands.

Die Wahl der gesamten Vorstandschaft wurde unter der Leitung von Kurt Metzger, dem Vorsitzenden des VdK-Kreisverbands Donaueschingen, durchgeführt. Turnusgemäß wurde das gesamte Gremium neu gewählt, um die Weichen für die kommenden Jahre zu stellen. Bernd Hafner wurde in seinem Amt als Ortsvorsitzender bestätigt und leitet den Ortsverbandverband weiterhin.

Kreisvorsitzender Kurt Metzger wies in seinem Grußwort auf die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit vor Ort hin und informierte über aktuelle sozialpolitische Themen auf Kreisebene. **red**

Besuch des Bundesgerichtshofs



Ehrenamtliche Mitarbeiter des VdK-Kreisverbands Zollernalb und mehrerer Ortsverbände besuchten dieser Tage den Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Mit auf die Reise machten sich auch weitere VdK-Mitglieder, die sich in der „Fächerstadt“ Karlsruhe vergnügen konnten. Die Besucher aus dem Zollernalbkreis erfuhren allerlei Interessantes und bekamen einen Einblick „hinter die Türen“ des Bundesgerichtshofs. Sehr imposant war auch das erbgroßherzogliche Palais, in dem der Bundesgerichtshof seit 1950 beheimatet ist. Foto: VdK / KV Zollernalb

100: Herzlichen Glückwunsch!



Der VdK-Ortsverband Giengen darf zum 100. Geburtstag gratulieren: Im März 2026 wurde das langjährige Mitglied Elfriede Lang 100 Jahre jung. Elfriede Lang freute sich sehr über den Besuch der Vorstandschaft, den Geschenkgutschein und ein Frühjahrsgesteck. Foto: VdK / OV Giengen

„Geschichte geschrieben“



Oswald Zink und sein Stellvertreter Winfried Klink haben die Geschichte des Talheimer VdK mitgeschrieben. Nach Jahrzehnten des Einsatzes gaben sie ihre Ämter in jüngere Hände. Ortsvorsteher Anton Ade sagte: „Was ihr geleistet habt, wird in der Geschichte des Talheimer VdK nicht mehr zu toppen sein – ganz herzlichen Dank dafür.“ Foto: Schwarzwälder Bote

Frauenpower in Scharenstetten!



Doppelter Grund zur Freude beim Ortsverband Scharenstetten: Der neue Vorstand besteht – bis auf den Revisor – aus lauter Frauen. Tina Maurer ist neue Vorsitzende und Frauenvertreterin Siglinde Münnich wurde mit der Goldenen Verdienstnadel für ihr großartiges Engagement und ihren Einsatz geehrt. Foto: VdK / OV Scharenstetten

Es lebe die Poesie

Der Circus Roncalli feiert sein 50-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumstournee

Die Geburtsstunde des Circus Roncalli war in Wien im Jahr 1976. Gründer Bernhard Paul hat vor 50 Jahren Geschichte geschrieben, denn er setzte im Gegensatz zu den großen Konkurrenten auf märchenhafte Erzählungen und Poesie. Trotz vieler Probleme damals hatte der besondere Roncalli-Zauber von Anfang an seine Fans.



Foto: Circus-Theater Roncalli/Felix König

Bei der Jubiläumsshow tritt ein Weißclown auf – seit jeher eines der Markenzeichen von Roncalli.

Der Österreicher Bernhard Paul entschied sich als 27-Jähriger, seinen Job als Grafiker beim Nachrichtenmagazin „Profil“ in Wien an den Nagel zu hängen, um seinen Kindheitstraum zu verwirklichen: einen Zirkus zu gründen. Im Vergleich zu anderen, die das Publikum etwa mit spektakulären Raubtiernummern lockten, ging es ihm darum, die Magie der Poesie in die Manege zu bringen. Doch wie konnte er sein Herzensprojekt ohne Geld, Kostüme und Wagen umsetzen?



Foto: privat

Eine rote Nasenspitze gehört zu jeder Roncalli-Vorstellung: Besucherin Joyce B. (rechts) aus München mit Partner Andreas.

Als er André Heller kennenlernte, bekannter Wiener Entertainer und Sohn eines Schokoladenfabrikanten, fand er einen Mitstreiter für seine Vision. Gemeinsam entwickelten sie ein Programm, und dann hieß es: Vorhang auf für die erste Show „Die größte Poesie des Universums“! Sie wurde ein riesiger Erfolg.

Sinkender Stern

Doch der eben aufsteigende Stern am Zirkus-Himmel sank ebenso rasch wieder: Schuldenberge und Bernhard Pauls Zerwürfnis mit André Heller machten Roncalli schwer zu schaffen. Erst 1980 konnte der Zirkus wieder groß eröffnen: Dieses Mal gastierte er in Köln – mit neuem Programm. Eine dieser Vorstellungen besuchte damals Joyce B. aus München. Der Roncalli-Flair fing die junge Frau sofort ein. „Mit einfachen Mitteln so eine Show zu zaubern, war schon toll. Mit Seifenblasen, artistischen Einlagen und Band zog Roncalli mich in seinen Bann.“

Natürlich gehören Clowns in die Manege. So war Bernhard Pauls Bühnenidentität von Beginn an Zippo, und er entwickelte viele weitere Figuren. Ihr Markenzeichen: Weißclowns mit oft elegantem Kostüm und vornehmer Gesichtsbemalung. Typisch für den Zirkus ist außerdem, dass jede Besucherin und jeder Besucher vor der Vorstellung einen roten Farbtupfer auf die Nase bekommt. Vergangenes Jahr im November war Joyce B. mit ihrem Lebensgefährten im Circus Roncalli. „Wieder mit roter Nasenspitze in die Show zu gehen, hat mich zu Tränen gerührt.“

Gänsehautmomente gab es auch dieses Mal: „Artistische Darbietungen, ein Ballon mit Korb, der durch das Zelt flog, Projektionen und am Schluss noch ein kleiner Zug, der durch das Zelt fuhr“, schwärmt Joyce B. Wer sich gerne verzaubern lassen und wieder wie ein Kind fühlen möchte, dem legt sie die Roncalli-Welt ans Herz. Alle Infos zur Jubiläumstournee unter *www.roncalli.de* **Elisabeth Antritter**

TV-Doku

Über Zirkusdirektor Bernhard Paul hat der NDR eine Doku gedreht („Roncalli – Macht der Manege“), abrufbar unter

www.ardmediathek.de

Tanzende Perlen aus Luft und Glanz

Groß und Klein lieben Seifenblasen. Sie laden zum Spielen und Experimentieren ein, sind ein Klassiker im Zirkus und in der Straßenkunst.

Jeder hat schon als Kind bewundert, wie Seifenblasen wie von Zauberhand gelenkt durch die Luft fliegen. Es bedarf besonderer Geschicklichkeit, sie zu fangen, ohne dass sie platzen. Seifenblasen schillern in Regenbogenfarben und bestehen nur flüchtig. Doch sie sind alles andere als banal: Sie existieren dank des Prinzips der Oberflächenspannung.

Wer Seifenblasen als Teil von Physik und Mathematik spielerisch erforschen möchte, hat dazu Gelegenheit. In Wissenschaftsmuseen gibt es immer wieder Mitmachbereiche zum Thema Seifenblasen. Dort lassen sich hauchdünne Vorhänge aus Seifenlauge oder eckige Blasen formen. Beispiele für Einrichtungen sind das Science Center



Foto: imago/Panthermedia

Physik zum Anfassen: Seifenblasen sind geformt wie perfekte Kugeln.

Spectrum in Berlin, das phaeno Science Center Wolfsburg oder das Kindermuseum München. Im Nachbarland Niederlande ist das Nemo Science Museum in Amsterdam zu empfehlen. **ant**

Bunte Welt der Schmetterlinge

Die Falter sind eine Augenweide und beflügeln seit jeher die Fantasie der Menschen

Etwa 3700 Schmetterlingsarten gibt es in Deutschland. Dabei wird zwischen den farbenfrohen Tagfaltern und den Nachtfaltern unterschieden.

„Schmetterling, du kleines Ding, such dir eine Tänzerin!“ Viele kennen dieses Kinderlied, dessen Autor leider unbekannt ist. Schmetterlinge flattern und tanzen im wahrsten Sinne des Wortes zusammen oder von Blume zu Blume. Man kann sich nicht an ihnen sattsehen. Dabei machen die auffällig bunten Schmetterlinge, die tagsüber aktiv sind, nur etwa fünf Prozent der heimischen Schmetterlingsarten aus. Alle anderen rund 3500 Arten sind Nachtfalter. Die Farbmuster dienen der Fortpflanzung, als Tarnung, aber auch zum Warnen vor natürlichen Feinden. Sehr viele Arten sind gefährdet und stehen laut Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) auf der Roten Liste der bedrohten Arten, etwa, weil Lebensräume zerstört werden oder sie Umweltgiften ausgesetzt sind.

Die Verwandlung von der unscheinbaren Raupe in einen prächtigen Schmetterling hat Menschen schon immer fasziniert. Doch Schmetterlinge sind nicht nur für ihre Schönheit bekannt, sondern auch für ihre Rolle als Bestäuber von Blüten.

Der Zitronenfalter ist der erste, der über die Wiesen flattert. Er ist schon ab Februar aktiv, denn er hat eine Art Frostschutzmittel im Blut, weshalb er bei bis zu minus 20 Grad überleben kann. Ein Zitronenfalter kann dadurch als ausgewachsener Schmetterling überwintern. Er hängt dabei oft an Ästen, Blättern oder Grasbüscheln und gehört zu den langlebigsten Schmetterlingen.

Im Schwirrflug

Ab März ist das Tagpfauenauge unterwegs. Dieser Schmetterling ist unverkennbar. Er hat eine blaue Augenzeichnung auf rötlichen Flügeln. Der Schwalbenschwanz mit einer Flügelspannweite von bis zu 80 Millimetern ist einer der größten Tagfalter, die es hierzulande gibt. Wegen seiner Zeichnung und der auffälligen Verlängerung seiner Flügel ist er einzigartig. Zu den schönsten Schmetterlingen Deutschlands gehört auch der Admiral. Er trägt eine rote Binde auf dunkelbraunem Grund. Auffällig ist auch das Taubenschwänzchen. Dieser Schmetterling könnte sogar mit einem Kolibri verwechselt werden, weil er im Schwirrflug vor Blüten verharrt. Weitere Infos unter *www.bund.net/Schmetterling* **Petra J. Huschke**



Foto: imago/imagebroker

Der Zitronenfalter ist der Frühlingsbote unter den Schmetterlingen.



Die Augenzeichnung gab dem Tagpfauenauge seinen Namen. Es ist einer der häufigsten Schmetterlinge in Deutschland. Foto: imago/Chromorange



Auf eine für Falter mächtige Flügelspanne bringt es der Schwalbenschwanz. Er zählt zu den schönsten Schmetterlingen. Foto: imago/imagebroker

Private Gelegenheitsanzeigen

Kaufe Modelleisenbahnen aller Hersteller und Größen (Märklin, Fleischmann, Trix, Pico, LGB usw.) sowie Blechspielzeug, Anlagen u. ganze Sammlungen. Tel.: (01 77) 3 14 75 38 (rufe zurück).

Elektrorollstuhl, faltbar f. Autotransport, sehr stabil u. leicht , gr. Reichweite , wenig genutzt, Privat zu verk., Tel. o. WhatsApp: 0173 9732300

Sammler kauft: Alte Reklameschilder u. alles aus der alten Werbung. Tel: (0173) 8 05 11 51.

Redakteur schreibt, berät, plant Ihr Buch oder Ihre Biografie. Mobil: (0 15 73) 3 73 93 91.

Nordsee · Ostsee

Barrierefreier Bungalow, freist. und **ebenerdig**, in Dorum/Nordsee, strandnah, eigener Strandkorb, 2 SZ, für **Senioren/Allergiker** – keine Haustiere. Telefon: (0 63 62) 57 75, www.ferienhaus-belair.de

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee – Ferienwohnung, ebenerdig, strandnah, Garten, viele freie Termine, ab € 85,-, Tel.: (01 74) 6 88 28 35.

Westerland/Sylt: Seeblick, Balkon, 2 Pers., Fewo direkt am Strand, Hs. Metropol, 8. Etage, Telefon: (0 69) 63 49 19.

Teutoburger Wald

Bad Salzuflen, Fewo an der Promenade, 1A-Lage, priv. Garten, überdachte Terr., Telefon: (05222) 15217, fewobadsalzuflen@gmail.com

Rhön

Naturpark Bay-Rhön, Fewo 2 - 6 Pers., auf Wunsch Frühst., Nähe Kreuzberg, Wander- u. Radwege, www.klug-fewo.de, G.Klug, am Langenberg 4, 97653 Bischofsheim, 09772-930143

Niederbayern

Wohlfühlwoche Haus Nürnberg in Bad Füssing App. mit Kü/Bad/Balk., f. 2 P.: 10 x Therme, 6 x Mass., 6 x Moorp., f. 2 P: 7 Ü ab 718,50 €, 14 Ü ab 1423 €; f. 1 P.: 7 Ü ab 487,00 €, 14 Ü ab 960 €, Heilig-Geist-Str. 1, 94072 Bad Füssing, www.haus-nuernberg.de, Tel.: (08531) 21141

Bad Füssing: App. mit Lift, Balkon/Terr., ab 33 € f. 2P., (0 85 31) 7 04 95 11, www.haushanna.com

Bad Füssing: sehr schöne, günstige FeWo f. 2 P, 55 qm, am Johannesbad, Tel.: (01 70) 8 31 65 84.

Barrierefrei

Barrierefreier Mosel-Urlaub

3 Nächte mit HP (4-Gänge) p.P./DZ € 359,-
5 Nä. bei Anr. So, 3x HP (4-Gänge) p.P./DZ € 499,-
inkl. Weinprobe & Kellerbesichtigung



Traditionsreiches Weingutshotel, **Großzügiger Parkplatz**, Neues Gästehaus mit **Aufzug** und **Tiefgarage**. Eingang, Restaurant und Frühstücksraum stufenlos erreichbar. Alle Zimmer (35 qm) mit Moselblick und **barrierefrei**; alle Bäder (12 qm) mit Tageslicht, **3 Bäder rollstuhlgerecht**. **Sanitätshaus** und **Pflegedienst** bei Bedarf verfügbar.

Weingutshotel „St. Michael" Inh. Michael Quint
Moselweinstr. 4 · 54487 Wintrich bei Bernkastel
Tel. 06534 - 233 · info@erbhof-st-michael.de
www.erbhof-st-michael.de

Oberpfalz

Bad Neualbenreuth: ****Fewo,** ruh. Lage, 7 x ÜF, 5 x Thermalbad Sybillenbad, 1 x 3-Gänge-Menü, p. P. 345 €, Tel.: (0 96 38) 4 98.

Anzeigenschluss für die Ausgabe Juni 2026:
7. Mai 2026
Gerne berate ich Sie:



Paul Niehs
Telefon:
(0 15 15) 06 78 55 – 0
E-Mail:
p.niehs@720health.media

Kur und Gesundheitsurlaub

Klinik & Gesundheitszentrum am Kurpark GmbH



Gesundheitstage
16.07. – 19.07.26
EZ nur **€ 400,–**

Lindenstr. 5 I 36364 Bad Salzschlirf
info@kurparkklinik-badsalzschlirf.de
Tel.: 06648-542 I Fax: 06648-54885

Bayerischer Wald

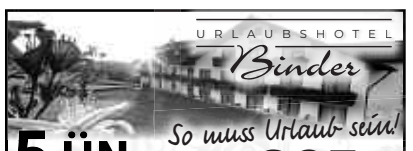
Traumhafte Tage im bayer. Wald mit Ihrer Reisegruppe



Planen Sie schon Ihre nächste Gruppenreise?
- **ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert**
- gemütliche Komfortzimmer mit WLAN
- prämierte Küche mit HP, versch. Wahlmenüs, Frühstücks- und Salatbufett
- neue großzügige Bäderlandschaft mit Saunen u. Ruheoasen zum Wohlfühlen
- Massage & Kosmetiksalon
- Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl- der Höhepunkt Ihrer Reise
- 2 Kegelbahnen
- Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder in den Böhmerwald usw.

5 ÜN ab 355,- € HP/p. P.

ROMANTIK POSTHOTEL
Fam. Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1
Tel. + 49 (0) 85 82 - 80 88
www.romantik-posthotel.de



5 ÜN pro Person ab **385,-**
inkl. Halbpension PLUS
mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü,
Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness

Urlaubshotel Binder, Alfred Binder
Freihofer Straße 6, 94124 Büchlberg
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

KUR ZENTRUM WAREN (MÜRITZ)



BUCHBAR VOM 20.06. BIS 25.07.2026 (LETZTE ABREISE)

SOMMER-ARRANGEMENT
Gesundheitswoche Light
- 7 Nächte (Sa - Sa) mit Halbpension Plus
- 1 ärztliches Beratungsgespräch
- 9 individuell abgestimmte Therapien
- 25 % Rabatt auf kosmetische Leistungen

7 ÜN/HP Plus p. P. im DZ ab **1.098 €**

EINFACH URLAUB
Individualwoche
- 7 Nächte (Sa - Sa) mit HP
- bis zu 25 % Rabatt auf kosmetische und therapeutische Leistungen

7 ÜN/HP p. P./DZ ab **1.071 €**

INKLUSIV Leistungen
Freie Nutzung der großzügigen Sauna- & Badelandschaft mit Whirlpool und beheiztem Thermalsole-Außenpool, ein kostenfreier Tiefgaragenplatz, Bademantel und -tasche für die Dauer des Aufenthaltes, Unterhaltungs- & Aktivprogramm.

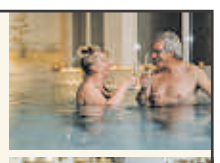
Special Deal Aufgrund unserer **jährlichen Revision** ist **vom 15.08. bis 29.08.2026** unser **Thermalsole-Außenpool** nicht nutzbar. Als Ausgleich erhalten alle Direktbucher in diesem Zeitraum **ein Leihfahrrad für 1/2 Tag plus Lunchpaket sowie einen Getränkebonus von 25 € p. P.**.
Aktion gilt auch für bestehende Buchungen, nicht für Buchungen über Reiseveranstalter, nicht in bar auszahlbar.

Jetzt buchen unter 03991 1824-0
Kurzentrum Waren (Müritz) GmbH & Co. KG
Am Kurpark 2 . 17192 Waren (Müritz)
Weitere Infos: www.kurzentrum-waren.de
Alle Preise pro Person je nach Saison u. Zimmerkategorie; zzgl. Kurbeitrag. Irrtümer u. Änderungen vorbehalten.

THERMENHOTEL ★★★★ SONNENHOF

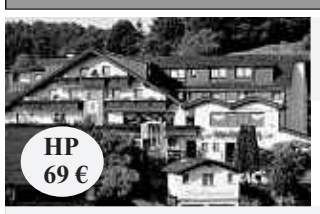
Kraft tanken – Gesundheit spüren
Thermalwasser | Sauna | Physiotherapie | Massagen
Am Abend verwöhnen wir Sie mit Vier-Gänge-Menüs.
Komfortable Zimmer – viele Inklusivleistungen.

Direkt im Zentrum
94072 Bad Füssing
Tel. 08531 2264-0
www.thermenhotel-sonnenhof.de




Vitalität und Wohlbefinden in Bad Füssing

Spessart



Ihr Gruppenhotel - Barrierefrei - Panoramalage - Lift - Hallenbad-Infrarot-Sauna-Whirlpool-Dampfbad-Kegelbahn-Tischtennis-Boule-Platz

staatl. anerk. Erholungsort. 90km Wanderwege, Biergarten, Livemusik, viele Einzelzimmer, Beste Ausflugsmöglichkeiten, Seniorengerecht, alle Zi. Flachdusche/WC/Fön/Safe/Wlan/TV.

Landhotel Spessartruh | Wiesenerstr. 129 | 97833 Frammersbach
Tel.: 09355-7443 | www.landhotel-spessartruh.de | landhotel@spessartruh.de

Rhein



URLAUB AM RHEIN
Genießen Sie die Sommertage mit direktem Blick auf den wunderschönen Rhein!

5=4-Angebot
Sie bleiben 5 Nächte und zahlen nur 4 Nächte

Ringhotel Haus Oberwinter, Am Unkelstein 1a
53424 Remagen-Oberwinter, Tel. 02228 - 600 400
hotel@haus-oberwinter.de, www.haus-oberwinter.de
Hotel Haus Oberwinter

Franken

Wohlfühlen im FRÄNKISCHEN SEENLAND:
5 N / HP ab 329,- €, 1 Woche ab 448,- €, Gasthof/Metzgerei Wiedemann, 91729 Gräfensteinberg bei Gunzenhausen, Tel: 09837–217, www.schwarzeskreuz.de

Fränk. Seenland, sehr schöne Fewos, ideal zum Wandern, Radfahren, Badezugang 200 m, Tel.: (09 11) 88 44 11, www.seenland-wiesengrund.de

Oberfranken, Nähe Bad Staffelstein, Thermalbad, 2 FeWos 50 qm, Balkon, pro Tag für 2 Pers. € 46,–, WLAN, Prosp. anf., Tel.: (09573) 235387, www.ferienwohnungen-elker.de

Eifel / Mosel / Hunsrück

Frühling & Feiertage im Mühlental zw. Rhein & Mosel, Nähe Cochem

Ferienhaus (65 m²) mit Panoramablick ab € 65/Tag/ab 2 Personen Halbpension zubuchbar!

4 Tage (3 Nächte) ab € 199 pro Pers./DZ
3x reichh. Verwöhnfrühstück, 3x abends Genießerbuffet, regionales Präsent und 1 Fl. Wasser a.d. Zim., 1x **Mosel-Schifffahrt**. | **Nahe Hängebrücke Geierlay.**

Zum Mühlental Hotel & Restaurant & Ferienwohnungen

Inh. Fam. Carsten Hansen · Mühlenweg 2a · 56290 Mörz · T. 06762/8627 · info@hotel-zummuehlental.de · www.hotel-zummuehlental.de

Urlaub direkt an der Mosel
Schwimmbad & Sauna ★ Lift ★ Zugang barrierefrei ★
Fam. gef. Hotel bei Bernkastel-Kues (5 km), 90 B., Du/WC/TV, Moselterrasse, Liegewiese, Kegelbahn. Zentral gelegen für Wander-/Radtouren und herrl. Ausflüge: z.B. Trier (35 km), Luxemburg (60 km).

Sparpreis:
5x HP ab 480,- €
7x HP ab 660,- €
Gruppenpreis auf Anfrage

Hotel Winzerverein ★★★

www.hotel-winzerverein.de · Tel. 0 65 32 / 23 21
HBG Scheer GmbH & Co. KG · Burgstraße 7 · 54492 Zeltingen

Schwarzwald

Nordschwarzwald, Fewo, EG, Südterrasse, WLAN, Imkerei, T. (07235) 7289, www.bee-inn.de

UIBELEISEN
SANATORIUM & GESUNDHEITSZENTRUM

PRIVATE PAUSCHALKUREN
Ihre „alles inklusive" Zeit für die Gesundheit



Inklusive Leistungen
- Unterbringung im komfortablen Zimmer
- Vollpension mit Getränken zu den Mahlzeiten
- Fachärztliche Untersuchungen
- Verordnete Therapieanwendungen**
- Kaffee- & Teestunde am Nachmittag
- Mineralwasser und Obst für das Zimmer

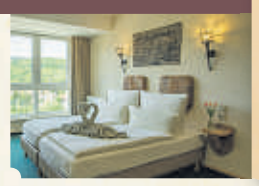
Information & Buchung:
0971 918-0
Bequemer Fahrservice direkt ab Ihrer Haustür möglich!

Prinzregentenstr. 15
97688 Bad Kissingen
www.uibeleisen.com

ab **€ 139,-***
*pro Person / Tag zzgl. Kurtaxe
**Anwendungen Mo.-So.

Harz

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS

hasseröder BURGHOTEL WERNIGERODE / HARZ

BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR








Spar-Luchs - Special im Harz

Gaumenfreuden · Entertainment · Wellness · Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **7 Tage / 6 Übernachtungen Vollpension Plus** inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet
- **6 Mittag- und Abendessen** vom großzügigen Buffet inkl. Eis und aller Getränke zu den jeweiligen Mahlzeiten im Restaurant „Burghof"
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot
  10% Rabatt auf Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung/Verfügbarkeit)
- **Wohlfühl- & Erlebnispaket** mit tollen Inklusivleistungen
  (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, Eintritt zu allen Veranstaltungen des Hotels, u. v. m.)
- **Eintritt Luftfahrtmuseum Wernigerode** • **Wertgutschein** Hotel-Shop

Ihr Komplettpreis
Angebot gültig im Zeitraum bis 20.12.26
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.

je Erw. im DZ 600,00 €
Angebotspreis inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.

Jetzt bis zu 45% Vorteil!

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0) 39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

Österreich

Ihr 3*Superior Hotel im Salzkammergut**

TOP-Reisepakete für unsere Gruppen 2026
ab € 355,- f. 4 Nächte bis € 513,- f. 6 Nächte inkl. HP, Ausflügen, Reiseleitg. etc.



- **TOP Lage** - ruhig, mit vielen Ausflugszielen
- **TOP Zimmer** - vom Economyzimmer bis zur Suite
- **TOP Ausstattung** - Hallenbad, Sauna, Freibad, uvm
- **TOP Unterhaltung** - Tanzabend und geführte Wanderung
- **TOP Verpflegung** - Themenbuffets oder Wahlmenüs

HP ab € 70,- (2026)

Bis zu 30 EZ verfügbar - großer Busparkplatz direkt vor dem Hotel!

Hotel Schober GmbH & Co KG (vertreten durch Hermann Schober/Inhaber)
A-4880 Berg im Attergau, Hipping 18, Tel. 0043 7667 8343, FaxDW 888,
Mail: office@lohninger-schober.at Web: www.lohninger-schober.at

Polen

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg, HP, 10 Anwd., Hotel **** ab € 222,-, optional Hausabholung ab € 99,- JAWA-Reisen.de (GmbH), Giersstr. 20, 33098 Paderborn, ☎ **05251 – 390 900**

Ausland

Griechenland (Südpeloponnes)
Familienpension direkt am Meer, deutsch-griechische Wirtsleute, ruhige Lage auch auf für längere Zeit, Tel. 0030/2725/031677, pensionkatoji@yahoo.com **www.pansion-katoji.com**

Schöne FW. an der Costa del Sol www.cmijas137.de (Panoramabilder)

Frische Luft, kleine Snacks und Blick nach vorn

Gegen Reiseübelkeit können viele Maßnahmen helfen – Auch der Sitzplatz spielt eine Rolle

Ob zu Land, zu Wasser oder in der Luft – auf die schwankenden Bewegungen bei einer Reise reagieren viele Menschen mit Übelkeit. Vor allem Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren sowie manche Frauen sind davon betroffen. Doch es lässt sich etwas dagegen tun.

Die Reisekrankheit oder Kinetose entsteht durch die widersprüchlichen Informationen, die das Gleichgewichtsorgan im Innenohr und die Augen zeitgleich an das zentrale Nervensystem senden. Während Reisende nur die Vorwärtsbewegung sehen, registriert der Gleichgewichtssinn auch die schwankenden Seitwärtsbewegungen von Auto, Flugzeug oder Schiff. Kinder reagieren darauf besonders empfindlich, Babys hingegen noch nicht.

Übelkeit und Schwindel

Die meisten Menschen gewöhnen sich nach einiger Zeit daran. Gelingt das nicht, kommt es zu Schwindel, Schweißausbrüchen und Übelkeit bis hin zum Erbrechen. Auch Kopfschmerzen, Müdigkeit oder Benommenheit können auftreten. Zum Glück gibt es einige Maßnahmen, um eine Reisekrankheit zu verhindern oder zu lindern.

Nicht ratsam ist es, während der Fahrt zu lesen. Buch, Handy oder Tablet sollten beiseitegelegt werden. Idealerweise wird bereits dann eine Pause eingelegt, wenn sich die Übelkeit ankündigt. Dabei sollte man aus dem Auto aussteigen und frische Luft schnappen. Wird die Fahrt fortgesetzt, richtet man den Blick nach vorn auf die Straße oder in die Ferne. Der Kopf wird dabei ruhig gehalten. Auch das Öffnen der Fenster oder ein kühlendes Taschentuch im Nacken können Übelkeit verhindern.

Der geeignete Sitzplatz kann dazu beitragen, eine Reisekrankheit zu vermeiden. Im Auto ist dies der Beifahrersitz, weil hier Bewegungen besser eingeschätzt werden können. Bei kleinen Kindern, die noch nicht vorn sitzen dürfen, sollte darauf geachtet werden, dass vom Platz auf der Rückbank aus freie Sicht in Fahrtrichtung herrscht. Reist man mit dem Schiff oder Flugzeug, empfiehlt es sich, einen Platz in der Mitte auszuwählen, weil dort die Schwankungen nicht so intensiv wahrgenommen werden.

Frische Luft und regelmäßige Pausen sind bei langen Autofahrten wichtig. Ohnehin können schlechte Gerüche, wie beispielsweise Essensreste oder ein stark duftender Lufterfrischer, eine Übelkeit beschleunigen. Im Auto sollte keinesfalls geraucht werden. Auch Hitze bekommt vielen Menschen nicht gut. Dagegen hilft Lüften oder eine moderat eingestellte Klimaanlage.

Ist der Magen bei einer Reise zu voll oder zu leer, rebelliert er. Deshalb ist es ratsam, vor der Abfahrt eine leichtere Mahlzeit einzunehmen und kleine Snacks für die Reise vorzubereiten, die das Verdauungssystem nicht überfordern. Das können trockene Lebensmittel wie Brot, Toast, Salzgebäck und Zwieback sein, aber auch Apfelstücke, Bananen oder Gemüsesticks.



Viele Menschen, insbesondere Kinder und manche Frauen, leiden unter Reiseübelkeit. Foto: imago/Zoonar

Ohnehin scheinen Kaubewegungen den Magen zu beruhigen und zu verhindern, dass er überreagiert. Von kohlensäurehaltigen Getränken sollte man während einer Fahrt die Finger lassen. Besser vertragen werden stilles Wasser und Tee.

Medikament macht müde

Bleiben diese Maßnahmen ohne Wirkung, kann die Einnahme eines Medikaments gegen Reiseübelkeit helfen. Meist enthalten diese Dimenhydrinat oder andere Antihistaminika. Diese Wirkstoffe blockieren die Histaminrezeptoren, um Schwindel, Übelkeit und Erbrechen zu unterdrücken. Eine häufige Nebenwirkung ist Müdigkeit. Am besten wird das Medikament bereits vor der Fahrt eingenommen. Bei Kindern dürfen Arzneimittel nur nach Rücksprache mit einem Kinderarzt eingesetzt werden.

Darüber hinaus kann auch Ingwer Reiseübelkeit lindern. Hartgesottene kauen die Wurzel pur. Man kann aus ihr auch einen Tee kochen oder den Wirkstoff als Kapsel einnehmen.

Annette Liebmann

– Anzeige –

Entdecken Sie alle Seiten des

Sozialverbands VdK!



Der VdK nutzt viele Medien, um seine Mitglieder aktuell und umfassend zu informieren. Mit einer Auflage von 1,9 Millionen gedruckten Exemplaren und als E-Zeitung ist die VdK-Zeitung die auflagenstärkste Mitgliederzeitung bundesweit. Als moderner Sozialverband präsentiert sich der VdK Deutschland darüber hinaus erfolgreich im Internet und in den sozialen Medien.
VdK-TV ergänzt mit Videos zu aktuellen sozialrechtlichen und sozialpolitischen Themen das Angebot.

Ob Sie uns auf einer unserer Webseiten, auf YouTube oder auf einem unserer Social-Media-Kanäle entdecken: Wir freuen uns über Ihr Interesse!



SOZIALVERBAND VdK DEUTSCHLAND
https://vdk.de

YouTube
youtube.com/vdktv

facebook.com/VdK.Deutschland

bsky.app/profile/vdk-deutschland.bsky.social

threads.com/@vdk_deutschland

instagram.com/vdk_deutschland

SOZIALVERBAND VdK
vdktv.de

„Wer an die Macht der Kapitalmärkte glaubt, irrt“

Journalist Andreas Hoffmann entlarvt in seinem Buch „Die erfundene Bedrohung“ Mythen um die gesetzliche Rente

Es gibt wenige sozialpolitische Diskussionen, die so komplex und voller politischer Brisanz sind, wie die über die Zukunftsfähigkeit des deutschen Rentensystems.



Der demografische Kollaps ist seit der Gründung der Rentenversicherung nicht eingetreten. Foto: imago/Westend61

Die häufig sehr emotionsgeladenen Debatten um die Zukunft der gesetzlichen Rente berühren viele Grundsatzfragen zu Solidarität und Gerechtigkeit. Die Geldsummen, die in der Rentenversicherung und auch im Bundeshaushalt dazu bewegt werden, sind enorm. Zudem sind Debatten von Fachbegriffen, Zahlen und Mechanismen geprägt, die sie für Laien unverständlich machen.

Ein Faktor, der diese Diskussionen ständig verschärft, ist der scheinbar stärker werdende demografische Druck. Deutschland hat eine der ältesten Bevölkerungen weltweit und immer mehr Seniorinnen und Senioren sind auf dem Arbeitsmarkt sehr aktiv. Das bewährte Umlageverfahren gerät also nur scheinbar unter Druck, wenn weniger Beitragszahlerinnen und -zahler einer steigenden Zahl von Rentnerinnen und Rentnern gegenüberstehen.

Gängige Mythen

Der Journalist Andreas Hoffmann stellt in seinem aktuellen Buch „Die erfundene Bedrohung“ die weit verbreitete Angst vor dem demografischen Wandel grundsätzlich in Frage und entlarvt dabei gängige Mythen rund um die gesetzliche Rente in Deutschland. Ein demografischer Kollaps und ein damit einhergehender Zusammenbruch des deutschen Rentensystems werden immer wieder vorausgesagt.

Hoffmann sagt: „Wir alle, und vor allem die Medien, halten solche Prognosen für die Zehn Gebote, doch das sind sie nicht.“ Der vielfach beschworene Kollaps ist seit der Gründung der Deutschen Rentenversicherung im Jahr 1891 noch nie eingetreten.

Angst als Strategie

Hoffmanns These: Die Angst, die mit solchen Untergangsszenarien verbunden ist, hilft politischen Entscheidungsträgern und wirtschaftlichen Interessengruppen, soziale Sicherungssysteme systematisch auszuhöhlen sowie Leistungen zu kürzen. Der studierte Volkswirt ist nach jahrelangen Recherchen davon überzeugt, dass es nichts Sichereres als die gesetzliche Rente gibt. Der Wohlstand der deutschen Gesellschaft hängt nicht vom zahlenmäßigen Verhältnis von Jüngeren zu Älteren ab, sondern vom technologischen Fortschritt, der Produktivität, von Bildung und Qualifikation sowie vor allem von einer gerechten Verteilung von Arbeit, Einkommen und Vermögen. Hoffmann warnt vor Rentenreformen, die komplett auf Privatvorsorge und Leistungsabbau setzen. Die Bundespolitik muss vielmehr mit politisch klugen Entscheidungen für stabile Renten sorgen.

„Wer an die Macht der Kapitalmärkte glaubt, etwa dass die Börsen aus mickrigen Beiträgen hohe Renten zaubern, irrt sich. Die Realität der privaten Altersvorsorge der letzten Jahrzehnte war enttäuschend, Riester-, Rürup-Rente und Pflege-Bahr waren Flops. Sie konnten ihre hohen Versprechen nicht einlösen“, so Hoffmann.

Österreich vorbildlich

Er verdeutlicht auch an Beispielen, wie es andere Länder geschafft haben, ihre Rentensysteme zu stärken. Beispielsweise hat Österreich mit einem stärkeren Umlagesystem und einem geringeren Fokus auf private Vorsorge die gesetzliche Rente ausgebaut.

Dass im Nachbarland alle Bevölkerungsgruppen – nämlich auch Beamtinnen und Beamte sowie Selbständige – ins gleiche System einzahlen, hält Hoffmann für klug: „Das österreichische Rentensystem ist besser, weil die Ruheständler dort durchschnittlich höhere Renten haben als in Deutschland. Das System ist allerdings auch teurer. Gute Rente kostet halt, und diese politische Entscheidung haben die Österreicher getroffen.“ **Julia Frediani**

Fragwürdige Tipps

Speisepläne: KI-Chatbots nur ergänzend nutzen

Ernährungspläne lassen sich leicht mithilfe von KI-Anwendungen, sogenannten KI-Chatbots, erstellen. Doch sie zeigen Schwächen, warnt der Verbraucherservice Bayern (VSB).

„Von KI erstellte Ernährungspläne sind häufig ausgewogener als die durchschnittliche Alltagskost in Deutschland“, so der VSB. Dennoch entsprechen Pläne, die KI-Chatbots wie ChatGPT, Perplexity oder Gemini entwickeln, nicht immer den Ernährungsempfehlungen der Fachgesellschaften.

Auffällig ist laut VSB, dass solche Speisepläne oft braunen Reis, Quinoa, Hühnchen, Fisch oder Tofu enthalten. Hier spiegeln sich aktuelle Trends wider – wie etwa der zu eiweißreicher Ernährung. Allerdings kann das dazu führen, dass Einweißgehalte häufig über den wissenschaftlichen Empfehlungen liegen. Häufig mangelt es dagegen an notwendigen Mikronährstoffen, wie Eisen oder Calcium.



Gemüse: gesund zubereitet und lecker. Foto: imago/Zoonar

Gesunde Ernährung

Der VSB empfiehlt deshalb, KI-Chatbots nur als Ergänzung zu betrachten. Sie können dabei unterstützen, sich mit gesunder Ernährung auseinanderzusetzen, sich inspirieren zu lassen, neue Rezepte auszuprobieren oder Nährstoffe und Energiegehalte zu recherchieren.

Vorsicht ist geboten, wenn Menschen aus verschiedenen Gründen auf ihre Ernährung achten müssen. Das kann bei Schwangerschaft und Stillzeit, Erkrankungen, Allergien, Unverträglichkeiten oder veganer Ernährung der Fall sein. Hier würden KI-Chatbots manchmal auch problematische Empfehlungen geben, so der VSB.

Zertifizierte Ernährungsfachkräfte beraten zu Ernährung, Gewichtsmanagement oder Unverträglichkeiten. Auch Verbraucherzentralen und Fachgesellschaften wie die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) informieren umfassend zu gesunder Ernährung. Bei Beschwerden oder chronischen Erkrankungen können oft die Hausärztin oder der Hausarzt weiterhelfen. **ken**

Sind Sie kreditwürdig?

Neue Schufa-Regeln sorgen für mehr Transparenz

Egal, ob Handyvertrag, Mietwohnung, Kredit oder Ratenkauf – ohne Schufa-Auskunft ist heute vieles nicht möglich. Auch bei der Eröffnung eines Girokontos oder beim Online-Shopping auf Rechnung wird häufig die Bonität überprüft. Unternehmen wollen so sicherstellen, dass Rechnungen zuverlässig bezahlt werden. Die Schufa sammelt dafür Daten über das bisherige Zahlungsverhalten und gibt eine Einschätzung der Kreditwürdigkeit ab.



Bonität als entscheidender Faktor: Sie bestimmt, wie kreditwürdig eine Person eingeschätzt wird. Foto: picture alliance/ZB/ Sascha Steinach/

Die Abkürzung Schufa steht übrigens für „Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung“. Viele halten sie für eine staatliche Behörde. Das ist jedoch ein Irrtum. Tatsächlich handelt es sich um ein privates Unternehmen, das Informationen über das Zahlungsverhalten sammelt und daraus die Kreditwürdigkeit bewertet. Über mehr als 68 Millionen Bürgerinnen und Bürger liegen der Schufa Daten vor – neben grundlegenden Angaben wie Name oder Alter auch Informationen darüber, wie zuverlässig jemand in der Vergangenheit mit Krediten und Zahlungsverpflichtungen umgegangen ist.

Und so funktioniert die Schufa: Das Unternehmen stellt seine gesammelten Daten und Bewertungen Vertragspartnern wie zum Beispiel Vermietern, Online-Händlern oder Banken zur Verfügung, in der Regel gegen Bezahlung. Diese melden im Gegenzug der Schufa zurück, ob Mieten, Bestellungen oder Kredite zuverlässig bezahlt werden.

Klare Kriterien

Lange Zeit galten die Kriterien der Schufa als undurchsichtig – für viele Menschen war die Bewertung kaum nachvollziehbar. Seit März 2026 hat das Unternehmen sein neues Bewertungssystem jedoch erstmals offengelegt. Der Score basiert nun auf zwölf klar definierten Kriterien statt auf einer Vielzahl schwer durchschaubarer Faktoren. Dazu gehören unter anderem das Alter der ältesten Kreditkarte, die Restlaufzeit eines Kredits, die Anzahl von Anfragen im Bereich Telekommunikation und Online-Handel in den vergangenen zwölf Monaten sowie das Alter der aktuellen Adresse.

Wer wissen möchte, welche Daten die Schufa über die eigene Person gespeichert hat, kann diese kostenlos online einsehen. Voraussetzung dafür ist ein persönlicher Schufa-Account, über den auch der aktuelle Score abrufbar ist. Für den Zugriff ist zunächst eine Registrierung erforderlich, bei der die Identität bestätigt werden muss. Dies erfolgt in der Regel über den Personalausweis mit aktivierter Online-Funktion. Alternativ ist auch eine Identifizierung per Post möglich.

Robert Manu

Fernsehstar und Kämpfer für Inklusion

Schauspieler Marcus Mittermeier brilliert in TV-Produktionen und schätzt die Arbeit des Sozialverbands VdK

In der amüsanten ZDF-Krimireihe „München Mord" nimmt Marcus Mittermeier als Kommissar Harald Neuhauser Verdächtige fest. Auch privat setzt sich der 56-jährige Schauspieler für Gerechtigkeit ein, so etwa für Inklusion. Das hat er mit dem VdK gemeinsam. Den Verband kennt er von Veranstaltungen und unterstützt dessen Arbeit.



Foto: Sebastian Heise

Im Einsatz für die gute Sache: TV-Kommissar Marcus Mittermeier bei der Inklu-Con in der Oberpfalz.



Szene aus „München Mord: Eine echte Täuschung" (von links): Angelika Flierl (gespielt von Bernadette Heerwagen), Ludwig Schaller (Alexander Held) und Harald Neuhauser (Marcus Mittermeier). Foto: ZDF/Jürgen Olczyk

Als er die Pistole auslösen musste, verzog Marcus Mittermeier das Gesicht. Es knallte – und die ersten Läuferinnen und Läufer eines Wohltätigkeitslaufs starteten ihre Stadionrunde. Der Fernsehstar war ehrenamtlich beim Inklusionsfest Inklu-Con im oberpfälzischen Burglengenfeld dabei, und das Schießen – natürlich mit Platzpatrone – ist offensichtlich nicht seins. Auch als Kommissar Harald Neuhauser in den ZDF-Krimis „München Mord" sieht man ihn selten mit Waffe, eher setzt er seine Fäuste ein.

Mehrere Ehrenämter

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ist schon lange ein Anliegen des Schauspielers, wie er bei einem Gespräch mit der VdK-ZEITUNG betont. Gleich mehrere Ehrenämter hat oder hatte er inne. Bereits 1989 unterstützte Mittermeier im Zivildienst in Regensburg Studierende mit Körperbehinderung. Diese Zeit habe ihn geprägt, und das Thema habe ihn nicht mehr losgelassen, erzählt er. Dank seiner Popularität sei es für ihn leicht, sich gewinnbringend für soziale Projekte einzusetzen.

Mittermeier beobachtet die Vorhaben zur aktuellen Gesundheitsreform mit Sorge. Die Streichung der kostenlosen Familien-Mitversicherung wäre für Eltern von kranken oder schwerbehinderten Kindern „ein Schlag ins Gesicht", kritisiert er. Diese müssten oft bis ins hohe Erwachsenenalter für ihre Kinder unterstützend zur Seite stehen. „Nach dem vorliegenden Plan werden sie bestraft, wenn sie dafür auf eine Festanstellung verzichten." Diese Möglichkeit der kostenlosen Mitversicherung dürfe Eltern zum Wohle ihrer Kinder nicht genommen werden.

Gerade auch wegen des Einsatzes für eine sozial gerechte Gesellschaft schätzt er den VdK sehr. „Die Arbeit des Sozialverbands VdK finde ich großartig – sowohl die Rechtsberatung als auch das politische Engagement", sagt er. „Wir müssen es den betroffenen Menschen deutlich erleichtern, zu ihrem Recht zu kommen", betont Mittermeier. Sie müssen einfacheren Zugang zu den ihnen zustehenden Leistungen erhalten.

Das Thema Inklusion konnte Mittermeier auch schon in seine TV-Tätigkeit einbringen. So schrieb er das Drehbuch für die Folge „Die indische Methode" von „München Mord". Darin spielt ein Sportlehrer im Rollstuhl eine zentrale Rolle. Die Arbeit an der Krimireihe mache ihm „viel Spaß".

„Scheitern gehört dazu"

Das Publikum liebt das skurrile Ermittlerteam, zu dem neben Harald Neuhauser noch Angelika Flierl (Bernadette Heerwagen) und Ludwig Schaller (Alexander Held) gehören. Die Beliebtheit von „München Mord" liegt laut Mittermeier, der schon bei vielen TV-, Kino- und Theaterproduktionen mitwirkte, an den drei Hauptpersonen, die als Außenseiter gelten. „Das Scheitern gehört zum Menschen dazu", sagt er. Als Ermittlerteam seien die drei so gut, „nicht weil sie so sind, wie sie sind, sondern obwohl sie so sind", erläutert Mittermeier. „Es ist toll, was ihr macht", sei nur eines von vielen Komplimenten, die ihm Menschen auf der Straße schon gesagt haben. Dies bedeute ihm sehr viel und motiviere ihn für die Arbeit am Set.

Während seiner oft wochenlangen Film- und Fernsehengagements hat sich früher meist seine Frau um die drei gemeinsamen Kinder gekümmert. Jetzt sind die beiden Söhne und die Tochter erwachsen und in den Bereichen Medizin und Sozialarbeit ebenfalls für andere Menschen da.

Von den Filmemachern wird Mittermeier sehr geschätzt. Er mache sich „viele Gedanken" und setze sich mit ganzer Kraft ein, sagt Anno Saul, Regisseur der beiden neuesten „München Mord"-Folgen, die wie alle anderen in der ZDF-Mediathek abrufbar sind. Marcus Mittermeier habe ein „großes Herz", fügt Saul hinzu.

Bald wechselt Mittermeier die Seiten: In der am 26. Mai um 20.15 Uhr geplanten Ausstrahlung der ZDF-Reihe „Helen Dorn" wird er von der Kommissarin festgenommen – und das nach einer gemeinsamen Nacht. **Sebastian Heise**

Was sich für Autofahrer ändert

Digitaler Führerschein, Abgasnorm „Euro 7" und höhere Pendlerpauschale

Jedes Jahr gibt es neue Regeln, neue Preise oder verpflichtende Neuerungen für Neuwagen, auf die sich Autofahrerinnen und -fahrer hierzulande einstellen müssen. Hier ein kurzer Überblick über wichtige Änderungen für 2026.

Ende dieses Jahres wird der digitale Führerschein in Deutschland eingeführt. Damit ist es künftig möglich, die Fahrerlaubnis über das Smartphone aufzurufen. Wichtig: Der digitale Führerschein ergänzt das Kartenformat, ersetzt es aber nicht. Der digitale Fahrzeugschein ist dagegen bereits über die neue i-Kfz-App auf dem Handy verfügbar.

Seit Januar gilt für neu zugelassene Autos die zweite Stufe der Abgasnorm „Euro 6e" als Zwischenschritt zur neuen Norm „Euro 7". Diese soll ab dem 29. November 2026 für neu entwickelte Pkws und leichte Transporter gelten. Für alle Neuzulassungen wird „Euro 7" dann ab Ende 2027 relevant. Die Norm schreibt eine präzisere Erfassung ultrafeiner Partikel vor und berücksichtigt erstmals auch den Abrieb von Reifen und Bremsen. Zudem stellt sie höhere Anforderungen an die Haltbarkeit von Abgasreinigungssystemen und Batterien.

Neue Generation

Für neu entwickelte Autos und leichte Transporter ist seit Januar die Ausstattung mit dem neuen Next-Generation-eCall (NG eCall) Pflicht. Das gilt ab 2027 dann für alle Neuzulassungen. Der NG eCall ist ein automatisches Notrufsystem. Es meldet Unfälle schneller und liefert zugleich deutlich mehr Daten als die alte Version. Bereits ab dem 7. Juli müssen erstmals zugelassene Autos und leichte Nutzfahrzeuge einen Müdigkeitswarner sowie ein Notbrems-, ein Spurhalte- und ein intelligentes Geschwindigkeitsassistenzsystem an Bord haben.

Zu Beginn des Jahres wurde die Entfernungspauschale, auch Pendlerpauschale genannt, auf einheitlich 38 Cent ab dem ersten gefahrenen Kilometer erhöht. Bislang wurde dieser Satz erst ab dem 21. Kilometer angewandt, für die ersten 20 Kilometer betrug die Pauschale 30 Cent. Damit erhöhen sich nun die absetzbaren Werbungskosten, was sich in einer höheren Steuererstattung bemerkbar machen kann.

Seit Januar werden Elektroautos von der Bundesregierung wieder mit einer Kaufprämie gefördert, um Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen beim Wechsel auf Elektromobilität zu unterstützen. Außerdem hat der Bundestag die Steuerbefreiung für reine E-Autos um fünf Jahre bis Ende 2035 verlängert.

Übrigens: Wer für seinen Urlaub nach oder durch Österreich fährt, kann seine Windschutzscheibe in diesem Jahr noch mit der traditionellen, aber zum Abschied feuerroten Vignette bekleben. Ab Februar 2027 gibt es ausschließlich digitale Varianten, die nicht mehr an das Fahrzeug, sondern an das Kennzeichen gebunden sind. **Mirko Besch**



Der zum Ende des Jahres eingeführte digitale Führerschein lässt sich künftig per App auf dem Smartphone aufrufen. Foto: imago/MIS

Kleine Räder, großer Fahrspaß

Kompaktbikes erobern die Städte



Auf den ersten Blick sehen Kompaktbikes etwas ungewöhnlich aus, doch sie bieten viele Vorteile. Foto: www.isy.de/pd-f

Kompaktbikes liegen im Trend. Sie sind wendig, schnell, leicht und sportlich. Manche Hersteller bieten auch faltbare Varianten an.

Das Gefährt erobert derzeit vor allem die Städte. Die Räder, die aufgrund ihrer kleinen 20-Zoll-Reifen auf den ersten Blick einem Kinderrad ähneln, werden immer öfter nachgefragt. „Wer jemals eines gefahren ist, wird begeistert sein. Das Beschleunigen und die Wendigkeit sind echte Trümpfe", sagt Thomas Geisler vom pressedienst fahrrad (pd-f).

Man könnte meinen, dass man mit kleinen Laufrädern mehr strampeln muss, aber dem ist nicht so: Der kleinere Umfang der Räder wird durch ein größeres Kettenblatt ausgeglichen. „Entscheidend für ein wirkungsvolles Vorankommen ist nicht die Laufradgröße, sondern die sogenannte Entfaltung. Das ist die Wegstrecke in Metern, die Radfahrende mit einer Umdrehung der Pedalkurbel zurücklegen", so der pd-f. Mit einem entsprechend übersetzten 20-Zoll-Rad tritt man bei gleicher Geschwindigkeit identisch wie mit einem 28-Zoll-Rad.

Die Zielgruppe für Kompaktbikes sind Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Der Rahmen ermöglicht eine aufrechte Sitzposition für einen guten Überblick. Das Auf- und Absteigen sowie das Anfahren sind einfacher, weil der Schwerpunkt tiefer liegt und man nicht so sehr die Bewegungen des Rads ausbalancieren muss. Auch für Familien, die einen Kinder- oder Lastenanhänger am Rad befestigen, ist das kleine Rad gut geeignet. Beim Transport im Öffentlichen Nahverkehr nimmt es wenig Platz ein. **pet**

Ab ins Feld: Die Erdbeersaison beginnt

Von Ende Mai bis Juli können die leckeren Früchte selbst geerntet werden – Frische ist dabei garantiert

Ob als Dessert, als Kuchen oder pur genascht – Erdbeeren sind eine Delikatesse. Ein besonderes Geschmackserlebnis sind die roten Früchte, wenn sie im Garten oder auf dem Erdbeerfeld von Hand geerntet werden. Ende Mai bis Anfang Juni, je nach Witterung, beginnt hierzulande die Erdbeersaison.



Wer Erdbeeren auf dem Feld selber pflückt, profitiert doppelt: Die Früchte sind besonders frisch und auch günstiger als im Einzelhandel. Foto: imago/Funke Foto Services

Auch wenn sie das ganze Jahr über im Handel erhältlich sind – frische, heimische Früchte schmecken deutlich besser als Importware. Bis Ende Juli heißt es also: ab ins Freiland. Auch wenn das Bücken im Erdbeerfeld einige Mühe macht, so lohnt sich doch der Blick auf volle Körbe oder andere Behältnisse mit den fruchtigen Köstlichkeiten.

Größere Mengen

Etwa 3,7 Kilogramm Erdbeeren verspeist jede und jeder Deutsche im Schnitt pro Jahr, teilt die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen mit. Ein guter Teil davon ist selbst gepflückt. Die beste Tageszeit dafür ist in den Morgenstunden.

Dass die Erdbeeren erntereif und aromatisch sind, erkennt man an folgenden Merkmalen: Stiele und Blätter sind intensiv grün, die Früchte haben einen satten Rotton, und sie duften. Klarer Vorteil für Selbstpflücker: Sie können sich die besten Erdbeeren vom Feld aussuchen. Am besten wählt man einen sonnigen Tag aus, um die Ernte einzufahren. Denn an regnerischen Tagen verderben die Erdbeeren schneller. Das ist insbesondere für diejenigen wichtig, die gleich größere Mengen ernten, um sie ins Gefrierfach zu geben oder Marmelade einzukochen.

Erdbeeren reifen nach dem Pflücken nicht nach. Deshalb sollten weiße oder nur halbrote Erdbeeren hängen gelassen werden. Am besten fasst man sie direkt am Stiel an. Denn Erdbeeren können sehr leicht Druckstellen bekommen. Der Blattkranz wird idealerweise mitgepflückt. So bleibt die Frucht länger frisch. Zum Sammeln gut geeignet sind flachere Behälter, damit die Früchte auch in größerer Menge nicht matschig werden.

Auf den meisten Erdbeerhöfen ist Naschen während des Selbstpflückens erlaubt. Falls nicht, ist das mit Schildern oder am Eingang gekennzeichnet. Wer nascht, sollte daran denken, dass sich auf den Erdbeeren Rückstände von Pestiziden und Schadstoffen befinden können. Denn auch auf Erdbeerfeldern wird gespritzt, um Schädlinge wie Pilze fernzuhalten. Ansonsten könnten die Früchte zum Beispiel Mehltau, Rotfleckenund Weißfleckenkrankheit bekommen. Für die konventionelle Landwirtschaft gibt es EU-weite Grenzwerte.

Ohne Pestizide sinkt der Ertrag deutlich, weshalb Bio-Erdbeeren teurer als konventionelle Erdbeeren sind. „Bio-Erdbeeren haben in der Regel keine Pestizidrückstände, weil chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und Stickstoffdünger im Bio-Anbau verboten sind“, erklärt dazu die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen.

Vor dem Verzehr sollten Erdbeeren möglichst in einer Schüssel mit kaltem Wasser kurz gewaschen werden. Tipp: Beim Essen auf dem Feld können die Beeren mit etwas Leitungswasser aus einer mitgebrachten Trinkflasche abgespült werden.

Regional einkaufen

Wer Erdbeeren lieber im Handel kauft, ist mit regionalen Produkten ebenfalls gut bedient. Die Herkunft ist meistens gut gekennzeichnet. Während der Saison sind die begehrten Früchte im Supermarkt auch günstiger. Im Hofladen oder auf dem Wochenmarkt kann man direkt nachfragen, woher die Ware kommt, und man unterstützt Betriebe vor Ort.

Erdbeeren enthalten Vitamin C und B-Vitamine, Mineralstoffe, Fruchtsäuren, Pektin, Ballaststoffe und sekundäre Pflanzenstoffe. Zu etwa 90 Prozent bestehen sie aus Wasser. Bei 36 Kalorien pro 100 Gramm sind sie ein Genuss ohne Reue. **Petra J. Huschke**

Klare Angaben, mehr Frucht

Ab 14. Juni: Neue Regeln für Honig und Konfitüre

Honig ist bei vielen beliebt. Doch woher das von Bienen erzeugte Lebensmittel genau stammt, blieb aufgrund vager Bezeichnungen wie „Mischung aus EU-Ländern und Nicht-EU-Ländern“ bisher oft ungewiss. Das wird sich nun ab dem 14. Juni ändern.

Ab diesem Datum müssen alle Herkunftsländer eines Mischhonigs in absteigender Reihenfolge und mit ihren jeweiligen Anteilen auf dem Etikett erscheinen, und zwar gut sichtbar auf der Vorderseite, teilt der Deutsche Imkerbund mit. Verbraucherinnen und Verbraucher können damit künftig nachvollziehen, woher der Honig im Supermarkt stammt.

Abverkauf erlaubt

Einer entsprechenden Änderung der deutschen Honigverordnung hatte der Bundesrat im vergangenen Jahr zugestimmt. Honige, die vor dem 14. Juni abgefüllt und etikettiert werden, dürfen noch abverkauft werden. Die alten, ungenauen Ursprungsangaben werden also noch eine Weile im Supermarkt zu finden sein.

Auch in der Konfitürenverordnung gibt es zum 14. Juni Änderungen. Zum einen steigt der Mindestfruchtgehalt für Konfitüre von 350 auf 450 Gramm und für Konfitüre Extra von 450 auf 500 Gramm pro Kilogramm. Dies trägt dazu bei, die Zuckermenge zu verringern.

Zum anderen wird die Einschränkung der Bezeichnung „Marmelade“ aufgehoben. Diese ist dann nicht mehr nur für Erzeugnisse aus Zitrusfrüchten erlaubt, sondern kann in Zukunft für alle fruchtigen Aufstriche, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, verwendet werden. Für Konfitüren aus Zitrusfrüchten gilt dann der Begriff „Zitrusmarmelade“.

Darüber hinaus müssen bei Mischungen – ähnlich wie beim Honig – die Ursprungsländer, aus denen die verwendeten Früchte stammen, im Hauptsichtfeld des Etiketts angegeben werden, und zwar in absteigender Reihenfolge ihres Gewichtsanteils. **mib**



Foto: imago/Martin Wagner

Bei Mischhonig, der ab dem 14. Juni hergestellt wird, müssen alle Herkunftsländer angegeben werden.

Was jetzt auf den Grill gehört

Gemüse als Hauptdarsteller – Bühne frei für feine Aromen

Fleischlose Küche hat sich längst etabliert und hat nichts mehr mit Verzicht zu tun. Seit einigen Jahren machen Gourmet-Köchinnen und -köche vor, wie Gemüse auf dem heißen Grill von der Beilage zum Hauptgericht avanciert.

Bei den Grilltrends der vergangenen Jahre fällt auf, dass Gemüse inzwischen fast wie Fleisch behandelt wird. So sind ganze Blumenkohlköpfe sowie Selleriescheiben die Helden anstatt Steaks. Kennerinnen und Kenner setzen auf Rauchgeschmack und echte Röstaromen, die sie geschmacklich von beliebigen Fleischersatzprodukten abheben.

In den meisten vegetarischen Grillkochbüchern stehen regionale und saisonale Produkte hoch im Kurs. Im Frühling kommen Spargel, junger Lauch, Fenchel, Zucchini und Pak Choi über die Glut – wobei zartes Gemüse stets nur kurz gegrillt wird. An heißen Sommerabenden begeistern Auberginen, Kirschtomaten, Paprikaschoten und rote Zwiebeln. Die Auswahl an Sorten ist in der warmen Jahreszeit groß, und das Gemüse ist besonders reich an Aromen. Im Herbst können karamellisiertes Wurzelgemüse, Pilze sowie Kürbis die Geschmacksknospen explodieren lassen.

Entscheidend ist stets eine passende Marinade. Neben Klassikern wie Öl und Kräutern verfeinern orientalische Gewürze, asiatische Einflüsse wie Kombinationen aus süß-sauerscharf sowie Zesten verschiedener Zitrusfrüchte das Gemüse. Zum vegetarischen Grillgut passen (Grill-) Käse, Fisch, Salate und Speisen mit Hülsenfrüchten sowie Brot.



Foto: imago/imagebroker

Voller Geschmack und mit Biss: Blumenkohl, Spargel, Zucchini und Maiskolben entfalten kurz gegrillt ihre süßen Röstaromen.

Grill-Ananas zum Dessert

Einige Kochbücher stellen Grillmenüs zusammen. Wenig bekannt und deswegen ideal, um Gäste zu überraschen: Nachspeisen vom Rost. Mit gegrillten Pfirsichen lässt sich ein tolles Sommerdessert zaubern: ein Löffel Honig, ein Klecks Joghurt, der mit gemahlener Tonkabohne gewürzt wurde, das Ganze noch garniert mit gerösteten Haselnüssen – sehr international. Beliebt sind auch geröstete Melonenscheiben mit Feta und Minze. Exotischer wird es mit Ananas – in Ecken oder Scheiben geschnitten.

Wer in die Grillkunst mit Gemüse einsteigen möchte, kann in Bücher dieser Autoren hineinschnuppern: Tom Heinzle („Vegetarisch Grillen – Gemüse rockt!“), Oliver Sievers („Einfach genial grillen – Vegetarisch“) sowie Torsten Mertz („Sehr gut vegetarisch grillen“). Die Autorin Frauke Knüttel-Evers („Vegetarisch Grillen“) weckt mit 60 Rezepten ebenfalls die Freude am Zubereiten vegetarischer Gerichte vom Rost.

Elisabeth Antritter

Zweimal im Hochsprung-Olymp

Ulrike Nasse-Meyfarth wird 70 Jahre alt

Im Alter von 16 Jahren springt sie sich bei den Olympischen Spielen 1972 in die Herzen des Münchner Publikums und gewinnt Gold. Zwölf Jahre später wird Ulrike Nasse-Meyfarth noch mal Hochsprung-Olympiasiegerin. Am 4. Mai feiert die ehemalige Leichtathletin ihren 70. Geburtstag.



Foto: imago/Sven Simon

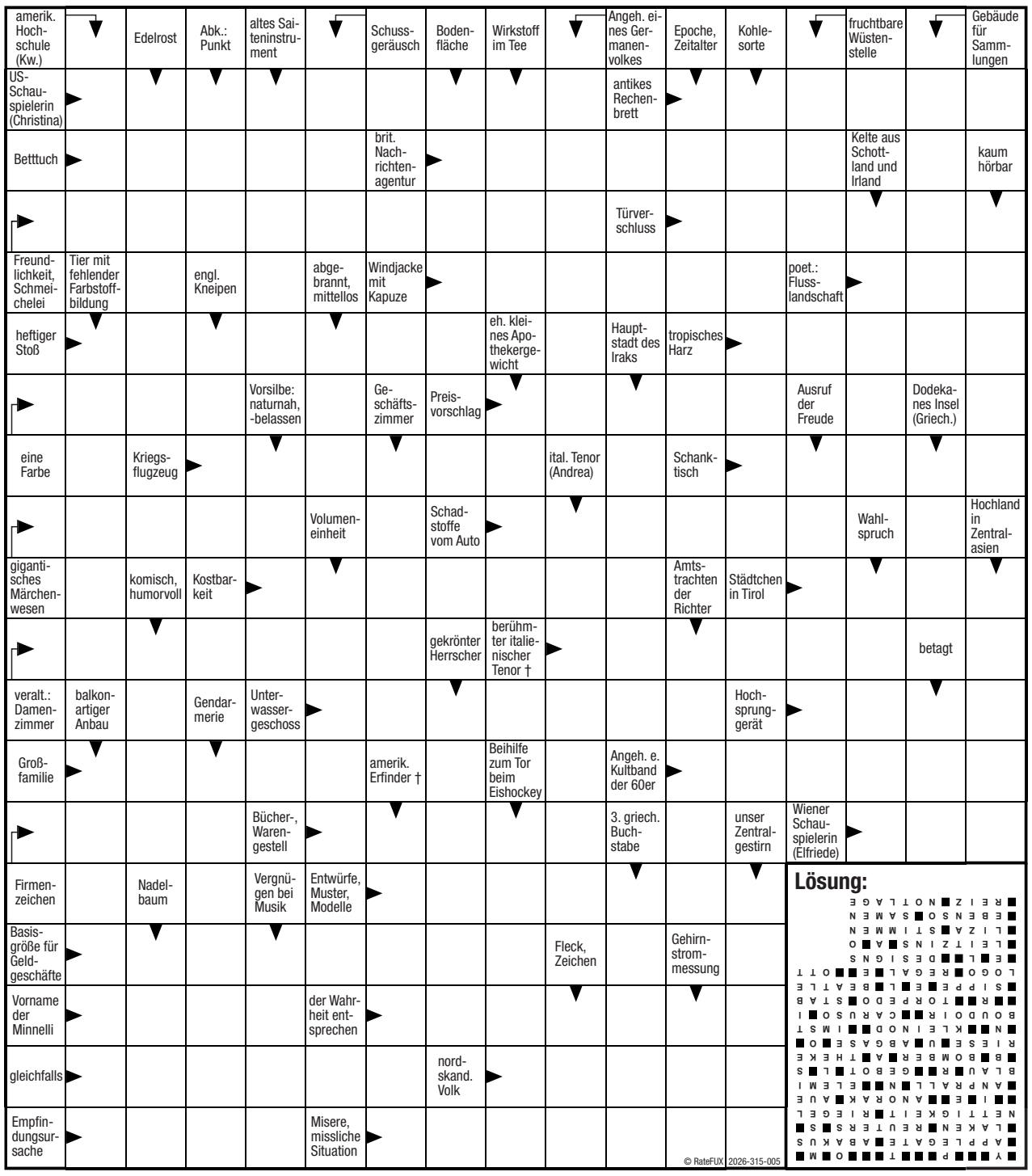
Ulrike Nasse-Meyfarth

Absolute Stille herrscht an diesem 4. September 1972 im voll besetzten Münchner Olympiastadion, als die 16-jährige Schülerin Ulrike Meyfarth anläuft, um über die 1,92 Meter hoch liegende Latte zu springen. Mit einem perfekten Fosbury-Flop meistert sie die damalige Weltrekordhöhe. Riesiger Jubel bricht aus. Sie wird zum Publikumsliebling und ist bis heute einer der bekanntesten deutschen Leichtathletik-Stars.

Mit 13 Jahren begann die in Frankfurt am Main geborene Meyfarth mit Hochsprung. Bei der LG Rhein-Ville lernt sie von Anfang an die neue Hochsprung-Technik, mit der Dick Fosbury kurz zuvor in Mexiko-Stadt Olympiasieger wurde. Die groß gewachsene Schülerin schafft es in wenigen Jahren an die deutsche Spitze und wird für die Spiele in München nominiert.

Ihr Goldsprung kommt dennoch überraschend und macht Meyfarth in der Folge zu schaffen. Sie kann in den Jahren danach nicht an diesen Erfolg anknüpfen, bleibt ihrem Sport aber trotzdem treu und kämpft sich mit Geduld wieder an die internationale Spitze. 1982 wird sie Europameisterin und 1983 Vizeweltmeisterin. Im selben Jahr springt sie mit 2,03 Metern Weltrekord. Im Sommer 1984 gelingt ihr ein einmaliges Kunststück: Bei den Spielen in Los Angeles holt sie zum zweiten Mal Olympisches Gold. Sie tritt noch bei mehreren Leichtathletik-Meetings an und beendet Ende 1984 ihre aktive Sportkarriere.

In den Jahren danach vermarktet sie ihre Erfolge mit Werbung und Büchern. 1987 heiratet sie den Rechtsanwalt Roland-Frank Nasse. 1988 und 1993 bekommen sie jeweils eine Tochter. Später wird Ulrike Nasse-Meyfarth in ihrem Verein TSV Bayer 04 Leverkusen Leichtathletik-Jugendtrainerin. Sie setzt sich gegen Doping ein und engagiert sich für krebskranke Kinder. **hei**



Lösung:

– Anzeige –

Grauburgunder im Paket genießen

Das Aroma-Wunder

• Beliebtester Weißwein Deutschlands • Aus der Top-Region Rheinhessen

-57%

REDUZIERT!



8 Flaschen + 2 Weingläser statt € ~~99,50~~ nur € 42,90

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: hawesko.de/verband

Hier zum Angebot:

Vorteilsnummer 1123771

❶ Über 10.000 Weine aus aller Welt

❷ Deutschlands größter Online-Weinhändler

❸ Über 60 Jahre Erfahrung, geprüft & zertifiziert

Sie erhalten 8 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,90. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer (wie links angegeben). Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/service/lieferkonditionen und www.hawesko.de/datenschutz. Weitere Produktinformationen (Lebensmittelkennzeichnung) finden Sie auf www.hawesko.de auf der jeweiligen Artikelseite. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführung: Alex Kim, Nicolas Tantzen, Souha Arbach, Anschrift: Friesenweg 24, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr.: DE 25 00 25 69.

HAWESKO

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS